Hallische Nachrichten

Verlagsgebäude: Häuserblock Gr. Ulrichstr. 16 und 18, Ecke Dachritzstr. 11/14 und Bölbergasse 1/2. Verlag, Redaktion und Hauptgeschäftsstelle: Gr. Ulrichstraße 16. Sammelrufnummer: 27981. Zweigstellen in Halle: Leipziger Straße 34 (Fernruf 27981), Große Brunnenstr. 49 (Fernruf 23858), Vor dem Hamstertor 1 (Fernruf 33958), „Steintor", Ludwig-Wucherer-Straße 87 (Fernruf 25517). Einsendungen sind nur an Verlag oder Redaktion zu richten, nicht an persönliche Adressen.

General-Anzeiger für Halle und die Provinz Sachsen
Beilagen: Für Unterhaltg. u. Wissen / Aus Gesellschaft u. Vereinen / Frauenzeitg. / Die Gesundheit Kinderzeitg. / Film u. Funk / Heimatbilder / Reisen u. Wandern / Lit. Rundschau / Hochschulstimmen Landwirtschaft u. Gartenbau / Auto u. Kraftrad / Bauen u. Wohnen / Industrie, Technik, Handwerk
Mitteldeutsche Wirtschafts-Zeitung / Hallische Sport-Nachrichten

Bezug u. Anzeigen: Bei tägl. Erscheinen (außer Sonn- und Feiertags) Bezug frei Haus in Halle und Filial-Orten monatl. 2.30 M. einschl. Zustellgebühr, durch die Post 2.50 M. ohne Zustellgebühr. Einzelpreis 15 Rpfg. Anzeigenpreise: 1 mm hoch u. 25 mm breit im Anzeigenteil 17 Rpfg., 1 mm hoch und 78 mm breit im Reklameteil 100 Rpfg. Für Familienanzeigen u. Stellengesuche Vorzugspreise. Rabatt nach Tarif. Gerichts- u. Erfüllungsort Halle (S.). Postscheckleipzig 24480.

Nummer 147 — Freitag, den 26. Juni 1931 — 43. Jahrgang

Amerika verhandelt mit Frankreich.

Staatssekretär Stimson kommt nach Europa. — Die Pariser Reise des Kanzlers.

Kompromiß?

Nicht ohne Besorgnis verfolgt man in Deutschland die Weiterentwicklung der Hooverschen Aktion. Wenn es heute auch noch verfrüht ist, zu behaupten, Hoover sei umgefallen, so läßt sich doch nicht verbergen, daß die Bereitschaft Amerikas, sich mit Frankreich in eine Diskussion einzulassen, die zuversichtliche Stimmung der letzten Tage merklich herabgedämpft hat. Denn es ist ja klar, daß jedes Kompromiß zwischen Paris und Washington sich nur zu Ungunsten Deutschlands auswirken kann. Frankreichs Vorschlag geht, wie wir bereits meldeten, dahin, die ungeschützten Zahlungen nicht in das Moratorium einzubeziehen, sie aber, ohne daß sie erst ins Ausland transportiert werden, Deutschland als Anleihe wieder zur Verfügung zu stellen. Finanziell würde das für Deutschland bedeuten, daß es diese Anleihe zu verzinsen hätte. Grundsätzlich ist der französische Vorschlag aber etwas ganz anderes, als der Gedanke Hoovers. Der amerikanische Präsident will den Young-Plan für ein Jahr außer Kraft setzen. Frankreich dagegen sucht betont zu unterstreichen, daß der Young-Plan an sich keine Unterbrechung erleidet. Vorläufig bleibt abzuwarten, welches Ergebnis die französisch-amerikanische Diskussion haben wird; daß sie auf ein Kompromiß hinzusteuern scheint, geht allerdings ziemlich deutlich aus den Meldungen aus London, Paris und Washington hervor, die wir in der vorliegenden Ausgabe veröffentlichen.

Keine übereilte Paris-Reise!

Daß Frankreich den Vorschlag des Kanzlers, in einen direkten Meinungsaustausch einzutreten, annehmen will, kann an sich begrüßt werden. Immerhin stimmt es nachdenklich, daß nach der ersten recht kühlen und steifen Aufnahme, die dieser Appell in Paris gefunden hat, nun plötzlich, wie auf höheren Wink, sich die Blätter umstellen und eine Begegnung ähnlich der von Chequers als sehr erwünscht und äußerst dringlich hinstellen. Die Hast, mit der die Hand des Kanzlers ergriffen wird, die man erst zu übersehen geneigt schien, ist ein wenig verdächtig und nicht geeignet, ungetrübte Genugtuung auszulösen. Es kommt hier nämlich sehr wesentlich auf den Zeitpunkt der Zusammenkunft an. Da in Berlin bisher eine offizielle Benachrichtigung noch nicht vorliegt, ist man zunächst lediglich auf Vermutungen angewiesen.

Es könnte für die deutsche Regierung eine nicht ganz einfache Situation entstehen, wenn, wie das verschiedentlich angedeutet wird, die Einladung schon für die nächste Woche erfolgen soll. Da Amerika sich in Verhandlungen mit Frankreich einlassen will und die Entscheidung über das Schuldenfreijahr sich mithin noch hinauszögern wird, so würde in diesem Fall die Zusammenkunft in die Zeit der amerikanisch-französischen Auseinandersetzungen fallen. Es liegt aber ganz und gar nicht im Interesse Deutschlands, sich irgendwie in diese Verhandlungen einzuschalten, denn man müßte befürchten, daß in Paris auf die deutschen Staatsmänner ein Druck ausgeübt werden würde, sich den französischen Formulierungen zu fügen. Direkte Besprechungen zwischen Paris und Berlin, während die Dinge noch in der Schwebe sind, müssen, vom deutschen Standpunkt aus gesehen, unbedingt vermieden werden. Es darf gar nicht erst dahin kommen, daß etwa eine auf einen so nahen Termin abgestellte Einladung hierher gelangt. Eine noch so gut begründete Ablehnung der deutschen Regierung würde in Paris begreifliche Verstimmung erwecken und Wasser auf die Mühle der Chauvinisten liefern.

Man kann angesichts dieser Gefahr denen nicht ganz unrecht geben, die da meinen, das Angebot des Kanzlers wäre besser erst nach dem Abschluß der Hoover-Aktion erfolgt. In der Wilhelmstraße ist man jedenfalls der Ansicht, daß ein Besuch in Paris vor der Regelung der Moratoriumsfrage nicht in Betracht kommt. Wie verlautet, wird der Botschafter Hoesch den Quai d'Orsay denn auch in diesem Sinne unterrichten und einen späteren Zeitpunkt für die Aussprache mit den französischen Staatsmännern vorschlagen, als der in diplomatischen Kreisen der 4. Juli genannt wird. Die Wahl des Ortes für die Zusammenkunft wird keinerlei Schwierigkeiten bereiten. Man hält Paris schon deswegen für die geeignete Stätte des Wochenendtreffens, weil dort am ehesten die Möglichkeit gegeben ist, mit führenden Finanz- und Wirtschaftskreisen zusammenzukommen. Während ihres Aufenthalts in Paris werden Kanzler und Außenminister vermutlich in der deutschen Botschaft wohnen.

Um die französischen Gegenvorschläge.

Rückfragen Washingtons.

Drahtung unseres F.-Korrespondenten.

F. **Paris**, 26. Juni.

Havas verbreitete gestern spät abends folgende Auslassung: Die französische Regierung hat noch keine Antwort von der amerikanischen Regierung auf die Mitteilung erhalten, die sie auf den Vorschlag Hoovers hat machen lassen. Jedoch hat die amerikanische Regierung nähere Angaben über die technische Durchführung des von Frankreich gemachten Vorschlages der ungeschützten Annuität durch Deutschland und über die Gewährung einer Anleihe an Deutschland durch Vermittelung der Internationalen Zahlungsbank erbitten lassen. Man folgert daraus, daß die amerikanische Regierung die französische Antwort nicht zurückweist, sondern eine methodische Prüfung ihres Inhalts vornimmt.

Mellon in Paris.

Nach der Kritik und Zurückhaltung der letzten Tage herrscht an den französischen Regierungsstellen emsige Tätigkeit. Der amerikanische Schatzsekretär Mellon ist, von London kommend, mit wichtigen Direktiven aus Washington in Paris eingetroffen und hat bereits am ersten Tage die Fühlung mit dem Finanzminister Flandin aufgenommen. Heute wird Ministerpräsident Laval dem amerikanischen Gast zu Ehren ein Festbankett geben. Die Besprechungen erstrecken sich vor allen Dingen auf die französische Antwortnote an Hoover. Die offiziöse Pariser Presse verhehlt sich nicht, daß trotz aller erfreulich lautenden Telegramme aus Washington die amerikanische Regierung doch eine vorbehaltslosere Aufnahme der Vorschläge Hoovers in Paris erwartet hatte. Mit Befriedigung macht man aber im französischen Außenministerium die Feststellung, daß der Besuch Mellons nicht wenig dazu beigetragen habe, daß Hoover sich bemühe, seine Pläne mit der französischen Antwortnote in Einklang zu bringen.

*

Der Optimismus schlägt hohe Wogen. Mit einer ganz eigenartigen, psychologisch kaum faßbaren Begeisterung verfolgt Paris den Gang der Ereignisse. Die Klagen über das „Diktat von Washington" sind verstummt. Der Zorn über den Präsidenten Hoover, der Frankreich „überrumpelte", beginnt zu verrauchen. Hoover erkennt sich trotz aller Beleidigungen, mit denen ihn die Ultranationalisten bedacht haben, einer zunehmenden Popularität in der öffentlichen Meinung. Das „Geldopfer" Frankreichs wird von dem „Mann der Straße" viel weniger beklagt, als die Volksvertreter in ihren Aeußerungen vorgeben. Man weiß ja nur allzugut, daß die ungeheuren Ausgaben für das Heer, die Marine, die Luftflotte, für die Verteidigung der Kolonien den französischen Steuerzahler schwer belasten. Es ist kein Geheimnis, daß die deutschen Zahlungen für die kostspieligen Befestigungsarbeiten vom Mittelmeer bis zum Aermelkanal verausgabt werden und nicht für die Deckung der Wiederaufbaukosten.

Morgen Europa-Reise Stimsons.

Besprechungen mit dem französischen Botschafter

Amtlich wird aus Washington mitgeteilt, daß Staatssekretär Stimson ungeachtet der französisch-amerikanischen Verhandlungen sich morgen, Sonnabend, an Bord der „Comte Grande" nach Europa und zwar nach Neapel einschifft.

Stimson erklärte: er führe einen ursprünglichen Reiseplan aus. Es habe sich nichts ereignet, um ihn umzustoßen. Auf Grund von zwei Besprechungen mit dem französischen Botschafter Claudel sehe er den Verlauf der Verhandlungen über den Moratoriumsvorschlag als günstig an. Um Einzelheiten über seine Europatour befragt, sagte Stimson, die Verhandlungen über den Hoover-Plan seien an einem Punkte angelangt, wo sie sich so gut entwickeln, wie man nur erwarten konnte. Natürlich gebe es stets Detailfragen, deren Erledigung Zeit brauche, aber man habe gute Fortschritte gemacht und da verschiedene wichtige Verabredungen für ihn in europäischen Hauptstädten getroffen worden seien, so habe Präsident Hoover ihm geraten, am ursprünglichen Reiseplan festzuhalten. Die Verabredungen betrafen Konferenzen mit verschiedenen europäischen Außenministern und ein Diner beim Präsidenten der französischen Republik. Er werde vom 9. bis 15. Juli in Italien sein, und erst am 17. Juli, also nicht zum französischen Nationalfeiertag, in Frankreich eintreffen. Er plane keine Zusammenkunft mit MacDonald und Henderson in Berlin, wo er erst am 21. Juli ankommen werde.

Im amerikanischen Staatsdepartement wurde betont, daß Stimson in Europa durch persönliche Fühlungnahme und durch das Gewicht seiner hohen Stellung viel dazu beitragen könne, die Einigung über die notwendigen Details der einjährigen Zahlungspause durchzusetzen. Im Staatsdepartement ist man der Ansicht, daß der Grundstein für das Gelingen des Hoover-Vorschlages glücklich gelegt sei. Von jetzt ab dürfte, so wird erklärt, für die nächsten Wochen der Schwerpunkt der diplomatischen Arbeit in Europa liegen.

Italien für rasche Ausführung des Hooverplanes.

Das Staatsdepartement veröffentlicht eine vom italienischen Botschafter überreichte zweite Note, in der erklärt wird, Italien beabsichtige, den Moratoriumsvorschlag Hoovers am 1. Juli prompt und restlos auszuführen.

*

Der italienische Botschafter, der gestern Stimson einen Besuch abstattete, erklärte nachdrücklich, daß das Gerücht, Mussolini mache seine Zustimmung zum Hoover-Plan von dem Verzicht auf die deutsch-österreichische Zollangleichung abhängig, nicht zutreffe. Er habe ein telegraphisches Dementi aus Rom erhalten.

London erwartet ein Kompromiß.

Drahtung unseres fr.-Korrespondenten.

fr. **London**, 26. Juni.

Die diplomatischen Unterhaltungen über den Hoover-Plan treiben offensichtlich auf ein Kompromiß zu. Die Engländer sind bereit, Frankreich goldene Brücken zu bauen, nicht nur, um ein Scheitern des amerikanischen Angebots zu verhindern, sondern auch aus der politischen Absicht heraus, in Frankreich nicht das Gefühl der Isolierung aufkommen zu lassen. Andererseits ist man sich in englischen Kreisen aber ganz klar darüber, daß der Weg zu einer umfassenderen Neuordnung der Reparations- und Schuldenverträge unbedingt offenbleiben muß.

Auch die neuesten Stimmen aus Washington sind außerordentlich kompromißfreudig. Sonntag deuten die amerikanischen Pressestimmen, die in großer Zahl nach London gekabelt werden, darauf hin, daß man in den Vereinigten Staaten mehr und mehr bereit ist, Frankreich den Eintritt in den von Hoover geschaffenen Kreis leicht zu machen. Die amerikanische Haltung ist etwas heikel, weil die Regierung einerseits den Moratoriumsvorschlag so schnell als möglich durchsetzen will, andererseits aber die französischen Wünsche hinsichtlich der Festlegung der Wiederaufnahme der Zahlungen durchaus im amerikanischen Sinne liegen. Viel wird natürlich von den Besprechungen abhängen, die Mellon in diesen Tagen in Paris hat.

Die englische Regierung hat übrigens bereits diejenigen Regierungen, die ihr aus dem Kriege her Geld schulden, benachrichtigt, daß sie für den Rest dieses Jahres keine weiteren Zahlungen beanspruche. Diese Benachrichtigung deutet ebenfalls darauf hin, daß man in den leitenden englischen Kreisen ein Kompromiß für so gut wie sicher hält.

Der 100 Millionen Dollar-Kredit für die Reichsbank.

Die gestern von uns veröffentlichte Meldung von einem 100-Millionen-Dollar-Kredit für die Reichsbank bestätigt sich. Amtlich wird dazu mitgeteilt:

„Zur Befriedigung des Ultimobedarfs hat die Reichsbank mit der Bank von England, der Federal Reservebank von Newyork, der Bank von Frankreich und der Bank für internationalen Zahlungsausgleich Abkommen abgeschlossen, durch die eine Rediskontmöglichkeit in ausreichendem Umfange gesichert ist. Jede der vier Banken beteiligt sich an dem auf 100 Millionen Dollar (400 Millionen Mark) bemessenen Gesamtbetrag mit einem Viertel, d. h. mit einer Summe bis zu 25 Millionen Dollar. Der Gegenwert wird auf Verlangen der Reichsbank zu deren Verfügung bei der Bank für internationalen Zahlungsausgleich in Basel eingezahlt."

Mit dem Abschluß dieses Kredits dürfen alle Schwierigkeiten, die etwa zum Ultimo befürchtet werden konnten, als überwunden gelten.

„Uncle Andy" aus Washington.

Nachmittags um 5 Uhr tritt durch die Säulenhalle des Kapitols in Washington ein hochgewachsener weißhaariger Greis. Ein Gentleman vornehmer alter Art, gepflegt, zum Befehlen geschaffen, voller Selbstbewußtsein. Mit ruhigen Schritten schreitet er die Stufen der breiten Freitreppe hinab. An der kurz geschnittenen Rasenfläche neben dem Asphalt der Straße bleibt er einen Augenblick stehen. Kein Auto wartet auf ihn. Seine Blicke schweifen in die violette Ferne des Sommerhimmels. Dann wendet er sich zur Seite und schreitet mit ruhigen abgemessenen Schritten auf dem gelben Kiesweg weiter. Im Abstand von 20 Metern folgt ihm ein jüngerer Sekretär mit einer großen braunen Mappe.

Wer der Sechsundsechzigjährige ist, der in Washington jeden Tag den Weg von seinem Amtszimmer im Capitol bis in seine große Privatvilla zu Fuß zurücklegt? Als er vor wenigen Wochen den Dampfer nach Europa bestieg, schrieen es Schlagzeilen von allen Zeitungsblättern in die Welt. Als er nach langen mehrtägigen Gesprächen mit Mac Donald, Henderson und den englischen Bankiers in London lange Chiffre-Telegramme nach Washington kabelte, summte es durch alle Gänge und Zimmer des Weißen Hauses in höchster Geschäftigkeit. Und wenige Stunden danach schrieen es die amerikanischen Nachrichtenbüros der Welt zurück: „Amerika tritt aus seiner Reserve heraus — die Vereinigten Staaten gewähren den am Rande des Abgrunds taumelnden europäischen Reparationsschuldnern ein Feierjahr — der Präsident folgt dem Ratschlag seines nach Europa zur Prüfung entsandten Staatssekretärs der Finanzen — Mr. Andrew Mellon oder „Uncle Andy", wie ihn der Volksmund nennt, verhandelt im Namen von USA. mit den europäischen Regierungen."

Nicht zum erstenmal greift der große Staatssekretär Mellon, der größte Staatssekretär des Schatzamtes seit Hamilton, wie viele mit Ehrfurcht sagen, in die Geschicke Europas ein. Seit 10 Jahren folgen seine überlegen kühlen Greisenaugen den finanziellen Nöten und Schuldenverwirrungen des alten Kontinents. Ohne ihn sein Dawesplan, ohne ihn keine Youngregelung und ohne ihn auch nicht die neue große Umwälzung in letzter Minute, die — man mag dazu stehen, wie man will — in jedem Fall eine Neueinstellung bedeutet. Gewiß, Mellon ist hundertprozentiger Amerikaner, Amerikaner von jener seltenen Art der großen, genialen Rechner und Menschenbeherrscher, die heute auch in Amerika selten geworden sind. Aber er ist zugleich ein Mensch, der die Verantwortung um die Menschheit diesseits und jenseits des Ozeans spürt. „Noch liebe unter den Franzosen einen Künstler wie Corot", sagte er einmal, „nicht nur, weil er ein großer Meister ist, sondern weil er dem Leben die glücklichste Seitenabgewandt und sie uns zu zeigen versteht. Es gibt soviel Trauriges in der Welt, daß uns sein Werk schon darum als ein besonderer Schatz erscheinen muß."

Dieses Wissen um das Traurige in der Welt hebt Mellon über die bloßen Händler, Soldaten und Schachspieler unter den Staatsmännern hinaus. Als einer der reichsten Männer der Vereinigten Staaten, der in Pennsylvania vom Spiegelglas bis zum Leinöl alles in eigenen Fabriken erzeugt, der das Monopol der Standard Oil in großen Bezirken von USA. gesprengt hat, weiß er doch auch um die Kehrseite des Kapitalismus. Die Trauriges und Einsamkeit des alten Rockefeller, der Jahrzehnte seines Lebens über Leichen schritt, ist auch in ihm. Sie ist aber gemildert durch ein künstlerisches Grundgefühl, das ihn nie verlassen hat und das ihn immer wieder aus den kalten Rechengeschäften seines Amtes in die großen hellen Hallen seines privaten Bildermuseums treibt.

Wie unbefangen auch heute noch Mellon über den Dingen steht, beweist die Erzählung eines englischen Besuchers wie Nichols. Als er bei Mellon im Amtszimmer saß und das Gespräch auf einen guten alten Whisky kam, griff der Greis lächelnd in eine Lade seines Schreibtischs, holte eine Flasche eigen gebrannten Whiskys hervor und meinte nur: „Ich habe ihn lange Jahre genossen, aber in meiner jetzigen Stellung muß ich natürlich vorsichtig sein. Durch eine merkwürdige Fügung ist meine eigene Behörde, das Schatzamt, für die Durchführung des Alkoholverbots zuständig. Trotzdem können Sie diesen mit Nuße trinken. Er ist noch vor dem Inkrafttreten des Gesetzes auf Flaschen gezogen."

Auch noch eine andere Stärke neben der Unbefangenheit ist diesem alten Staatssekretär eigen. Er kann — zuhören. Jeder, der zu ihm kommt, erhält nicht seine Meinung wie etwas Unabänderliches aufgedrängt, er wird zunächst einmal angehört. Und in diesem Aufragen entzündet sich in dem sonst so kühlen und zurückhaltenden Greis eine Anteilnahme, die allen menschlichen Beziehungen und Verhältnissen offensteht. Ruhig, fast schüchtern, sitzt der Staatsmann dann seinem Besucher gegenüber und — hört. Er nickt, wenn ihm etwas gefällt, oder ein Schatten seines Auges verrät, daß ihm etwas zweifelhaft erscheint, aber er hört trotzdem weiter. In seiner Rechten hält er eine kleine Zigarre, die man für wenige Cents in einem Laden kaufen kann, seine Augen sind halb geschlossen, aber seine Ohren lauschen jeder feinsten Nuance.

Mit diesem offenen Ohr hat Mellon vor wenigen Tagen den Erzählungen Mac Donalds und der englischen Bankgewaltigen in London gelauscht. Er hat durch sie die Notbrüche der deutschen Minister Brüning und Curtius mit vernommen. Und er hat nach

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-193106267/fragment/page=0001

langem Hören und ernsten Ueberlegungen dann seine Eindrücke und seinen Appell zum sofortigen Eingreifen nach Washington telegraphiert.

Gewiß, Mellon ist nicht Amerika allein. Er ist sicher aber einer der besten, klügsten und erfahrensten Amerikaner. Und diese Eigenschaften können wir auch in Deutschland schätzen, selbst wenn wir in vielen Einzelfragen anderer Meinung sein sollten, als der 76jährige Greis, der nun unser eigenes Schicksal mit seinen, noch immer fest zupackenden Händen mitbestimmt.

Die Deutsche Volkspartei zur Lage.

Im Rahmen einer stark besuchten Vorstandssitzung der Deutschen Volkspartei, Landesverband Halle-Merseburg, nahm der Landesverbandsvorsitzende Stadtmedizinalrat Dr. Schnell zu den letzten politischen Ereignissen Stellung und legte in einem umfassenden Referat die Bewegründe zu dem Vorstoß der Parteiführung und der Reichstagsfraktion dar. Nicht negative Kritik oder unbesonnene Katastrophenpolitik habe die Reichstagsfraktion und den Reichsausschuß bei ihrem Abrücken von Brüning geleitet, so sagte er u. a., sondern der Entschluß, die Schlußfestellung der Deutschen Volkspartei politisch auszuwerten zu folgerichtigem Handeln der Reichsregierung an Stelle eines finanzpolitischen Flickwerks. Nicht der Sturz Brünings, sondern dessen Zurückführung auf seinen Weg sei das Ziel gewesen, das auch erreicht worden sei. Absprachen, wie die zwischen dem Kanzler und Dingeldey könnten ihrer Natur nach nur auf gegenseitiges Vertrauen begründet sein und stellten zunächst keine Beschlüsse für die Oeffentlichkeit dar. Für die Parteileitung hätten sie die Erreichung des zur Zeit Möglichen bedeutet und daher die Grundlage für den Beschluß gegen die Einberufung des Parlaments gegeben. Für den, der die Zusammenhänge kenne, zeige sich der „Umfall" als konsequentes Fortschreiten der Partei auf dem seit den Reichstagswahlen nie verlassenen Wege. Die politischen Ereignisse der letzten Woche, hätten die Folgerichtigkeit dieses Weges schon jetzt überraschend schnell gezeigt. Die Tributfrage sei im vollen Gange. Eine Reichstagsauflösung mit ihren haushaltspolitischen, wirtschaftlichen und finanziellen Gefahren hätte den Schritt Hoovers, unmöglich gemacht. Die Umbildung des Kabinetts zu einer Regierung des breiten nationalen Vertrauens und der festen Hand unter Brünings Führung sehe die Partei entgegen. Die Durchführung von Reformen nach einem einheitlichen Finanz- und Wirtschaftsplan habe der Kanzler zugesagt; die Einfügung dieser Zusage sei eine der wesentlichsten Aufgaben des Schon-Jahres. Insbesondere dürfe die Frage der Reichsreform nicht länger verzögert werden. — In der Aussprache wies u. a. Reichstagsabgeordneter Dr. Cremer entgegen falschen Auffassungen darauf hin, daß die Spaltung der Fraktionsmeinung in den kritischen Abstimmungen lediglich die Form der Entschlüsse sowie Taktik und Tempo des Vorgehens betroffen habe. keineswegs aber die Einstellung zu den politischen Problemen. Hierin habe volle Einmütigkeit bestanden. Die Aussprache führte zur Billigung der Politik der Partei. Dem Parteiführer Dingeldey wurde von der Versammlung einstimmig das Vertrauen ausgesprochen.

Die Wirtschaftspartei zum Hoover-Plan.

In Halle fand unter dem Vorsitz des Stadtrats Herbert eine Gesamtvorstandssitzung der Wirtschaftspartei statt, die zu dem Hooverplan Stellung nahm und eine Entschließung faßte, in der es u. a. heißt, die Annahme des Hoover-Planes bedeutet einen Abschnitt in der Geschichte des deutschen Volkes in seinem Verhältnis zu den maßgebendsten Völkern der Erde. Die einjährige Atempause aber sollte unserem Volke auch ein Abschnitt seiner inneren Entwicklung bedeuten. Deshalb müsse allen Reformen vorausgehen die Vereinfachung des Staates durch weitere Zusammenfassung der Länder, Verkleinerung der Parlamente durch weitere Herauffetzung des Wahlalters und durch eine Vereinfachung des Parteiwesens. Die Sanierung unserer Finanzen dürfe nicht durch Erhöhung der Steuerlasten versucht, sondern könne nur durch wesentliche Einsparungen der öffentlichen Ausgaben erreicht werden, deren Vorbedingung der Abbau der öffentlichen Aufgaben sei. Zur Belebung der zusammenbrechenden Wirtschaft sind die Wirtschaftsbetriebe des Staates und der Städte zu verbieten und eine Steuersenkung zu erstreben. Die sozialen Versicherungen sollten zur Ersparung von Verwaltungskosten zusammengelegt und dem Durchschnittsstande der übrigen Welt angepaßt werden. Endlich sei mit allen wirtschaftshemmenden Ueberbleibseln der Kriegszwangswirtschaft aufzuräumen. Zur Wiedereinführung der älteren Magistratsverfassung und Arbeiter in den Produktionsprozeß solle durch Abschaffung des Tarif- und Schlichtungswesens die persönliche Freiheit wiederhergestellt werden.

Vom 28. Juni bis 1. Juli findet in Mainz der 34. Bundestag des Reichsbundes der Zivildienstberechtigten statt. Der Reichsbund der Zivildienstberechtigten ist eine Organisation von 100 000 ehemaligen Angehörigen der alten Armee, der neuen Wehrmacht, der Schutzpolizeien der Länder. Eine der wesentlichen Aufgaben der Organisation besteht darin, für eine Sicherung der Existenz der ausgeschiedenen Soldaten und Polizeibeamten für die Zeit nach Ablauf der Dienstverpflichtung einzutreten.

Im Juli Kanzlerreise nach Paris.

Drahtung unseres F.-Korrespondenten.

F. Paris, 26. Juni.

Daß die Möglichkeit eines baldigen Besuches des Reichskanzlers und des Reichsaußenministers in Paris eine günstige Beurteilung in Frankreich findet, läßt sich aus der Volksstimme deutlich erkennen. Die giftigen Bemerkungen zweier chauvinistischer Hetzblätter finden wenig Beachtung, da die führenden Zeitungen zustimmende Kommentare veröffentlichen. Freilich haben es die Pariser Reporter etwas eilig. Sie kündigen für die erste Juliwoche das Erscheinen des Reichskanzlers in Paris an. Nach unseren Informationen, aus der deutschen Botschaft stammend, läßt sich, falls die Einladung Briands an Brüning und Curtius noch diese Woche erfolgen sollte, kaum damit rechnen, daß der Besuch vor der zweiten Juliwoche stattfinden wird. Man nimmt sogar an, daß dem „französischen Chequers" der Besuch des amerikanischen Staatssekretärs Stimson sowie der Gegenbesuch Ramsay MacDonalds und Hendersons in Berlin vorangehen werden. In diesem Falle würde der Reichskanzler erst in der dritten Juliwoche nach Paris kommen. Dazu kommt, daß die diplomatischen Vorbesprechungen zwischen Paris und Berlin über die Richtlinien der in Paris zu führenden Konversationen zweckmäßig erscheinen.

Die Zusammenkunft gilt aber schon jetzt als sicher, und zwar wird sie noch im nächsten Monat stattfinden.

Man stellt sich in der französischen Diplomatie das Programm der Zusammenkunft so vor, daß Brüning und Laval und Curtius und Briand getrennt die Fragegebiete bearbeiten werden und sich dann gemeinsam in Paris an den Konferenztisch setzen werden.

Die Kassenlage des Reiches.

Ende April dieses Jahres betrug der Kassensollbestand des Reiches nach dem letzten Monatsnachweis des Reichsfinanzministeriums insgesamt 1722 Millionen RM. Verwendet wurde dieser Sollbestand zur Deckung des Fehlbetrages im ordentlichen Haushalt in Höhe von 957 Millionen und des Fehlbetrags im außerordentlichen Haushalt von 259 Millionen. An sonstigen rechnungsmäßig noch nicht verbuchten Auszahlungen (Gehalts- und Rentenzahlungen für Mai, Vorschüsse, Ultimoedarlehen kamen hinzu 457 Millionen. Der tatsächliche Kassenbestand bei der Reichshauptkasse und den Außenkassen betrug daher am 30. April 42 Millionen RM.

Demonstrationen und Plünderungen — trotzdem „Spartakiade".

B. **Berlin**, 26. Juni.

Gestern ist es in mehreren Stadtgegenden Berlins zu kommunistischen Demonstrationen und Plünderungen von Lebensmittelgeschäften gekommen. So bildeten sich am Nachmittag in Neukölln große kommunistische Züge, die in Lebensmittelgeschäfte eindrangen. In der Hermannstraße kamen acht Leute aus einem der Züge in ein Fleischwarengeschäft und raubten eine größere Menge Fleisch- und Wurstwaren. Der Geschäftsinhaber wagte angesichts der Uebermacht keinen Widerstand. Andere Demonstranten überfielen mehrere Bäckerläden. Aehnliche Ausschreitungen spielten sich am Abend im Norden der Stadt ab. Das Ueberfallkommando erschien in beiden Fällen reichlich spät und konnte keinen der Plünderer mehr festnehmen.

Solche Ueberfälle und Plünderungen ereignen sich seit geraumer Zeit fast täglich, und die Polizei erweist sich im allgemeinen als machtlos. Herr Grzesinski hat es aber doch für geraten gehalten, die sogenannte „Spartakiade" zu gestatten. Die „Börsenzeitung" läßt es sich nicht nehmen, aus dem „offiziellen Publikationsorgan der Kampfgenossenschaft für Roten Sport Berlin, Brandenburg, Lausitz, Grenzmark und Pommern" ein Zitat als Beleg für die Absichten festzuhalten, die die Kommunisten selbst mit ihrer „Spartakiade" verfolgen. Es heißt da: „Der rebellische Charakter wird und muß sich auf der Spartakiade auswirken und zeigen . . . Dieser rebellische Charakter wird auf der Spartakiade ganz bewußt in den Vordergrund gestellt werden . . ." Das Organ wird dann geradezu poetisch, — aber um so deutlicher: „Vom 4. bis 12. Juni, merkt auf aus allen Landen der ganzen Welt: Die Menschen der Arbeit, die Unterdrückten ziehen nach Berlin, nach Berlin! Es ist nicht nur eine Woche Sportfest allein, nein, es wird ein Kampftag für Freiheit sein!"

Den Berliner Polizeipräsidenten wäre die Lektüre dieses „Roter Sport" genannten Organes dringend zu empfehlen. Ebenso sollte er sich mit aufmerksamem Eifer in die Rede vertiefen, die der kommunistische Reichstagsabgeordnete Wilhelm Pieck zur Zeit in Rußland hält. Herr Pieck hat sich in Leningrad folgendermaßen vernehmen lassen: „Das deutsche Volk befindet sich bereits im Zustande des permanenten Bürgerkrieges. Im kommenden Winter werden starke Schlachten mit den Bürgermassen ausgefochten werden."

Was bedeuten dagegen einige wohlfeile Zusagen der Berliner Kommunisten über den rein sportlichen Charakter der „Spartakiade", deren Freigabe in weitesten politischen Kreisen lebhaften Unwillen hervorgerufen hat. Es wirkt geradezu grotesk, wenn das Polizeipräsidium zur Rechtfertigung seiner Maßnahme sich auf die Zusicherungen beruft, die die kommunistischen Berufsvereine ihm gegeben hätten. Mit den Nationalsozialisten ist man jedenfalls anders verfahren.

Erfreulich ist, daß die zuständigen Reichsressorts den ausländischen Delegierten, etwa hundert an der Zahl, die Einreiseerlaubnis nicht erteilen werden. Wenn man so will, kann man darin eine gewisse Desavouierung des Berliner Polizeipräsidenten erblicken. Im übrigen aber wird von den maßgebenden Regierungsstellen des Reiches erklärt, das ein Eingreifen von Reichs wegen nur in Frage käme, wenn vermutet werden müßte, daß Ruhe und Ordnung gestört werden könnte.

Keine Reichsreform mit Artikel 48.

Der sächsische Ministerpräsident hat im sächsischen Landtag erklärt, daß ihm von Absichten der Reichsregierung, die Reichsreform auf dem Wege der Notverordnung in Angriff zu nehmen, nichts bekannt sei. Wir sind in der Lage festzustellen, daß solche Absichten in der Tat nicht bestehen. Im Reichskabinett vertritt man durchaus einhellig den Standpunkt, daß Maßnahmen auf diesem Gebiet, die allzumal verfassungsändernden Charakter hätten, nicht mit dem Artikel 48 durchzuführen seien. Indem hat der Reichskanzler, wie wir hören, dem bayrischen Ministerpräsidenten Held bei einem seiner jüngsten Besuche in Berlin gewissermaßen in die Hand versprochen, daß das Kabinett, ohne die Länder zu unterrichten und ihrer Zustimmung sich zu versichern, keine Entscheidung in Sachen der Reichsreform zu fällen gedenke. Und man hat wohl kaum Grund, an dem Wort des Kanzlers zu zweifeln. Immerhin ist man, das sei bei der Gelegenheit wiederholt, in den Kreisen der Reichsregierung der Auffassung, daß über kurz oder lang in diesen Dingen etwas Ernsthaftes geschehen müsse.

Freiherr vom Stein-Feier im Reichstag.

Aus Anlaß des 100. Todestages des Freiherrn vom Stein hatte der Westfalenbund Groß-Berlin gestern abend im Plenarsaal des Reichstages zu einer Gedenkfeier eingeladen. Im Namen des Bundes hieß Rechtsanwalt Forkenbach die Erschienenen herzlich willkommen, darunter Reichskanzler Dr. Brüning und Reichsminister Treviranus und die preußischen Minister Severing und Dr. Höpker-Aschoff.

Dann ergriff der preußische Innenminister Severing das Wort. Er führte u. a. aus: Es ist vielleicht ein Kennzeichen der augenblicklichen geschichtlichen Epoche, die wir in Deutschland erleben, daß wir unseren Blick richten in die Vergangenheit, um nach Situationen zu suchen, die den heutigen ähnlich sind, uns aufzurichten an dem Beispiel, das Führer unseres Volkes in früheren schicksalsschweren Zeiten gegeben haben. Führer sein heißt, Dienst am Volke uneigennützig zu verrichten. Stein war ein solcher Führer. Sein Name wird ewig leuchten als ein Zeichen dafür, was ein großer Charakter in scheinbar verzweifelter Lage des Vaterlandes vermag.

Mit dem Gesang des Westfalenliedes leitete hierauf die Berliner Liedertafel von 1897 zur Festrede des Ministerialdirektors v. Leyden über. Der Redner schilderte packend und ausführlich den Lebenslauf des Freiherrn vom Stein und zeigte die Faktoren auf, die später zu dem großen Reformwerk dieses Staatsmannes führten. Er schloß damit, daß es Steins heißer Wunsch sein würde, wenn er heute unter uns weilte, daß Deutschland einig sei. — Nach der Gedenkrede Dr. v. Leydens verlas Dr. Forkenbach ein Telegramm des Reichspräsidenten und sprach den Rednern und Vortragenden den Dank des Westfalenbundes aus.

Reichskanzler Dr. Brüning nahm hierauf das Wort zu einer Schlußansprache. „Wenn ich Sie bitte", so sagte er u. a., „eine Mahnung von dem heutigen Abend mitzunehmen, so ist es die: Freiheit, wie Freiherr vom Stein sie gemeint hat; Freiheit, wie wir sie aus unserer Heimat kennen, sie ist in erster Linie Gebundenheit, Verpflichtung, Opfersinn, Verantwortlichkeit, Gemeinsinn. Das sind die Dinge, die die bürgerliche Freiheit begründen. Das sind die Dinge, die in der bürgerlichen Freiheit wieder die nationale Freiheit ermöglichen. Es kann einem Volke auch in schwerster Lage und schwerster Stunde niemals schlecht ergehen, wenn es sich eingedenk ist, daß die Freiheit nur durch Opfer, durch Verpflichtung, durch Verantwortung erkämpft wird. Mit dem Gesang des Deutschlandliedes schloß die Feier.

Die Erneuerung des Berliner Vertrages.

Das Abkommen über die Verlängerung des Berliner Vertrages zwischen Deutschland und der Sowjetunion ist in Moskau unterzeichnet worden. Der Inhalt des Vertrages selbst, der ein politischer Freundschafts- und Neutralitätsvertrag ist, ist bei der Verlängerung nicht geändert worden, dagegen sind die Bestimmungen über die Kündigungsmöglichkeit neu gefaßt worden. Der Vertrag kann danach jederzeit, d. h. nicht nur am Jahrestag der Unterzeichnung, mit einer einjährigen Frist gekündigt werden, zum ersten Male zum 1. Juli 1933. Auch das deutsch-russische Schlichtungsabkommen von 1929 ist diesen Bestimmungen angepaßt worden, es kann also ebenfalls jederzeit mit einjähriger Frist gekündigt werden, zum erstenmal zum 1. Juli 1933.

*

Das deutsch-russische Freundschaftsabkommen, das den Namen „Berliner Vertrag" trägt, ist am 24. April 1926 von Stresemann und Krestinski unterzeichnet worden. Seine Geltung erstreckte sich auf fünf Jahre. Diese Geltungsdauer ist nun, wie gesagt, abgeändert worden.

An der ursprünglichen Fassung des Vertrages ist nichts geändert worden. Nach wie vor wird in dem Artikel 1 unterstrichen, daß die Grundlage der Beziehungen zwischen Rußland und Deutschland der Vertrag von Rapallo bildet, der eine freundschaftliche Fühlungnahme der beiderseitigen Regierungen über alle Deutschland und Rußland berührende Fragen politischer und wirtschaftlicher Art vorsieht. Nach wie vor verpflichtet der Artikel 2 die beiden Vertragspartner zu strikter Neutralität, wenn sie „trotz friedlichen Verhaltens von einer dritten Macht oder von mehreren dritten Mächten angegriffen werden". Und auch die Bestimmungen des Artikels 3 sind aufrechterhalten geblieben, die beide Mächte verpflichten, sich an keinem wirtschaftlichen oder finanziellen Boykott zu beteiligen, der in irgendwelcher Form von dritten Mächten oder einer Koalition zwischen ihnen gegen Rußland oder Deutschland verhängt wird.

Von den drei Artikeln des Berliner Vertrages ist natürlich der dritte der weitaus wichtigste. Er bindet vor allem Deutschland in sehr erheblichem Maße, ohne dafür eine sichere russische Gegenleistung zu gewähren. Dazu kommt noch, daß Rußland es sich zur Zeit erlauben darf, recht zweifelhafte Handelsvertragsbestimmungen Frankreich zu führen, bei denen sogar die alte Frage einer Erstattung der zaristischen Vorkriegsschulden nach Gewährung einer finanziellen Anleihe an das bolschewistische Rußland wieder zur Diskussion steht. Eine solche Anleihe braucht Rußland wie das tägliche Brot, aber vielleicht gerade deshalb soll man sich den Weg zu ihr nicht allzu leicht vorstellen. Jedenfalls können auch diese Verhandlungen nicht verdecken, daß Rußland die deutsche Freundschaft vielleicht weniger aus wirtschaftlichen als aus politischen Gründen heute genau so braucht als im Jahre 1926. Keine ausländische Anleihe sichert die russischen „Fünfjahrespläne" so sehr wie die deutsche Neutralität, ein Punkt, den man den Russen immer wieder bei ihren wirtschaftlichen Expansionsmanövern vorhalten muß.

Rein wirtschaftlich erleben wir gegenwärtig trotz der Rußlandreise unserer Industriellen starke Enttäuschungen. Die Preise, die Rußland für unsere Industrieprodukte bezahlen will, entsprechen den polnischen und tschechischen Produktionskosten, nicht aber den deutschen. Die volle Ausnutzung der von der Regierung gewährten Kreditgarantie für das deutsche Rußengeschäft ist bereits zweifelhaft geworden. Das ist nicht weniger unerfreulich wie die immer schlechter werdenden Bedingungen für die deutschen Ingenieure und Angestellten, die nach Rußland gehen. — Alles in allem ist also dieser nun erneuerte Vertrag ein recht fragwürdiges Unterfangen, das uns bisher nur wenig eingebracht hat.

Der Urahn des Turms von Babel.

Die Ergebnisse der neuen Ausgrabungen in Uruk in Mesopotamien.

Von **Friedrich von Oppeln-Bronikowski.**

Zu ganz ungewöhnlichen Ergebnissen führen die neuen Ausgrabungen in Warka in Südmesopotamien, dem alten Uruk, die Julius Jordan, jetzt Direktor des Museums der Irak-Regierung in Bagdad, bei der Wiederaufnahme seiner Vorkriegsausgrabungen mit Hilfe der Notgemeinschaft der Deutschen Wissenschaft leitete, und über die soeben der letzte Bericht erscheint.

Schon 1912/13 hatte Jordan für die deutsche Orientgesellschaft in Warka gegraben und eines der größten babylonischen Heiligtümer, das des Himmelsgottes Anu und seiner Gemahlin Antum, entdeckt, freilich erst in seinem Neubau aus späterer, seleukidischer Zeit (170 v. Chr.). Aber er führte ihn die Tiefgrabung seiner Arbeiten seit 1929 zur Entdeckung eines Bauwerks, das bis an die Schwelle des 5. Jahrhunderts v. Chr. zurückgeht. Es war eine halbverfallene Hochterrasse, deren unmauerter Kern aus Lagen von Lehm und Asphalt mit stark geböschten Wänden bestand, einer jener künstlichen Hügel, wie sie in dieser sumpfigen, stets von Ueberschwemmungen heimgesuchten Niederung schon die Urbevölkerung für ihre Ansiedlungen aufgeworfen hat, und die später den Wohnungen der Götter vorbehalten wurden. Dank abermaliger Ueberbauung trug dieser Hügel noch die Reste eines kleinen Hochtempels, des ältesten und einzigen, der bisher gefunden worden ist, denn alle übrigen sind bet dem Lehmziegelbau dieses steinlosen Tieflandes längst durch Menschenhand oder Verwitterung zerstört. Die Hochterrasse, auf der er stand, hat ein sogenannte Zikkurat (Götterberg), nur nur 12 Meter hoch, aber aus diesem bescheidenen Vorbild erhob sich mit der Zeit der 92 Meter aufragende Lehmklotz des Turmes von Babel, von dem die Bibel nur dunkle Kunde gibt, den aber der alte Herodat als Weltwunder beschrieben und dessen ungeheuren Schuttberg Robert Koldewey bei seinen Vorkriegsausgrabungen wieder gefunden hat. Schon lange hatte die Wissenschaft das Bestehen von Hochtempeln auf der Spitze der zahlreich gefundenen Tempeltürme angenommen; hier ist endlich der materielle Beweis für ihr Bestehen seit den ältesten Zeiten erbracht.

Ein wichtiges Mittelglied zwischen jener kleinen Zikkurat und dem Riesenturm von Babel hat Jordan an anderer Stelle in Warka entdeckt: Es ist die Zikkurat des Mondgottes Sanna, das der sumerischen Göttin Innin, der Tochter der Babylonier, geweiht war. Dieser Bau, der von dem sumerischen König Arnamnu (3. Dynastie von Ur, um 2000 v. Chr.) stammt, weist bereits den dreifachen Treppenaufgang (Mittelteppe und zwei Seitentreppen) an der Front auf, den Koldewey an den Resten des Turms von Babel festgestellt hat. Eine spätere dickere Mantelmauer aus Nabuchodonosor Sanzon hat nicht nur diese Treppenaufgänge gerettet, sondern zwischen ihnen, am Fuß der Zikkurat, die Reste zweier Tempel Urnamus erhalten, die eine andere Hypothese der Wissenschaft bestätigen, die der Zusammengehörigkeit von Hoch- und Tiefempel: Auf der Spitze des Götterberges der „Wohntempel" der Gottheit, nur für die Priester zugänglich und nach Art einer menschlichen Wohnung erbaut; am Fuße der „Erscheinungstempel" für den öffentlichen Kult wie ein Audienzsaal mit Vorhalle in einem Herrscherpalast angelegt. Damit ist ein klares und endgültiges Bild der Anlage eines mesopotamischen Heiligtums gewonnen.

Was aber weit über die Belange der Fachwissenschaft hinausgeht und für jeden Kulturmenschen von Bedeutung ist, sind die letzten Funde, die Jordan am Fuße Zikkurats Urnamus gemacht hat. Sie lagen in mindestens fünf archaischen Schichten, die sich deutlich voneinander abhetzen, so daß zwischen jeder von ihnen ein längerer Zeitraum des Verfalls, des Brachliegens und des Wiederaufbaues angenommen werden muß. Die oberste (erste) Schicht entspricht derjenigen der sumerischen Königsgräber der ersten Dynastie von Ur, während die unterste (fünfte) auf einem vorgeschichtlichen Schuttberg ruht, dem die Urschicht von El Obeid bei Ur entspricht. Sie zeigen also das Werden der ältesten menschlichen Hochkultur aus ihren tiefsten Keimen und führen gleichsals bis an die Schwelle des fünften Jahrhunderts v. Chr. Königsgräber mit märchenhaften Goldschätzen und düsteren Bestattungsbräuchen, wie sie L. C. Woollen vor einigen Jahren zum Erstaunen der ganzen Kulturwelt in Ur aufdeckt hat, fanden sich in ihnen zwar nicht, aber sie bestätigten auch hier eine ungeahnte Kunst des Tempelbaus, des Wandschmucks und der Kleinplastik im 4. Jahrtausend, weit jenseits der babylonischen, assyrischen und jüdischen Kulturen, die zu Erben dieser sumerischen Hochkultur geworden sind. Sie zeigen zugleich die Anfänge der Schrift, führen also in den Beginn der menschlichen Geistesentwicklung zurück. In der 4. Vorkultur Schicht fand sich nämlich bei einem Tempel eine Lehmziegeln Tempelarchiv von über 300 wohlerhaltenen Tontäfelchen, Inventaren oder Quittungen mit Zahlenzeichen und den ältesten, noch rein bildlichen Schriftzeichen, deren Fortentwicklung zur Lautschrift sich in den oberen Schichten verfolgen läßt.

Ferner erhielt diese Schicht Siegelabrollungen auf tönernen Gefäßverschlüssen mit erstaunlich naturwahren Tierdarstellungen sowie zahlreiche Reste von Wandverkleidungen, teils bunt bemalte Tonreliefs in geometrischen Mustern, als Mosaiken aus bunten Tonstiften, die in die Nebenwände eingeschlagen waren, u. a. eine ganze Wandverkleidung aus schwarzweißroten Tonstiften, die das Flechtbandmuster eines Mattenbelages nachahmt und damit Aufschluß über die Entstehung der mesopotamischen Wandnerkleidung gibt. Die gleiche Technik ergab sich noch bis in die vorsumerische Urschicht hinab, in der sich primitive Hütten aus Lehmziegeln oder Schilf, nebst Steinwerkzeugen, Obsidianmessern, Tonscheiben und einer hochentwickelten roten Topfware mit schwungvoller schwarzer Bemalung fanden. Wie schon gesagt, ruht auf dieser Urschicht die älteste sumerische, die zwar noch keine Schrift, aber schon eine hohe Baukunst hatte, denn der Tempel dieser Schicht war ein mächtiges Rechteck von fremdartigem Grundriß (78 : 33,5 Meter), das einen großen Innenhof umschloß, der nach außen scheinbar ganz abgeschlossen, tatsächlich aber auf allen Seiten durch Türen zugänglich war. Sein Fundament aus Feldsteinen und die Verwendung von Kunstziegeln aus gebranntem Gips weisen auf die Baugewohnheiten eines eingewanderten Bergvolkes hin, dem der Steinbau geläufig war. Durch alle diese Funde fällt abermals neues Licht auf die Entwicklung der mesopotamischen Kultur. Sie ergibt sich als Mischkultur der akkidisch-semitischen Urbevölkerung und der aus einem Bergland eingewanderten Sumerer, die sich als Herrenvolk über sie legten und viel von ihren Bräuchen, Kulten und Techniken übernahmen und weiterbildeten, aber auch Neues und Größeres hinzufügten. Diese Kultur wirkt auf dem Wege über das Alte Testament noch bis in die Gegenwart fort.

* **Stadttheater.** Am Sonntag geht zum ersten Male Friedrich v. Flotows Oper „Martha" oder „Der Markt zu Richmond" unter der musikalischen Leitung von Hanns Epstein und der Spielleitung von August Roesler in Szene. Es wirken mit die Damen Elfriede Troeger, Martha Haupt, Fanny Kölblin, Frieda Schmelzer und Martha Seliger, ferner die Herren Ferdinand Franz, Erich Heimbach, Günter Holstein und Willy Wilfried. Bühnenbild: Heinz Behrens.

* **Gallorömische Altertümer aufgedeckt.** Der Abteilungsdirektor des Provinzialmuseums in Trier entdeckte in einer Gemarkung auf dem Hunsrück die Reste eines Tempels, der einer gallorömischen Muttergöttin geweihet gewesen sein soll. Die Statue der Göttin wurde in Ueberresten aufgefunden.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-193106267/fragment/page=0002

Wilkins will trotz allem zum Nordpol.

Das Schicksal des „Nautilus" auf seiner Atlantikfahrt. — Die Strapazen der U-Boot-Mannschaft.

In einer Drahtmeldung an die „Hallischen Nachrichten" berichtet Kapitän Wilkins:

Trotz der unglücklichen Ueberfahrt über den Atlantischen Ozean bleiben unsere Pläne unverändert bestehen. Die nötigen Reparaturen können in einer Woche beendet sein. Wir werden unsere Batterien in Cork laden und dann unter eigener Kraft direkt nach Bergen weiterfahren. Gegen Mitte Juni werden wir im Polarmeer sein, und ich hoffe, den Pol gegen Ende August zu erreichen.

Die Fahrt über den Atlantischen Ozean war in der Tat eine Fahrt mit Hindernissen, von denen ich im letzten Brief einige aufgezählt habe. Nicht genug damit, daß unsere Maschinen streikten, auch waren verschiedene Mitglieder der Besatzung, darunter Kapitän Sloan Danenhower, mehrere Tage krank. Was uns auf der ganzen Reise am meisten zusetzte, war der Umstand, daß wir unter Deck bei geschlossenen Luken in dem Dunstm und Gestank, der von den Maschinen ausging, arbeiten mußten. Ich bin überzeugt, daß darauf ein gutes Teil unserer Krankheit zurückzuführen ist.

Es war ein harter Schlag,

als die Hauptmaschine stehen blieb.

Wieder mußten wir in der erstickenden, stagnierenden Luft aushalten, und die See gebärdete sich wie wild. Sie schlug gegen unseren Aufbau, drang durch die Luken und richtete ein solches Chaos an, daß es unbedingt nötig wurde, alle Oeffnungen fest zu verschließen. Infolgedessen waren wir im Inneren des Schiffes eingepfercht und mußten uns auf dem Scheinwerfer der „Wyoming" verlassen, der uns ohne Unterlaß beleuchtete, um einen Zusammenstoß mit einem anderen Schiff zu verhindern. Trotzdem kam uns der Riesendampfer „Homeric" der White Star Linie gefährlich nahe.

Unsere Signaleinrichtungen waren fast ganz erschöpft und genügten kaum, um mit den Schlachtschiffen in der Nähe zu verständigen.

Zwei Leute gingen über Bord, als eine gewaltige Woge sie mit der leichten Brücke wegschwemmte.

Glücklicherweise konnten sie sich im letzten Augenblick festhalten, krochen zurück und klopften an die Luken, um Einlaß zu begehren. Mit knapper Not entgingen sie einem feuchten Tode. Nach diesem Intermezzo blieben wir alle im Inneren, auch wenn die Luft noch so dick und umangenehm wurde.

Bald war denn die Backbordmaschine repariert und konnte durch die, mittels der Hilfsmaschine mühsam geladene Batterie wieder in Gang gebracht werden. Leider dauerte die Freude nicht lange, und wir waren genötigt, die „Wyoming" um Hilfe zu bitten. Bei dem hohen Seegang war

das Festmachen des Schlepptaus

eine wahre Herkulesarbeit. Kaum glaubten wir es fest zu haben, als es immer wieder abrutschte. Das dauerte eine ganze Nacht, und die Leute waren zum Schluß so erschöpft, daß sie die Arbeit einstellten, um sich erst einmal auszuruhen. Am Morgen beruhigte sich dann die See und es gelang uns endlich, das Schleppteu der „Wyoming" festzumachen. Die „Arkansa" wartete inzwischen in einiger Entfernung bis alles in Ordnung war, dann signalisierte sie uns ihre besten Wünsche und dampfte weiter. Die „Wyoming" aber schleppte uns mit einer Fahrt von sieben Knoten ab.

Während wir so im Schlepptau der „Wyoming" gemächlich dahinfuhren, ging eines schönen Morgens unser Steuergestriebe entzwei, das Schiff machte eine plötzliche Wendung, und

das Schlepptau brach ab.

Das war jedoch nicht schlimm, denn unsere Maschine lief wieder und hielt den ganzen Tag durch, so daß wir unter eigener Kraft noch schneller vorwärts kamen als vorher im Schlepptau. Das Wetter beruhigte sich auch etwas, und die Besatzung erholte sich so langsam wieder von ihren Leiden.

Aber das gute Wetter hielt nicht lange an; bald gingen die Wogen wieder hoch, und unsere Schwierigkeiten fingen von neuem an. Da wir nicht mehr mit der „Wyoming" verbunden waren, konnten wir von ihr keine Hilfe erwarten, bis sich der Sturm gelegt hatte. Aber sie blieb in unserer Nähe und beleuchtete uns mit ihrem Scheinwerfer, um alle Gefahr eines Zusammenstoßes zu verhindern.

Zwei Tage und zwei Nächte lang trieben wir als Spielzeug der Wogen, dann legte sich der Sturm. Am Sonnabend war die See ruhig, so daß die „Wyoming" ein Boot zu Wasser lassen konnte. Ein Offizier und mehrere Mann kamen zu uns an Bord und halfen uns.

Das Wetter blieb schön und die See ruhig, und während wir nach Osten geschleppt wurden, beschäftigte sich die Besatzung damit, das Schiff in Ordnung zu bringen. Der „Nautilus" wurde wieder in einen wohnlichen Zustand versetzt, aber es gibt an Bord noch viel zu tun, bis er für seine Nordpolreise fertig ist. Die Batterie muß neu geladen, der Vorrat an Sauerstoff ergänzt, und die beschädigten Teile der Maschinen ausgebessert oder erneuert werden. Sobald dies geschehen und das Schiff gründlich gereinigt ist, geht es nach Bergen, wo die letzten Ausrüstungsgegenstände an Bord genommen werden, bevor der Vorstoß nach dem Nordpol erfolgt.

Es war eine aufregende Reise, aber nichts, was uns dabei zugestehen ist, läßt irgendeinen Schluß zu, wie sich das Schiff unter dem Eise benehmen mag. Unsere Schwierigkeiten waren rein mechanische. Der Zylinder der Steuerbordmaschine ging entzwei, und es kam Wasser in die Armaturen. Ich selbst bin der Meinung, daß der „Nautilus" trotz alledem für unsere Zwecke brauchbar ist.

Ich selbst muß den Leuten an Bord des „Nautilus" danken für ihre großartige Haltung. Wir vergessen auch die gastliche Hand nicht, die Irland uns entgegenstreckt. In den Wassern des Shannon werden Schiff und Besatzung zu neuem Leben kommen.

Copyright in der ganzen Welt King Features Syndicate. Nachdruck, auch auszugsweise, verboten.

Die Saison der Ozeanflüge ist da.

Karte zum Ozeanflug der amerikanischen Flieger Post und Gatty, die auf ihrem Weltflage in Moskau eingetroffen sind.

Die Weltumflieger in Moskau.

Die beiden amerikanischen Flieger Post und Gatty, die gestern früh auf ihrem Weltrundflug in Berlin gestartet sind, landeten um 17.30 Uhr auf dem Moskauer Flugplatz. Die Flieger wurden bei ihrer Ankunft von Vertretern des Kommissariats für Luftfahrt der zivilen Luftflotte und der sowjetrussischen, amerikanischen und englischen Presse begrüßt.

Die Dänemarkflieger in Bremen.

Die beiden dänischen Ozeanflieger, welche am Mittwoch Newyork verlassen haben und nach Kopenhagen fliegen wollen, sind gestern um 17½ Uhr in dem Krefelder Flughafen notgelandet. Sie erklären, sie hätten sich über Spanien und Frankreich verflogen. Nachdem die Dänemarkflieger auf ihrem Weiterflage Bremen berührten und einige Kreise über der Stadt gezogen hatten, entfernten sie sich in der Richtung auf Hamburg. Bald darauf erschienen sie jedoch wieder über Bremen und landeten 10 Minuten vor 22 Uhr glatt auf dem Bremer Flugplatz. Der Flugzeugführer war derartig erschöpft, daß man nunmehr versuchen will, einen Ersatzflieger zu erhalten.

75 Jahre Wilhelmshaven.

Die Marinewerft Wilhelmshaven blickt auf ihr 75jähriges Bestehen zurück. Aus diesem Anlaß weilte gestern der Chef der Marineleitung, Admiral Dr. h. c. Raeder in Wilhelmshaven, dessen Marineudienstgebäude geflaggt haben. Am Vormittag besuchte der Chef der Marineleitung die Werft. Ehrengegeheul kündete ausnahmsweise schon in der Mittagsstunde für alle Werftbeschäftigten Feierabend. Gestern abend fand im Werftspeisehaus eine Feier statt, in deren Mittelpunkt eine Ansprache des Chefs der Marineleitung stand.

Unterschlagungen beim Landesarbeitsamt Saalfeld.

Durch eine unvermutete Kassenrevision beim Landesarbeitsamt Saalfeld wurden Unterschlagungen festgestellt. Es handelt sich um mehrere tausend RM. Zwei Angestellte wurden sofort entlassen. Die Angelegenheit wurde der Staatsanwaltschaft übergeben.

Ein Ort im Böhmerwald eingeäschert.

In der Nacht zum Donnerstag brach in der Ortschaft Pernezk im Böhmer Wald ein Brand aus, der sich rasch ausbreitete und fast den ganzen Ort vernichtete. 24 Gebäude brannten vollständig nieder. Der Bürgermeister, dessen Frau und Kind kamen infolge Rauchvergiftung ums Leben.

Großfeuer in Allenstein.

In einer Schneidemühle in Allenstein brach gestern nachmittag ein Feuer aus, daß rasch einen großen Umfang annahm. Beim Eintreffen der Feuerwehren stand bereits die ganze Schneidemühle in hellen Flammen. Bereits nach einer Stunde hatte der am großen Silo der Ermländischen Hauptgenossenschaft liegende Schuppen Feuer gefangen und auch der mit mehreren tausend Zentner Getreide gefüllte Silo begann bald zu brennen. Eine halbe Stunde später stand auch der Silo in hellen Flammen und wurde vollkommen vernichtet. Eine Kompagnie Reichswehr leistete tatkräftige Löschhilfe. Bis gegen Mittag war der Brand noch nicht gelöscht.

Der Brand von Uerzig — das Werk eines Brandstifters.

Das Großfeuer in Uerzig an der Mosel, über das wir berichteten, hat nunmehr seine Aufklärung gefunden. Am Mittwochnachmittag wurde ein 55jähr. Einwohner aus Uerzig, namens Melcher, unter dem dringenden Verdacht verhaftet, das Großfeuer angelegt zu haben, bei dem zehn Häuser eingeäschert worden sind. Der Verhaftung waren Ermittlungen von Beamten der Ermittlungsstelle der Staatsanwaltschaft Trier vorausgegangen. Am Mittwochabend gestand der Verhaftete nunmehr vor dem Untersuchungsrichter, das Feuer angelegt zu haben. Der Brandstifter ist verheiratet und bewohnt mit seinem noch lebenden Bruder zusammen ein Haus, das bei dem Großfeuer bis auf die Grundmauern niederbrannte.

Der Schienenzepp darf „nur" 90 Km. fahren

Der Propellertriebwagen fuhr heute früh in Berlin um 4.25 Uhr vom Bahnhof Stadion-Grunewald über Charlottenburg, Witzleben nach dem Betriebsbahnhof Grunewald, wo nach einhalbstündigem Aufenthalt um 5.30 Uhr die Fahrt über Magdeburg, Hagen Wuppertal nach Düsseldorf angetreten wurde. Auf dieser Strecke darf der Propellerwagen nur eine Höchstgeschwindigkeit von 90 Kilometer erreichen, um entgegenkommende Züge nicht durch Steinschlag zu gefährden. Der Zepp bleibt bis Sonntag früh in Düsseldorf und kehrt dann nach Hannover zurück.

Schweres Unwetter im Brenztal.

Während eines Gewitters wurde gestern das Brenztal von einem ungewöhnlich starken Hagelschlag heimgesucht, indem vielfach die Dächer der Häuser von den Schlößen durchschlagen wurden, so daß das Wasser in die Wohnungen eindringen konnte. In der im Schloß Heidenheim untergebrachten Kanzlei des Bürgermeisters fiel die Decke herab. Der Gebäudeschaden in Sontheim wird auf 400 000 Mark geschätzt. Außerordentlich groß ist auch der Schaden in den Gärten und auf den Feldern. Während des Hagelschlages brach in Bächingen ein Brand aus, dem eine Scheuer zum Opfer fiel. Bei den Löscharbeiten wurden einzelne Feuerwehrleute durch Hagelkörner an Armen und Händen teilweise erheblich verletzt, während in die Metallhelme tiefe Beulen geschlagen wurden.

Der erste Zeuge im Scheuen-Prozeß.

Im Scheuen-Prozeß begann gestern die Beweisaufnahme. Rechtsanwalt Dr. Löwenthal stellte noch eine Reihe neuer Beweisanträge, um zu beweisen, daß unter der Leitung Straubes schon seit vielen Jahren in Scheuen Mißhandlungen vorgekommen seien. Wegen eines Diebstahls von 80 Mark soll Straube einmal einen Zögling mit einem Eisenknüppel blutig geschlagen haben. Weiter sollen die Zeugen bekunden, daß vierzig Gummiknüppel, zum Teil mit Blei gefüllt, zum Teil mit Sand gefüllte Gummischläuche gefunden wurden.

Als erster Zeuge wurde der 28jährige Landwirt Manegold vernommen. Eine Ausbildung als Erzieher hat der Zeuge nicht genossen. Er gab zu, daß ab und zu mal einer der Zöglinge eine Backpfeife bekommen habe. Von größeren Mißhandlungen will er nichts wissen. Er selbst sei mit den Jungen gut ausgekommen. Wie aus den Akten festgestellt wurde, ist Manegold gekündigt worden, weil er die Mißhandlung der aus Braunschweig zurückgebrachten Zöglinge nicht verhindert hat.

Die Verhandlung wandte sich dann den einzelnen Mißhandlungsfällen zu. Zunächst wurde die angebliche Mißhandlung des Zöglings Krüger erörtert, die zeitlich noch vor der Revolte gelegen haben soll. Der Angeklagte Straube bestritt ganz entschieden, daß er jemals einen Menschen mit Füßen getreten habe. Von einigen Zöglingen wurde Straube lebhaft widersprochen und über schwere Mißhandlungen berichtet, die sich Straube habe zuschulden kommen lassen.

Großbrand in einer Filmverwertungsanlage

Gestern nachmittag um 13 Uhr kam ein sehr gefährlicher Brand in Spandau in den Deutschen Industrie-Werken von Coleman zum Ausbruch. Als die Feuerwehr auf mehrfachen Alarm an der Brandstelle ankam, stand ein Fabrikgebäude in etwa 100 Meter Ausdehnung fast vollständig in Flammen. Es brannten hauptsächlich Filmreste in einer Filmverwertungsanlage. Dabei sind mehrere Personen verletzt worden, darunter drei Männer und eine Frau sehr schwer und zwei Frauen leicht. Es gelang der Feuerwehr schließlich, die Flammen auf das Fabrikgebäude zu beschränken.

Die „Jungfrau von Orleans" vom Wahnsinn befallen.

Ein bedauerlicher Zwischenfall ereignete sich anläßlich der 500-Jahrfeier der Jungfrau von Orleans in Versailles. Der dortige Festausschuß hatte beschlossen, den Leidensweg Jeanne d' Arcs bis zu ihrer Verbrennung aufzuführen und die Verkörperung der Heiligen einem jungen Mädchen zugedacht, daß sich schon Wochen vorher durch eifriges Studium in diese Rolle einlebte.

Nach Auslagen von Besuchern soll ihr Spiel in der Tat ergreifend gewesen sein. Als man sie schließlich zum Scheiterhaufen führte und das bengalische Licht aufflammte, brach das Mädchen mit einem Aufschrei zusammen und blieb regungslos liegen. Noch immer glaubten die Zuschauer, der Fortsetzung der Aufführung beizuwohnen und klatschten laut Beifall. Als sich dann aber die Darstellerin noch nicht erhob, begann man zu zweifeln und zum Scheiterhaufen zu eilen. Betäubt stellte man fest, daß das Mädchen in tiefster Ohnmacht lag. In ein Krankenhaus überführt, machten die Aerzte die Feststellung, daß es irrsinnig geworden war. In unzusammenhängenden Sätzen schrie es immer wieder laut um Hilfe und flüchtete sich von fackeltragenden Männern verfolgt. Die Aufregung um den tragischen Ausgang des Festes ist allgemein in der ganzen Stadt.

Die schwedischen Kriegsschiffe verlassen Deutschland.

Die schwedischen Kriegsschiffe, die zu einem Besuch in Deutschland weilten, haben gestern die pommerischen Häfen wieder verlassen. Nach fünftägigem Aufenthalt im Swinemünder Hafen ist das Geschwader der schwedischen Kriegsmarine gestern vormittag um 10 Uhr wieder in See gegangen. Am Bollwerk fand vereinbarungsgemäß nur ein schlichter Abschied ohne militärische Feier statt. Die Schiffe vereinigten sich auf See mit den gleichzeitig von Stralsund und Saßnitz auslaufenden Fahrzeugen. Das schwedische Geschwader dampft zunächst nach Wisby (Gniel Gotland), um von dort in die Stockholmer Gewässer zurückzukehren. Die deutsch-schwedischen Festtage in Swinemünde sind in bester Harmonie verlaufen.

Wenn stets das Haar wie Seide glänzt, dann war's ELIDA SHAMPOO reicht für 2mal 25 Pfg

Ferientage — Sonntage und die Reise- und Badeartikel aus unserer Spezial-Abteilung Gummi-Bieder Das große Spezialgeschäft mit den kleinen Preisen

Anekdoten von Joseph Joachim.

Zu seinem 100. Geburtstage am 28. Juni.

Joseph Joachim, der einst berühmte Geiger und Quartettführer, der am 28. Juni 1831 geboren wurde, ist als Komponist von Franz Liszt und dessen Richtung ausgegangen und durch sein „Ungarisches Konzert" sowie durch seine Ouvertüren zu „Hamlet" und „Demetrius" bekannt geworden. Später hat er sich von Liszt mehr und mehr losgelöst, ist ein begeisterter Anhänger von Brahms geworden und hat zugleich als erster der Kammermusik von Brahms die Welt erobert. Nachstehend seien einige nur wenig bekannte Anekdoten und Episoden aus Joachims Leben mitgeteilt.

Als Joachim — so weiß Josef Seiling zu erzählen — noch Hofkonzertmeister in Hannover war, kam ihm an einem ungewöhnlich heißen Sommertage der praktische Gedanke, bei dem „sehr erhrenwerten Schwimmmeister" Düllmeyer die Kunst des Schwimmens zu erlernen. Mit großer Aufmerksamkeit verfolgte er den mündlichen Vortrag seines Meisters und versuchte die theoretischen Kenntnisse bald ohne Seine ins Praktische zu übertragen, wobei ihm das Unglück passierte, daß er bedenklich Wasser zu schlucken bekam. Der Schwimmmeister erwischte ihn aber gerade noch zur rechten Zeit, band ihm an die Leine und belehrte ihn aufs neue, wie er die Sache anzufangen habe, um über Wasser zu bleiben. Der Künstler folgte dem Rat getreulich, warf das eine Bein rechts, das andere links heraus; aber ehe es sich Herr Düllmeyer versah, versank sein Zögling wieder in der trügerischen Tiefe.

„Ja, ja, mein bester Herr Joachim", sagte darauf der alte Schwimmmeister, indem er dem atemlosen Virtuosen wieder aufs Trockene half, „det Swimmen ist meiner Six nich so licht as das Biggelinspeelen!"

*

Wie seinerzeit der „Pester Lloyd" zu erzählen wußte (mitgeteilt im elften Jahrgang der „Musik"), bemerkte einst ein Musiker zu dem berühmten Pianisten Moritz Rosenthal (geboren im Jahre 1862) in bezug auf die „Hamlet"-Ouvertüre von Joachim, er finde den Titel nicht gerechtfertigt, da die Musik nichts von dem großartigen Vorwurf erkennen lasse. Darauf sagte Rosenthal: „Im Gegenteil, ich frage mich bei diesen Themen Joachims immer: Sein oder nicht sein."

*

Eine andere drollige Joachim-Anekdote erzählte seinerzeit Karl Reinecke (1824—1910) in der „Deutschen Revue" aus dem reichen Schatz seiner Erinnerungen, die er im langjährigen Verkehr mit dem Violinmeister gesammelt hatte. Er gab mit Joachim zusammen ein Konzert in Bremen, und als sie nach der Probe am andern Morgen allein im Zuge saßen, trieben sie allerhand musikalische Allotria, gaben sich einander Rätsel auf und improvisierten zweistimmige Kanons. Da sah plötzlich Reinecke auf der Fußmatte etwas Goldiges blinken und rief: „Schau her, Joachim, da liegt ein Louisdor!" Beide waren erstaunt über den Fund, wurden aber noch verblüffter, als sie nach und nach immer mehr von diesen „angenehmen" Goldstücken fanden. Da ging Joachim plötzlich ein Licht auf: er hatte seinen Anteil an der Konzerteinnahme blank in die Hosentasche gesteckt, und diese hatte ein großes Loch...

* **Altschottische Lieder und Balladen.** (Musikabend im „Deutsch-englischen Kulturaustausch".) Im Rahmen des „Deutsch-englischen Kulturaustausches", der genau das bezweckt, was sein Name bezeichnet, sang gestern Nahel Neill-Fraser aus London eine Reihe von alten schottischen Liedern und Balladen in ursprünglicher Sprache und Mundart, wodurch ein vor einiger Zeit in derselben Gruppe gehaltener Vortrag über schottische Art und Sitte Ergänzung und Vertiefung finden sollte. Der Kreis der Zuhörer für ein solches Konzert ist naturgemäß beschränkt, er setzte sich im wesentlichen aus Studierenden des Englischen zusammen. Doch wäre es durchaus wünschenswert, wenn er sich darüber hinaus erweiterte; und dazu können solche Abende dienen, die außer dem lehrhaft aufklärenden Zweck künstlerischen Gehalt in sich schließen. Drei Gruppen von Gesängen wurden vorgetragen und lebendig gemacht. Die erste kreist um den Jakobitischen Aufstand von 1745. Die zweite ist aus den berühmten Volksliedersammlungen von Johnson und von Thomson entnommen, zu denen der große schottische Dichter Robert Burns die Dichtungen erneuert hat. Die dritte stammt von der Inselgruppe der Hebriden und war auch für Kenner eine Ueberraschung. Nahel Neill-Fraser sang mit besonders ausgeprägtem deklamatorischen Feingefühl und scharf charakterisierendem Ausdrucksvermögen, so daß das Fremdartige unmittelbar gegenwärtig und faßbar wurde. Ihre Begleiterin Single spielte zum Schluß einige schottische Tänze klar und kräftig, zart und durchsichtig, zu herzlicher Freude der Hörer, die durch lebhaftesten Beifall von den beiden Künstlerinnen einige Wiederholungen und Zugaben forderten. In englischer Sprache gegebene Erläuterungen gaben mancherlei notwendige Aufschlüsse. Rudolf Donath.

* **Schultze-Naumburg aus dem Deutschen Künstlerbund ausgeschlossen.** Wie Professor Schultze-Naumburg, der derzeitige Leiter der staatlichen Bauhochschule in Weimar, der Zeitung „Nationalsozialist" in Weimar mitteilt, wurde er aus dem Deutschen Künstlerbund ausgeschlossen. In der Ankündigung des Beschlusses wurde ihm mitgeteilt, daß vor allem die Entfernung der modernen Bilder aus dem Weimarer Schloßmuseum, ferner seine auf Einladung des Nordischen Ringes und des Kampfbundes gehaltenen Lichtbildervorträge, endlich auch die Beseitigung von Fresken des ehemals am Bauhaus in Weimar tätigen Malers Schlemmer der Grund für seinen Ausschluß sei.

* **Dichter als Maler.** In einer Ausstellung „Dichter als Maler und Zeichner", die der Heidelberger Kunstverein am 28. Juni eröffnet, gelangen auch Bilder und Zeichnungen Gerhart Hauptmanns zur Ansicht. Von weiteren in dieser Ausstellung vertretenen Dichtern der Gegenwart seien noch Hesse, Burte, von Unruh genannt.

Das erste Porträt von Goethes Vater.

Der Wiener Kunsthistoriker Professor Abbels hat dieses Gemälde entdeckt, das von Tischbein dem Aelteren stammt und das erste Porträt von Goethes Vater darstellt. Es wurde zwischen 1770 und 1775 gemalt und befand sich einstmals im Besitze von Goethes Schwester Cornelia, ist aber später verloren gegangen. Bisher kannte man von Goethes Vater nur ein Bild auf einem Reliefmedaillon und eine Darstellung innerhalb einer Gruppe.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-193106267/fragment/page=0003

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme, die uns beim Heimgange unseres geliebten, unvergeßlichen Entschlafenen entgegengebracht worden sind, sprechen wir allen unseren tiefempfundenen Dank aus. (*

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen

Liberte Ulrich
geb. Metze

Halle, den 26. Juni 1931.

Statt Karten.

Zurückgekehrt vom Grabe meines lieben unvergeßlichen Mannes, des Gastwirts

Franz Göricke

spreche ich allen, die ihm das letzte Geleit gaben und seinen Sarg so reich mit Kränzen und Blumen schmückten, meinen herzlichsten Dank aus. Besonders danke ich Herrn Oberpfarrer Jeschke für die ergreifenden Trostworte und sämtlichen Vereinen für die so überaus ehrende Begleitung zum Grabe. (a0

Wettin (Saale), den 25. Juni 1931.

Frau Helene Göricke nebst Sohn, Mutter und Geschwister.

Statt Karten.

Für alle die vielen Beweise herzlichster Teilnahme beim Hinscheiden meines lieben, heimgegangenen Gatten

Emil Schiele

sage ich allen, die Trost und verständnisvolle Worte für mich fanden, tiefgefühlten, herzinnigsten Dank.

Ww. Anna Schiele geb. Harnisch
zugleich im Namen
der trauernden Hinterbliebenen.

Halle/S., den 26. Juni 1931.

Nach kurzem schweren Leiden verschied am 24. Juni unser lieber Sohn, Bruder, Onkel und Schwager, der Tierwärter im Zoo

Alfred Braumann

im Alter von 29 Jahren.

In tiefster Trauer

Fr. Braumann
nebst Angehörigen

Halle (Saale), den 24. Juni 1931.
Reilstraße 129.

Beerdigung findet Montag den 29. Juni um 2 Uhr von der kleinen Kapelle auf dem Gertraudenfriedhof statt.

Für die uns von allen Seiten erwiesene Teilnahme beim Heimgange unseres teuren Entschlafenen

Karl Schönbrodt

sprechen wir auf diesem Wege allen unseren herzlichsten Dank aus. Besonderen Dank Herrn Pastor Schröder, Herrn Rektor Glaser, sowie dem Invaliden-Verein.

Teutschenthal, den 26. Juni 1931.

Die trauernden Hinterbliebenen

Für die uns von allen Seiten erwiesene Teilnahme beim Heimgange unsres teuren Entschlafenen

Karl Lehmann

sprechen wir auf diesem Wege unsern herzlichsten Dank aus. Besonderen Dank Herrn Pastor Schmitzdorf für seine trostreichen Worte am Grabe.

Im Namen aller Hinterbliebenen

Anna Lehmann

Wörmlitz, den 25. Juni 1931. *

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme beim Heimgange unserer lieben unvergeßlichen Entschlafenen sagen wir hierdurch unseren innigsten Dank. (*

Hermann Böhme und Kinder.

Halle, Streiberstr. 22.

Die Trauerfeier für Frau

Anna Lange

findet am Sonnabend 5½ Uhr in der kleinen Kapelle des Gertraudenfriedhofes statt. (a

---

Carl Fromme Nchf.
Leipzigerstraße 70-71, Hof rechts (h
Bekannt billig! Zum Beispiel:
Turnschlüpfer alle Größen **0.30**

Ich bin soo zufrieden
denn meine Ausstattung-Hemdchen, Jäckchen, Windeln, Unterlagen, Wickel-Tücher, Steckkissen, Badetücher ist v.
Margarete Löwe
Schmeerstraße 22
„Gut und billig"

Echt silberne Bestecke
zum
Tageskurs
deshalb
jetzt günstigste Gelegenheit
zum Einkauf
Juwelier
Tittel
Schmeerstr. 12
Altbewährtes Besteck-Haus
Goldene Medaillen 1921, 1922 u. 1931

Familien-Anzeigen
Geburts-, Verlobungs-, Vermählungs- und Todes-Anzeigen
finden weiteste Verbreitung durch die
Hallischen Nachrichten
Auflage rd. 70 000 Exemplare

Gelegenheitskauf
Wir haben eine Partie gestrichener
Schlafzimmer-**Möbel**
im Preise besonders weit herabgesetzt; da wir diese Modelle nicht mehr fabrizieren wollen.
Eine nie wiederkehrende Gelegenheit
Möbelfabrik
Reinicke & Andag
Halle (Saale) Gr. Klausstr. 40 am Markt. (h0

Stahlmatratzen, eig. Fabrikation nach anzeg. Maß i. a. Material. Billige Berechnung. Hallesche Federn-Metallwaren-Fabrik **Otto Gräbner,** Halle a. S. **Yorkstr. 79.** Fernruf 25311. (ftd.
Reparaturen jeder Art sauber und billig

Kleine Anzeigen gehören In die Hallischen Nachrichten

Schweinskopf . . 1 Pfd. **25** ₰

5 × ¼ Pfund
Schlackwurst
Kalbsleberwurst
Knackwurst
Jagdwurst
Mettwurst . . . . **100** ₰

Rippchen mit sehr viel Fleisch **58** ₰

Allerfeinste frische
Schweine-Leber
Rinderleber . . . **78** ₰

Schweine-Nieren 1 Pfd. **68** ₰

Allerfeinste zarte
Schweineschnitzel **108** ₰

Allerseiteste Qualität
Zarte Rinderbraten 1 Pfd. **105** ₰

Ganz Halle spricht
heute über den delikaten Geschmack meiner hochfeinen frischen
Bratwurst . . . . . 1 Pfund nur **85** ₰

A. Knäusel Butter-, Wurst-, Fleischwaren.

Aktien-Maschinenfabrik Kyffhäuserhütte vorm. Paul Reuß in Artern.

Hypothekar-Anleihe M. 500 000.— vom Jahre 1905.

Gemäß § 6 der Anleihebedingungen hat heute vor einem Notar die planmäßige Auslosung vorstehend genannter Teilschuldverschreibungen stattgefunden.

Dabei sind folgende Nummern gezogen worden:

13 14 16 17 18 20 22 26 27 28 29 30 32 33 34 35 37 38 39 40 41 68
69 70 71 72 73 86 87 88 96 98 99 106 108 113 115 119 122 124 125
126 128 129 132 140 150 152 158 159 160 161 164 165 166 167 174 175
176 184 189 192 193 197 200 202 203 204 205 211 213 214 215 216 217
219 220 221 231 234 235 236 237 239 241 242 243 247 252 253 255 263
264 265 268 269 270 277 281 282 283 284 291 292 293 294 295 296 298
299 301 302 303 310 312 314 317 320 325 332 336 337 338 339 340 341
343 345 346 347 348 349 350 351 352 353 354 356 358 359 360 361 363
367 368 369 370 371 380 382 384 385 386 387 388 390 391 393 394 395
396 406 407 409 410 411 413 420 421 496 500 503 504 507 508 512 513
514 515 516 517 518 519 520 522 523 526 532 541 542 545 546 548 549
550 551 552 554 555 556 558 560 561 566 570 571 572 577 579 580 581
582 583 586 588 590 592 593 594 595 596 645 646 647 652 658 659 661
662 664 665 666 670 671 672 674 678 682 685 686 688 703 704 706 707
708 710 711 712 714 715 716 717 718 719 721 722 723 724 725 726 728
729 731 732 733 734 735 737 739 742 744 745 746 747 749 750 751 752
753 754 755 762 769 772 773 780 788 789 790 791 792 793 795 796 797
798 799 800 801 802 803 804 807 809 811 812 813 814 815 816 817 818
819 822 823 826 827 828 829 836 837 839 840 849 851 854 855 856 857
858 861 862 864 865 867 869 878 879 880 881 883 889 890 892 894 900
901 904 905 907 908 911 913 914 917 919 921 924 925 926 929 930 931
932 933 936 938 939 941 942 943 944 946 947 948 949 950 951 952 953
954 955 956 957 958 959 962 964 965 967 969 970 971 972 979 980 981
984 990 991 992 993 994 995 996 997 998,

welche vom 1. Januar 1932 an
bei dem Bankhaus H. F. Lehmann, Halle a. S.,
bei dem Bankverein Artern, Sprengerts, Büchner & Co.,
Kommandit-Gesellschaft a. A., Artern
und bei der Gesellschaftskasse in Artern

zum Nennwert zur Einlösung gelangen. Die Einlösung der gezogenen Teilschuldverschreibungen erfolgt gegen Rückgabe der Stücke und der später als am Fälligkeitstage der Teilschuldverschreibungen verfallenden Zinsscheine. Fehlende Zinsscheine werden vom Kapitalbetrage gekürzt. (a1702

Artern, den 22. Juni 1931.

Der Vorstand. Gerasch.

Verloren Gefunden

Gold. Granatbrosche Sonnt. vorm. Nähe Luthertpl. verl. Geg. Bel. abzugeben bei Grau, Prinzenstr. 24

Grüner Wettenstrick entlaufen. Abzuhol. geg. Belohn. b. Freytag, Schleiswig 1. *

Heiraten

Beff. Mädch., 22 J., bibl., i. wirtschaftl., heit. Wes., musikal., a. Vergangenheit, i. d. b. Wege Lebensfam., Hrn. in sich. Posit. b. 35 Jahre, Lehrer od. Staatsbeamter bevorzugt. Wäsche, Möb., Klav. vorhanden. Bildoff. u. T. 9377 a. d. Exp.

Vermietungen
Wohnungen

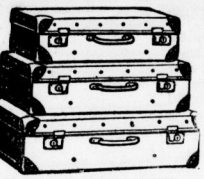
Beischlafstr. W., St., Kch., Balk., Kell. u. Stall, i. a. v. Ganeng, Brandberstr. 26. *

3 Zimmer, Küche, Zubehör, Gas, Bad i. Hause, in gut. Zustand, mon. 65 M., wert gegen Umz.-Kosten zu vermiet.* Lettinerstr. 9, I. L.

Schöne Etag.-Wohn. 4 Zimmer, Bad, Wa., Kiosk, Kachelöf.) in Gesellsberga i. Th. sofort zu vermiet. Näheres durch (a Gesellschaft Lindenberg, Post Naumburg a. S. (Land).

Taf. w. e. Geschäftsbetrieb zu kauf. ge.

Für die Reise



Echt Vulkanfiber-Koffer
mit zwei Sicherheitsschlössern u. gutem Ledergriff, 5 Jahre Garantie für Haltbarkeit

60 cm	65 cm	70 cm groß
8.—	9.—	10.—

Stabile Handkoffer
Press-Fiber mit 2 Schlössern
Stabile Verarbeitung

50 cm	60 cm	70 cm groß
5.50	6.75	7.75

Kleiderbügel zusammenlegbar 3 Stück	1.—
Schuhputzgarnitur	1.—
Kragenbeutel zusammenlegbar	2.—
Wanderkocher 1½ Liter Inhalt	3.75
Butterdose Aluminium, mit Glas	.60
Brotdose Aluminium	.75
Rucksack mit Tasche 4.25	2.50
Sonnenschutzbrille	1.— .75
Touristen-Besteck 1.10	.50
Schwammbeutel .— 85	.50
Reisenähzeug .— .60	.50
Hängematte 5.50	3.50
Badeschuhe 1.85	1.—
Luftkissen 4.50	3.50
Feldflasche 3.65	2.75

Bast-Sonnenhut in schön. Farben	.75
„Meta"-Brennstoff 20 Steine	.60
Hutständer zusammenlegbar	.50
Reise-Plätte für „Meta"-Brennstoff	2.50
Schuhspanner . . Paar	.65
Gummischwamm . —.50	.25
Badegürtel Gummi	.45
Sportgürtel Leder	1.— .75
Wasserball 80 cm Ø	1.25
Rasier-Apparat 1.75	1.25
Isolierflasche 1.80	.90
Frisierlampe 1.50	.60
Badehaube 1.10	.30
Seifendose —.65	.40
Autobrille 1.—	.50

Neuheit! Unsichtbare Hosenträger aus Gummi . **1.50**

HALLE-SAALE **RITTER** IM RITTERHAUS

Neuheit! für Bubikopf-Haarweller sehr praktisch Stück **.30**

Herrschaftl. 5-Zimmer-Wohnung
in bester Lage (Warmwasserheizung, Balkons etc.) zum 1. Oktober oder früher zu vermieten. Offerten unter T. 9357 an die Exp. ds. Bl. (h

Stube, Kam., Küche, ob. Kartz. a. Brautp. z. v. b. Uebern. ein. fabrikneuen Schlafz. Off. D. 4224 a. Exp.

Beschlagnahmefreie 3-Zim.-Wohn., St., Bad., lof. zu v. Heidebaum, * Dölbauerstraße 4e.

Alsmuhna, 4 Z., K., Bad., Off., Miete 60 M., Nähe Riebeckplatz, p. sofort fand abzg. Anfr. u. T. 9357 an d. Exp.

Beschlagnahmefreie 3-Zimm.-Wohnung i. Zentr., 48 M. M., geg. Umzugsentsch. zu verm. Offert. u. B. 4382 an d. Exp.

Beschlagnahmefreie 3-Zimm.-Wohnung Bahnhofsn., 87 M. Miete, gegen Umz.-Entschädig. von 400 M. lof. zu v. Off. u. C. 4383 a. d. Exp. (h

Vermietungen
Zimmer

G. l. S. Collenbeerweg 55, Eig. Schwelle.

Leere Stube zu vm. III. Bereichstr. 6. *

Zwei leere Zimmer 1. Juli zu vermiet. Martbahnstr. 26, pt. *

Kl. l. ep. S., Kochb., Kell. a. eim. W. 1. o. 15.7. a. v. Off. St. 2398 an d. Fil. Steintor.

Leeres Zimm. zu v. Nannischstr. 3, III.

2 leere Zimmer an nur fol. Ehep. z. 1. o. sp. z. v. Off. u. A. 4161 a. d. Exp.

2 leere Zimm. zu v. Schreibst. a. v. Halbertsdörferstr. 2, p. r.

Möbl. Zimmer

M. Bd.- u. Schlafg. m. 2 Bett. frei Gr. Braubaustr. 12, I. *

Möbl. Erker-Zimmer
Tel.-Ben., Flureingz. 1. 7. zu verm.
Bertramstr. 26, III.
Edo Nano.-Platz, Sohns *

M. S. 1.7. a. b. Horn. Univers.-Ring 11, III

Schön. Herrenz. mit Schlafs., ev. Kü. u. Klav. z. v. Friedrichstr. 56, L. a. Theat.

Möbl. Z. a. H. z. v. Glaucharstr. 69, II. l.

Gut möbl. Zim. frei Streiberstr. 2, II. r.

Gut möbl. Zim. zu v. Wettinstr. 3, II.

Möbl. Zimmer an berufst., ältern Herrn z. 1. 7. oder 15. 7. abzugeb. Gr. Steinstr. 33, II. L.

Subtg., gut möbl.

Sonn. Zimmer, auch an Frl., zu v. b. Ruh. Harz 18. *

2 einf. mbl. S. o. L. auch an Ehep. zu v. Merseb. Str. 33, III. r.

Mbl. S. Bahnh. a. v. Streiberstr. 27, pt. *

Gut möbl. Zim. m. Bett. Of. u. el. L. ab lof. ob. tp. zu v. Werdenfelbstr. 22, I. r.

Frdl. sonnig. möbl. Zimm. m. Badegel. zu vm. Fr. Wiesen, Portkirche 12, I. *

Gut mbl. ruh. Zim. mit 1 od. 2 B. z. v. Martinstr. 9, II. (f

Möbl. Zim., el. L., sep. Eg., a. berufst. S. ab 1. 7. a. v. Off. Braubaustr. 29, II. r.

Möbl. Zim. p. 1. 7. Sinkgartenstr. 7, II.

W. z. Schr., Zel. b. Gefeniusstr. 5, pt. r.

Sch. m. u. m. Badegel., 25 M., zu v. * Kronprinzenst. 36, III

Sd. sep. gr. mbl. S. Leipzigerstr. 48, IV. am Riebeckplatz. *

Gut mbl. Zim. z. v. Wasserweg 3, I. (o

2 frdl. m. S. an sol. S. zu v. Woche 20 M. Magdeb. Str. 52, O. II

Gut möbl. Zim. a. v. Jacobstr. 5, pt. r.

Kl. mbl. S. m. Kochofen Anhalterstr. 10, p.

Einf. m. S. Frl. fr. S. Wickerstr. 60, Bad.

Bahnh. g. m. S. Turmstr. 158, I. r., Ecke Dynamostr. (f

Frdl. Schlafs. frei Raffinerierstr. 6, I. l.

Schlafst. zu v. Merseburgerstr. 33, I. Tr. bei Stiemerling. *

Saub. Schlafst. frei Lettinstr. 17, II. l. *

Sb. Schlafst. fr. Frankf. Mauerstr. 7, II. *

Schlafst. sof. zu vm. Gr. Braubaustr. 14 im Hutgeschäft. *

Schlafst. 1 Z. b. frei, a. einz. Mühlberg 13.

Saub. Schlafst. frei Mühlberg Nr. 5. *

Läden, Magazine

Großer Raum, 75 qm, 40 M., zu v. St. Ulrichstr. 37, II.

Geschäftsräume
Leipziger Straße 7, Erdgeschoß und 1. Stock (ca. 100 qm) **mietfrei!** Näheres unter T. 9357 an die Exped. d. Blattes. (e

Mehrere
Büro-Räume
im Zentr., II. Etg., Dampfheizung, elektr. Licht, im ganzen od. geteilt (sep. Eing.) p. sof. o. spät. z. v.
Bürohaus
Gummi-Bieder
Brüderstraße 3.

Lager mit Nebenraum
bisher flotte Plätterei, 1. 7. z. v. Off. u. P. 4295 an d. Exp. *

Edkladen (b0
m. gr. Lagerraum, sof. zu v. zu erfragen **Manc. Harz 21.**

Miet-Gesuche
Wohnungen

Alte Dame (8.-M.) sucht 3—4-Zim.-W., Balkon, Miete 60 M. 70 M., 1. 9. Karte vorhanden. Off. u. K. 4210 a. d. Exp. *

Geb. einz. Dame s. 2—3-Zim.-Wohnung in nur gut. Saule. Off. mit Preis unt. K. 4370 an d. Exp. *

Suche 2 Zim. u. Küche auf S. Offert. unter N. 4373 an d. Exp. *

Stube, Küche, el. L., Mitb., gegen gr. zu tausch. Off. u. S. 4376 an d. Exp. *

Merseburger Ueberlandbahnen Akt.-Ges.
Vom 1. Juli 1931 an werden **Mittwochs** sowie **Sonn- und Feiertags Fahrscheine für Hinfahrt und Rückfahrt** am Lösungstage für folgende Strecken ausgegeben:
Halle—Merseburg = 85 Pfg.
Merseburg—Rössen = 40 Pfg.
Merseburg—Möcheln = 1.— RM.
Rössen—Bad Dürrenberg = 55 Pfg.
Merseburg—Bad Dürrenberg = 75 Pfg.
Die Direktion.

Tausche St., K., K., Miete 23 M., 1. Stoben, gegen 3-Z.-W., Miete 35-40 M., mgl. Zentr. Off. 1. 1755 Fil. Leipzigerstr. 34.

3-Zimm.-Wohnung v. fdl. Ehep. gesucht. Preisäußerl. erbitet **W. Baumann,** Dieminstr. 16.

Findert. Ehep. sucht zum 1. 8. 31 o. spät. 2-3-Wohn. m. Kab. Miete bis 40 Mark. Ang. mit Preis unt. C. 4223 an d. Exp. *

Tausche * St., K., R. u. Kab., el. L., Miete 20,50 M., geg. gl. gesucht. Off. M. 4372 a. Exp.

Nach Halle versetzter Beamter sucht sofort (spätestens 1. Okt.)

4-5-Zim.-Wohng.

Rote Karte vorhanden. Zuschr.-Offerten usw. w. geg. Offert. mit Preisang. unt. V. 4379 an d. Exp.

3 Zim. u. Küche z. 1. 10. z. m. gel. Off. u. A. 4381 a. d. Exp.

3—5-Zimm.-Wohn., mit u. ohne Garte, Lage gleich, v. ruh. Mieter gel. Off. u. N. 4393 an d. Exp. *

Zimmer

Leeres Zimmer i. Unterstellen von Möbeln gesucht * Werdenfelbstr. 3, I. r.

Leeres S. ob. Laden z. Schuftertarb. gel.* Off. 4378 a. Exp.

Kbl. Ehep. s. 1—2 L. Zim., Zentr. Preis-Off. S. 4356 a. Exp.

Leeres Zimmer 1. fof. gel. Off. St. 2399 an d. Fil. Steintor.

Miet-Gesuche
Möbl. Zimmer

Berufst. Dame sucht möbl. Zim. p. 1. 7. Nähe Markt. Off. u. J. 4369 an d. Exp. *

Einf. möbl. Zimm. w. nur einige Tage i. Monat benutzt w., Badnutzg. gesucht. (* Off. u. L. 1754 an Fil. Leipzigerstr. 34.

Verschiedenes

Wer wend. H.-Mag. 9 Pr.-Off. u. L. 1758 Fil. Leipzigerstr. 34. *

Wandkarte von Mittel-deutschland
für die Leser und Geschäftsfreunde der Hallisch. Nachrichten zum Vorzugspreis von 1.50 M.
Eine wirklich gute, übersichtliche sauber gedruckte Karte sowohl f. die Reisetitz, als auch für Industrie und Handel, Schiffahrt u. Recht, Büros, Behörden, Schule und Haus.
Bestellung nehmen alle Geschäfts- und Filialstell. d. „Hallischen Nachrichten" sowie das Träger-personal entgegen. Versand nach auswärts geg. Vorereinsendung v. 2.— M. (einschl. Porto und Verpackung) an jede gewünschte Adresse nur durch die Hauptgeschäftsstelle der Hallisch. Nachrichten Halle-Saale, Gr. Ulrichstraße 16

Mey's Stoffkragen
1 Dtzd. 2.80, Riederlage bei (e
H. Schnee Nchf.
Gr. Steinstr. 84.

Mod. Priv.-Autos
f. Gesch.- u. Vergn.-Reisen billigst.
Ruf 318 97.

Massage
Elisl Treptz,
Franckestr. 15, III. (am Riebeckplatz). (l

Erdbeeren
diese Woche wieder so billig.
Spargel
die letzte Woche.
Pfifferlinge
diese Woche billiger.
Reichert, Geiststr. 37

Die Aufgabe der
Reiseberatung
der Hallischen Nachrichten
Grosse Ulrichstrasse 16
Telefon 27981
Wir denken für Sie!
Sie brauchen nur zu reisen!

Fahrplan
der Strecke Merseburg—Leipzig-Leutzsch—Leipzig Hbf.
Gültig ab 1. Juli 1931

Merseburg—Leipzig-Leutzsch—Leipzig Hbf.

| | | |

Stadt-Zeitung

Halle, den 26. Juni.

Der Besitzer des Galgenberges.

Sie haben wohl geglaubt, daß sei die Stadt Halle —, da hat man Ihnen eben noch nicht den Unterschied klargemacht zwischen dem Besitzer und dem Eigentümer. Fragen Sie mal einen Juristen, der wird Sie belehren, daß der Besitz mächtiger ist als das Eigentum und daß der Besitzer mehr von der Sache hat als der Eigentümer, der sich manchmal auf den damit verbundenen Aerger beschränken muß. Alte Stadt ist Eigentümerin und hat alle Lasten, aber der Besitzer, das ist ein kleiner Herr in einem grauen Rock mit braunen und weißen Streifen.

Haben Sie ihn noch nie gesehen?! Aber doch! Sicher! Er sitzt meist auf einem Baum, bald im Osten, bald im Westen. Er sitzt da ganz ruhig und wippt höchstens mit dem — na, nun muß es doch raus! — mit dem Schwanze, es ist nämlich ein Kuckuck! Seine melodische Stimme werden Sie schon oft gehört haben: wenn das Wetter gut bleiben oder werden soll, dann klingt sie voll und rein, eine kleine Terz, eine große Terz, auch mal eine Quart, wenn's trübe und schwül ist und Regen droht, dann wird der Klang etwas unrein — das hat auch sein Gutes — man weiß, woran man ist. Bei Brehm können Sie lesen, daß der Kuckuck ein sehr scheuer Vogel ist und sich selten beobachten läßt, und unsere treffliche Zooverwaltung hat sich deshalb auch veranlaßt gesehen, ein solch seltenes Schaudbjekt als Attraktion zu beschaffen.

Unser Kuckuck hier ist aber ein Unikum, er ist nicht scheu, er läßt die Besucher dicht herankommen und kuckuckt ihnen etwas vor, dann macht er mal eine kleine Pause, weil eine fette Raupe in entsprechende Nähe gekommen ist. Dann hat er mal wieder etwas Bewegungsbedürfnis und fliegt um den Steinbruch herum. Es dauert aber nicht lange, dann sitzt erwieder in irgend einem Baum und läßt seinen Ruf erschallen; und wer nichts von ihm weiß, denkt, irgend ein naseweiser Bub will ihn foppen.

Der Kuckuck aber ist ein standhafter Herr, er kommt alle Jahre wieder, und ich freue mich jedesmal, wenn ich seinen vollen Glockenton wieder schwingen höre, der sagt jedem, der da hören kann: „Hier bin ich — mein ist das Reich!"

Er ist der wahre Besitzer des Galgenberges!

I. Kg.

Ein Geisteskranker schießt blindlings in die Straße.

Am Donnerstag gegen 10 Uhr feuerte ein in der Thüringer Straße wohnender Erwerbslöser aus seiner im ersten Stock gelegenen Wohnung mit einer 7,65-Millimeter-Pistole mehrere scharfe Schüsse nach der Thüringer Straße ab und ergriff darauf die Flucht. Er wurde später in der Thüringer Straße gestellt und wegen gemeingefährlicher Geisteskrankheit in das Polizeigefängnis eingeliefert. In seinem Besitze wurde eine Pistole (7,65 Millimeter) mit mehreren scharfen Schüssen vorgefunden. Außerdem wurden bei Durchsuchung der Wohnung ein Totschläger, ein Dolchmesser und ein Seitengewehr vorgefunden.

Landschulpraktikum der Pädagogischen Akademie Halle.

Die Studenten und Studentinnen der hiesigen Pädagogischen Akademie, die dem 3. Semester angehören, befinden sich zur Zeit in den Schulaufsichtskreisen Weißenfels und Teuchern, um die berufspraktische Ausbildung, die in diesem Semester besonders gepflegt wird, in Landschulen fortzusetzen. Die Leitung der Einführung in die Landschulpraxis liegt in den Händen der Professoren Schulrat Kruckenberg und Dr. Reichwein. Die Studenten wohnen in einem Zeltlager bei Langendorf bei Weißenfels. In den Landschulen der Umgebung haben die Studenten den Unterricht zu erteilen. Zwei Studenten übernehmen eine Klasse. Am Abend finden in Gegenwart der Professoren und Dozenten der Akademie, der Lehrer der Schulen und der Studenten Konferenzen im Landwaisenheim in Langendorf statt, in dem die Erfahrungen wissenschaftlich auswertet werden sollen. Mit dieser Form der berufspraktischen Ausbildung der Studenten beschreitet die Pädagogische Akademie neue Wege. Das Landschulpraktikum wird mit Beginn der Sommerferien zahlreicher Schulen am 4. Juli beendet werden.

Finnische Delegierte besichtigen das Wohnungsamt

In diesen Tagen besichtigen Delegierte aus Finnland das städtische Wohnungsamt, um sich über Organisation und Handhabung der Wohnungsaufsicht und Wohnungspflege zu unterrichten. Auf dem Internationalen Kongresse für Wohnungswesen in Berlin war die Arbeit des Wohnungsamtes Halle auf diesem Gebiet als vorbildlich bezeichnet und zum Studium empfohlen worden. Die Delegierten bekundeten außerordentliches Interesse für die Tätigkeit des städtischen Wohnungsamtes und betonten, wertvolle Anregungen für die eigene Arbeit auf dem Gebiete der Wohnungsinspektion erhalten zu haben.

Vorläufig keine Anmeldungen zur Sexta für 1932.

Die städtischen höheren Schulen haben Anweisung erhalten, Anmeldungen oder Vormerkungen für die im nächsten Jahre zu bildenden Sexten nicht vor dem Zeitpunkt anzunehmen, der im Herbst d. Js. öffentlich bekannt gemacht werden wird.

Wetter-Beobachtungen des Landwirtschaftlichen Institutes der Univ. Halle

Barometerstand* heute morgen 7 Uhr:
kleiner Zeiger gestern morgen 7 Uhr

Freitag, 26. Juni 1931, 7 Uhr morg.

Sonnenaufgang . 3⁴⁷ Mi. Mondaufgang . 15⁴⁴ Mi.
Sonnenuntergang 20⁰¹ Mi. Mondunterg. 0⁵⁰ Mi.
Dauer der Dämmerung 56 Mi. Mondphase: abnehmend
Niederschlag der letzten 24 Std.: 1,7 mm

Juni	Luftemp. Celsius	Luftdruck* mm	Luftdrck. Meereshöhe	Windricht.	Windgeschwindgk. m/Sek.	Bewölkung	Besondere Witterungserscheinung
25.	14¹³	+14,0	756,7	76	N	3	bedeckt	Reg. 1,7 mm
25.	21¹³	+13,7	759,1	77	NW	1	wolkig	—
26.	7¹³	+13,6	762,1	68	N	1	heiter	Tau

*) Zum Vergleich mit den Angaben der Wetterkarte sind für Halle ca. 10,0 mm hinzuzurechnen.

Halle und das Werk des Freiherrn vom Stein.

Um das Vermächtnis der kommunalen Selbstverwaltung. — Ein Beitrag zum 100. Todestage Steins.

Das deutsche Volk feiert am 29. Juni 1931 den Gedenktag eines seiner größten Söhne, den 100. Todestag des Freiherrn vom Stein, der es in härtester und entsagungsvoller Arbeit unternahm, ohne Vorbild und Muster, aus dem irrationalsten und politisch gedemütigten Volk ein Staatsvolk zu machen: „In eure eigenen Hände, Bürger der Städte, wird man euer Gemeinwesen geben, und lossprechen eure Obrigkeiten von der beschwerlichen Vormundschaft der Regierungs-Kammern. Ihr selbst werdet eure Obrigkeiten wählen, die Verwaltung des Vermögens eurer Städte wird eurer Leitung und Aufsicht mit anvertraut werden, damit ihr euch freut ihres durch eure eigene Tätigkeit erhöhten Flors."

Die diesen Worten umriß Stein den Sinn seiner Verwaltungsreform in den Städten. Nunmehr begann eine Zeit lebhafter Entfaltung des Bürgertums. Die Hebung des Gemeinsinns im abgegrenzten, überschaubaren Raum der Gemeinde wirkte auf das Staatsganze sichtbarlich zurück und erfüllte es mit neuem Leben. Die Stadtverwaltung wurde bald auf das höchste angespannt. Ihre Feuertaufe bestand sie in den Freiheitskriegen. Die Entwicklung der wirtschaftlichen Kräfte seit den 30er Jahren des vergangenen Jahrhunderts brachte für die Gemeinden eine nie geahnte Ausweitung mit sich. Immer mehr hatten sich die wirtschaftlichen Kräfte, aber auch die sozialen Spannungen in den Großstädten zusammen.

Die Entwicklung, die Halle in den ersten Jahrzehnten des 19. Jahrhunderts nahm, ist in ihrem Beginn durch die politische Verknüpfung mit dem Königreich Westfalen unrühmlichen Gedenkens bedingt. Infolgedessen hätten die linkselbischen Städte überhaupt frühestens erst nach den Freiheitskriegen des Segens des Steinischen Gesetzgebungswerkes teilhaftig werden können. Aber auch dann verhinderten große staatspolitische Organisationsarbeiten noch auf einige Zeit die Einführung der Steinischen Gedanken in den Städten links der Elbe. **Kurz nach den Freiheitskriegen wurde die Provinz Sachsen errichtet. Halle, das seine Zugehörigkeit zum preußischen Staat — unmittelbar an der Grenze, dazu noch innerhalb einer an wirtschaftlichen Kräften armen Grafschaft, gelegen — trotz mannigfacher staatlichen Fürsorge mit einem allgemeinen Rückgang seines Gewerbes hatte hinnehmen müssen, erhielt leider nicht den Lohn, den es als Ausgleich für die Erduldung der vielfachen Mühsale und Nöte und als frühere Provinzialhauptstadt hätte erwarten können. Die älteste preußische Stadt in Mitteldeutschland ging bei der Verteilung der Sitze der staatlichen Organisationen leer aus. Magdeburg wurde Sitz des Oberpräsidenten, die Regierungen wurden in Magdeburg, Merseburg und Erfurt errichtet. Zu Halle wurde über ein Jahrzehnt zu einer Mediatstadt herabgedrückt, indem der in Halle wohnhafte preußische Landrat zugleich Oberbürgermeister der Stadt Halle war. Auch die Vereinigung mit den Städten Glaucha und Neumarkt erlebte die Stadt noch als Mediatstadt.**

So ergab sich, daß in Halle die Einführung der Städteordnung vorausgegangene Zeit, zumal in ihrer letzten Periode, in immer größeren Gegensatz zum Geist des Steinischen Gesetzgebungswerkes geriet. Wohl fanden die Bestimmungen der Städteordnung vom 19. November 1808 bezüglich der Zuständigkeit der Stadtverordneten auf den aus der westfälischen Zeit her noch stammenden Gemeinde- oder Munizipalrat sinngemäße Anwendung. Infolge der Verminderung des Munizipalrates von 31 Mitgliedern auf 13 infolge Todesfalles oder sonstigen Ausscheidens der Mitglieder war aber die Grundlage der städtischen Verwaltung wohl nie so schmal wie jetzt gewesen. Es ist deshalb verständlich, daß ein kurfürstlicher Magistratsdirigent bestimmenden Einfluß auf eine derartige, in ihrer Kompetenz gar nicht festabgegrenzte Versammlung nehmen konnte, von dem Einfluß der Bürgerschaft aber noch kaum gesprochen werden konnte.

Trotz einer im Jahre 1828 vorgenommenen Ergänzung des Gemeinderats, durch die der spätere erste hallische Stadtverordnetenvorsteher Justizrat Dr. Friedrich Alexander August Dryander mit hineingewählt wurde, entwickelte sich in der Bürgerschaft gegen die städtische Verwaltung ein immer mehr anwachsendes Mißtrauen. Immer stärker wurde der Wunsch, das Stadtregiment auf der Grundlage der Städteordnung vom 19. November 1808 aufgebaut zu sehen.

Endlich wurde die inzwischen revidierte Städteordnung vom 17. März 1831 durch Kabinettsorder des Königs vom 28. April 1831 auch in Halle eingeführt.

Halle wählte nunmehr zum ersten Male nach neuem Gemeindeverfassungsrecht eine Stadtverordnetenversammlung. Zwar trug die Ausübung der neuen Befugnisse mancherlei Konfliktstoff in die Bürgerschaft. Immerhin wurde jedoch die junge Selbstverwaltung durch eine Anzahl tüchtiger und bewährter Bürger und Verwaltungsbeamter der Stadt durch die schwierigen Verhältnisse bis über 1848 hinaus sicher hindurchgeführt.

„Blicken wir auf die Zustände der Stadt Halle in jenen bewegten Tagen zurück, so finden wir sie ungleich befriedigender als in vielen anderen Städten", so kennzeichnet der Chronist Stadtherr Freiherr vom Hagen die Verhältnisse von 1848.

*

Diese Charakteristik trifft erfreulicherweise auch heute wieder auf die Stadt Halle zu. Während wir in den letzten Jahren da und dort den Glauben an das Werk des Freiherrn vom Stein nicht ohne Schuld mancher Städte erschüttert sahen und noch sehen, kann Halle dank des vornehmlich durch seinen jetzigen Magistratsdirigenten bewußt gepflegten Geistes der Selbstverwaltung und dank der ziel- und verantwortungsbewußten Arbeit der großen Mehrzahl der Mitglieder seiner Stadtverordnetenversammlung, den Tag des 100jährigen Gedenkens an den Freiherrn vom Stein, mit freudigem Stolz feiern. Im harten Kampf nach den verschiedensten Seiten hin hat die Stadt Halle ihren Lebensbaum in den an wirtschaftlichen Kräften reichen, aber auch den wirtschaftlichen Erschütterungen leicht ausgesetzten mitteldeutschen Boden im 20. Jahrhundert befestigt und erweitert.

Nach einer Zeit, in der die fruchtbaren Gedanken eines Ludwig Wucherer vom Geist der Gründerzeit und dem Geist, dessen sichtbarster Ausdruck die Mietskaserne im feinernen Häsenmeer ist, überschattet schienen, sind heute an allen Stellen wieder die Fäden weitsichtiger Planung aufgegriffen worden. In welchem Kampf die Gemeinden um die Unterhaltung ihrer durch die Wirtschaftskrise arbeitslos gemachten Bürger heute stehen, ist nahezu und drückendste Gegenwart.

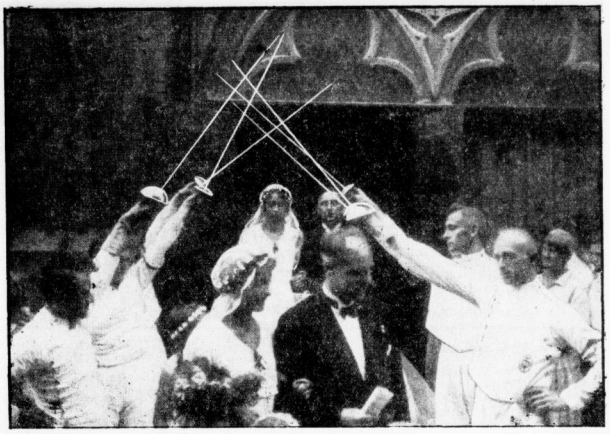
Wohl nicht besser kann die Arbeit des heutigen Geschlechtes im Zeichen des Gedenkens an Freiherr vom Stein umrissen werden, als mit den Worten, die Oberbürgermeister Dr. Rive an die hallischen Stadtverordneten am Tage seiner Einführung, dem 2. April 1906, richtete:

„Zahlreich und gewaltig sind die Aufgaben, welche die Gegenwart den Städten stellt. Die Industrie, der Handel, der Verkehr, Kunst und Wissenschaft, die ganze Entwicklung des modernen Geistes- und Wirtschaftslebens drängt die Menschen in Massen nach den Städten, wie es noch vor einem halben Jahrhundert auch der hellsehendste Kenner von Staat und Gesellschaft nicht vorausgeahnt hätte. Wo früher im ungestörten Gleichmaß der Zeiten die beschränkte Anzahl der Stadtbewohner und die Schlichtheit ihrer Lebensbedürfnisse der Geschäftsgang des Bürgers beschaulich erscheinen und das öffentliche Leben sich in einfachen Formen vollziehen ließ, ist jetzt mit der ungemessen wachsenden Zahl der Einwohner und ihren vielgestaltigen Interessen ein unruhevolles Treiben, ein Hasten und Drängen in das Sein des Einzelnen gekommen, und der Verwaltung des öffentlichen

Zur Freiherr-vom-Stein-Feier

werden von der Preußischen Münze Dreimarkstücke herausgegeben, die auf der Vorderseite den Kopf Steins, darunter seinen Namen tragen. Die Rückseite zeigt das Reichswappen mit der Umschrift „Deutsches Reich", „1831—1931" und die Werthezeichnung. In den Rand der Münze ist die Inschrift: „Ich habe nur ein Vaterland, und das heißt Deutschland", eingraviert.

Unter der Ehrenpforte der gekreuzten Klingen.



Die Fechtabteilung des HTBV. ehrt zwei ihrer Waffenbrüder nach der kirchlichen Trauung.

Tagung der Kreissynode Halle-Stadt.

Wirtschaftskrise und erfolgreiche kirchliche Hilfsarbeit. — Für den Bau eines Gemeindehauses im Süden. — Rege gemeindliche Tätigkeit trotz aller Gegenströmungen.

Die Kreissynode Halle-Stadt, die am Donnerstag zum ersten Male unter dem Vorsitz von Sup. D. Hellwig im Gemeindehaus in der Albrechtstraße tagte, beschäftigte sich nach der Andacht und der Erledigung der üblichen Formalitäten zunächst mit dem Bericht des Superintendenten über die kirchlichen, sittlichen und sozialen Zustände im Kirchenkreise. Der Bericht lag gedruckt vor, so daß man ohne Verlesung in die Besprechung eintreten konnte. Er beschäftigte sich diesmal auch mit den neuhinzugetretenen Nordgemeinden, Giebichenstein, Cröllwitz und Trotha, die bisher dem Kirchenkreis Halle-Land II angehört haben und deren Ueberführung in den Parochialverband eine der wichtigsten Aufgaben für die nächste Zeit darstellt. Der Kirchenbesuch in Halle hat sich gegenüber den früheren Jahren eher verbessert als verschlechtert, trotz Hemmnisse mancherlei Art, unter denen die politische Krise des deutschen Volkes nicht das geringste ist. An der Verschönerung der Gottesdienste bei kirchlichen Feiern nahmen nicht nur die Kirchenchöre, sondern auch weltliche Chöre teil, z. B. der Lehrergesangverein, Männergesangvereine u. a. m. Die Augustanafeier in der Marktkirche am 3. Juli v. J. bildete einen Höhepunkt gottesdienstlicher Feiern.

Viel besprochen wurde, auch auf Anregung des städt. Verkehrsamtes, die Oeffnung der evangelischen Kirchen am Alltage. Hemmend steht dem gegenüber, daß die Kirchengemeinde nicht genügend Mittel haben, um die nötigen Aufsichtspersonen zu bezahlen. Der Abendmahlsbesuch ist gegenüber dem Vorjahre um ein Geringes zurückgegangen. Etwa 10 Prozent der evangelischen Bevölkerung unserer Stadt nahmen daran teil. Einzelne Kirchengemeinden weisen allerdings auch eine geringfügige Steigerung des Abendmahlsbesuches auf. In den fünf Kirchen, in denen Einzelbeichte für die Abendmahlsfeiern aus von Gemeindemitgliedern geschenkten Mitteln beschafft wurden, konnte eine Steigerung des Abendmahlsbesuches kaum festgestellt werden, abgesehen von St. Georgen.

Getauft wurden im Kalenderjahr 1930 3068 Kinder, darunter 600 uneheliche Kinder. Taufverzögerungen bilden leider eher die Regel als die Ausnahme. Auch fehlen oft die Eltern bei der Taufe. Die Paten müssen neuerdings ihre Zugehörigkeit zur Kirche durch eine Bescheinigung nachweisen. Getraut wurden 985 Paare. Darunter 41 Mischehen. Kirchlich beerdigt wurden 1635 Verstorbene, etwa 85 Prozent. Mehrmals mußte Dissidenten die kirchliche Beerdigung verweigert werden. Abgelehnt durch die Angehörigen wurde die Beerdigung zumeist aus politischen Gründen. Unter dem Einfluß der organisierten Propaganda der Gottlosenbewegung sind 281 Austritte aus der Landeskirche mehr als im Vorjahre zu verzeichnen, insgesamt 1006.

Die weltlichen Sammelschulen wurden im Berichtsjahr von 1247 Kindern besucht. Demgegenüber wurden für die Erhaltung der evangelischen Erziehungsschule alle Kräfte eingesetzt, was sich am besten äußerte in dem Ausfall der Elternbeiratswahlen, die der christlichen unpolitischen Liste 87,5 Prozent aller Elternbeiratssitze brachten. Doch auch hier war starke Gegenarbeit festzustellen. Die kirchliche Vereinstätigkeit wies eine starke Regsamkeit auf, ebenso die Arbeit für die Kleinen und Kleinsten in den Kindergottesdiensten. Unter den Sekten fiel am stärksten der Tannenbergbund mit seiner Propagandatätigkeit auf.

Die sittlichen Zustände werden am stärksten bedroht durch die Auflockerung der Familie, die nicht zuletzt bedingt wird durch Wohnungsnot, Arbeitslosigkeit und wirtschaftlichen Niedergang. Von allen Kirchenstellen wird sehr viel getan, um den materiellen Nöten abzuhelfen, so durch Einrichtungen der Arbeitslosenfürsorge. Ein Beweis für die noch immer lebendige evangelische Liebestätigkeit ist die Summe der eine gegangenen Kollekten. Sie stellt sich auf fast 65 000 RM.

In der anschließenden Besprechung des Synodalberichtes wurde vor allem die Notlage der Georgengemeinde behandelt, die durch ungewöhnlich rasches Wachsen der Siedlung im Süden auf etwa 33 000 Seelen gestiegen ist. Die Schaffung eines Gemeindehauses in der Siedlung, in dem auch Gottesdienste abgehalten werden können, erscheint als unbedingt nötig. Es ist unratsam, wenn die Hausfrauen zu dem Kirchgang drei Stunden opfern müssen. Die Kreissynode sah sich ferner genötigt, folgende Resolution zu fassen: Angesichts der immer wieder in Erscheinung tretenden Belästigungen, denen die Passanten der Nikolaistraße und der Dachritzstraße ausgesetzt sind, beschließt die Kreissynode, an den Herrn Polizeipräsidenten eine dringende Bitte um Abhellung der Aergernis erregenden Zustände zu richten."

*

Abschließend wies Sup. Hellwig hin auf die großen Nöte und gewaltigen Aufgaben, die der Kirche noch harren. Die Behandlung des Synodalthemas, das sich mit der Frage beschäftigte, wie am schnellsten das neue Provinzialgesangbuch in den Kirchengemeinden heimisch gemacht werden kann, hatte Pfarrer Hellmann und Rektor Wielsch übernommen. Rektor Wielsch gab insbesondere reiche Anregungen für die Benutzung des Provinzialgesangbuches in der Schule und betonte sehr stark, daß unsere evangelischen Volksschulen auch Glaubensgemeinschaften wären. Der sich anschließende Aussprache war außerordentlich lebhaft. Der vorgetragene Kassenbericht ergab, daß die Kassenlage der Kreissynode trotz der schwierigen wirtschaftlichen Verhältnisse infolge größter Sparsamkeit gesichert ist.

Dr. Kl.

„Im Westen nichts Neues."

Geschlossene Filmvorführung in der Schauburg.

Der vielumstrittene Remarque-Film „Im Westen nichts Neues" hat mancherlei Schicksale erfahren. Der Film wurde zunächst von den zuständigen amtlichen Stellen genehmigt. In der Folge der damit einsetzenden Gegenbewegung wurde er verboten, um schließlich für geschlossene Vorstellungen freigegeben zu werden. Von dieser Möglichkeit geschlossener Vorführungen haben jetzt in Halle die Gewerkschaften und eine Reihe anderer den Gewerkschaften nahestehender Angestellten- und Beamten-Organisationen Gebrauch gemacht. Auf Grund schon länger zurückliegender Verhandlungen haben die betreffenden Organisationen die Schauburg für diese Vorführungen gemietet. Der Charakter der Geschlossenheit wurde äußerst gewissenhaft gewahrt.

Die gestrigen Aufführungen waren sehr rege besucht. Schon in der Nachmittagsaufführung war das Haus nahezu besetzt. In der Ueberarbeitung sind alle früher beanstandeten Stellen gestrichen worden, so daß der Film in seiner gestrigen Vorführung seinem Wesen nach sich in nichts von anderen Kriegsfilmen unterschied. Die Ueberarbeitung hat das Kameradschaftserlebnis in den Vordergrund gerückt, wie dies auch das Remarquesche Buch tut. Zu dem Filmwerk selbst haben wir uns bereits früher geäußert. Die Nachmittagsvorstellung verlief ohne jede Störung. Ein Transparent ersuchte das Publikum, sich jeder Befundung für und wider zu enthalten. Man entsprach dieser Aufforderung. Auch die Abendvorführung verlief ohne jegliche Störung.

* **Hohes Alter.** Frau Anna Kumbier, Schwetschkestraße 6, wird am 28. Juni 80 Jahre alt. — Der Maurer Gustav Schütze, Weckelstraße 18, feiert am 29. Juni seinen 80. Geburtstag. Er ist Abonnent der „H. N." seit deren Bestehen.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-193106267/fragment/page=0005

Gemeinswesens stellt die Umwälzung der Lebensbedingungen jeden Tag neue Probleme. Jetzt heißt es, großstädtisch handeln, großstädtisch verwalten und großstädtische Finanz-, Verkehrs- und Sozialpolitik mit ihren tausendfältigen Gedanken, Sorgen und Bedenken pflegen. Die Lösung solcher Aufgaben verlangt eine kräftige Selbständigkeit der Städte; bürgerliche Freiheit und eine starke, in den gesetzlichen Bahnen sich haltende Selbstverwaltung sind die Grundlagen eines blühenden Gemeinwesens. Wie Freiheit nach außen, so muß auch Freiheit nach innen in der Selbstverwaltung bestehen. Die Männer, die in ihren Dienst geselllt sind, sollen den Mut und die Kraft des eigenen Denkens, der eigenen Ueberzeugung und der freien Meinungsäußerung haben. Darum wollen wir immer frei denken und frei handeln, nach eigener Ueberzeugung urteilen, offen, rückhaltlos und ohne persönliche Vorurteile miteinander verhandeln, und wenn unsere Meinungen auseinandergehen, stets vorzugeht sein, daß auch der Fremde das Gute gewollt hat, immer aber und wiederfinden in der Liebe zur Stadt."

Daß der verantwortungsbewußte Geist der Selbstverwaltung, der die Stadt Halle die Grundlagen und den hinreißenden Zug ihrer Anwärtsentwicklung gab, in den kommunalen Körperschaften auch künftig lebendig bleiben möge, das ist der Wunsch, mit dem wir die Erinnerung an den 100. Todestag des Freiherrn vom Stein feiern.

Der Wegbereiter des Reiches

Eine Reihe von Gedenk-Aufsätzen zum 100. Todestage des Freiherrn vom Stein beginnen wir auf Seite 12 dieser Nummer

Holländische und deutsche Baukunst.

Kürzlich sprach, wie bereits kurz mitgeteilt, Dipl.-Ing. Architekt BDA. Ulrich (Halle) auf einem Vortragsabend des Reichsverbandes Industrieller Bauunternehmungen über den „Einfluß der holländischen Baukunst auf die deutsche. Er führte u. a. folgendes aus:

Die holländische Baukunst hat in den letzten zehn Jahren einen bedeutenden Einfluß auf die deutsche ausgeübt. Es drängt sich die Frage auf, wie es kam, daß ein so nüchternes, ruhiges und konservatives Volk eine so revolutionäre Baukunst hervorbringen konnte. Der holländische Volkscharakter läßt zwei verschiedene Grundzüge unterscheiden: 1. den nüchternen, zweckverbundenen Wirklichkeitssinn, 2. den Sinn für Fröhlichkeit, Ausgelassenheit, für heiteren Lebensgenuß. Aus der genauen Kenntnis von Land und Leuten, der Vortragende ist Kind einer holländischen Mutter, gab er eine treffliche Schilderung des Volkscharakters und des Landes, die sich in dem falschen Wort „Gott hat die Welt erschaffen, aber Holland ist von den Holländern erschaffen" widerspiegeln. Alles ist in diesem Land scheinbar Menschenwerk. Phantasie und Mythen sind dem Holländer unverständliche Dinge. Hieraus erklärt sich der sieghafte Durchbruch des Wirklichkeitssinns aber der Sachlichkeit, die sich auch in der Architektur darstellte. Daneben die ungezügelte Lebensfreude und Unternehmungslust, die ebenfalls in den Bauten des Landes zum Durchbruch kommt.

An Hand zahlreicher Lichtbilder führte der Vortragende in hervorragender Weise in die holländische Baukunst ein. Als erstes zeigte er eine holländische Windmühle, wie sie auch uns nicht unbekannt ist. Sie verbindet gleichzeitig Zweckmäßigkeit und poetisch-romantische Schönheit. Daran könne man die Hoffnung knüpfen, daß unsere heutigen Zweckbauten, wenn sie logisch und gut durchgebildet sind, allmählich restlos in unserem Landschaftsbegriff, in unserem Heimatbegriff aufgehen.

Die erste Bresche in den überlieferten holländischen Baustil schlug eine Gruppe extremer Künstler, deren Hauptvertreter de Klerk war. Material (Backstein, Holzfenster, Zweckmäßigkeit) wie auch Grundsinnig des Hauses blieben meist unverändert. Genau wie beim deutschen Jugendstil war es auch hier: Was bei den Meistern als individuelle Leistung starker Künstlernaturen schlung weckte, wurde bei Heimatbegriff aufgehen bald diskreditiert und zu Tode gehetzt. Es tauchte wieder ein neues Element auf: der Beton, wofür das sogen. Betondorf bei Amsterdam ein Beispiel ist. Der hier angeschlagene Ton hat nicht recht weitergewirkt, da Holland seinen Backstein im Wohnungsbau über alles liebt.

An einer Reihe vorzüglicher Lichtbilder zeigte der Vortragende sodann holländische Schul- und Kirchenbauten, zeigte ferner moderne Stadtwohnungen in Hoek van Holland und einige Kaufhausbauten des bekannten Architekten Kramer, dessen Stil eine Verschmelzung von West. Der Klerk darstellt. Weiter beschäftigte er sich mit dem Architekten Dudok, der augenblicklich die Entwicklung der holländischen Baukunst beherrscht. Besonders interessant waren die Lichtbilder einiger Schulgebäude, die ihre etwas geschmacklosen imponierenden Massengliederung und ihrer kontrastreichen interessanten Fassade, wobei jedoch die Durchbildung des Grundrisses an logischer Zweckmäßigkeit einbüßte.

Wie klar darstellt der bedeutendste Fabrikbauten des Architekten van der Vlugt schloß der Vortragende die Bilderreihe und betonte, daß die Zeit des holländischen Einflusses auf Deutschland vorbei sei. In den nächsten zehn Jahren werde Holland eher von Deutschland lernen können. Wir aber müßten jetzt nach dem streben, was uns befreit von den Erstarrungen vergangener Zeiten, doch noch fehlt, um unsere Werke neben denjenigen der Vergangenheit wirklich bestehen zu lassen: die symbolische Form, wie Poelzig es genannt hat, damit unsere Bauten noch etwas mehr sind als ein Spiegel unserer gegenwärtigen Epoche, damit sie uns überdauern.

Die Durchführung der Krisenlohnsteuer.

Der Reichsfinanzminister hat jetzt die Durchführungsbestimmungen über die Krisensteuer der Lohn- und Gehaltsempfänger veröffentlicht. Danach ist krisenlohnsteuerpflichtig der Brutto-Arbeitslohn. Bezieht eine krisenlohnsteuerpflichtige Person gleichzeitig von verschiedenen Arbeitgebern, das bisher nur mehreren Dienstverhältnissen Arbeitslohn, so ist für die Berechnung der Krisenlohnsteuer jedes Dienstverhältnis für sich zu betrachten. Die Krisenlohnsteuer wird von dem Arbeitslohn erhoben, der für die Zeit nach dem 30. Juni 1931 und vor dem 1. Januar 1933 gewährt wird. Für Zwischenfälle sind folgende Beispiele maßgebend: Ein Monatslohnempfänger wird für die Zeit vom 1. Juni bis 14. Juli beurlaubt. Der Krisenlohnsteuer unterliegt der auf die Zeit vom 1. bis 14. Juli entfallende Teilbetrag des Arbeitslohns. Bei einem Wochenlohnempfänger läuft die Lohnwoche vom 26. Juni bis 2. Juli. Eine Krisenlohnsteuer kommt für diese Lohnwoche noch nicht in Frage. Bei einmaligen Einnahmen (Gratifikationen, Tantiemen, Akkord- und Heimarbeit) ist für die Krisenlohnsteuer von den in der Zeit nach dem 30. Juni tatsächlich ausgezahlten Beträgen zu berechnen, ohne Rücksicht darauf, für welchen Zeitraum sie gezahlt werden.

Der Krisenlohnsteuer unterliegen nicht die Aufwandsentschädigungen, die nicht zum Arbeitslohn gehören. Barauslagen, die dem Arbeitnehmer vom Arbeitgeber gesondert ersetzt werden, z. B. Reisekosten, Tagegelder und Auslösungen in angemessenem Umfange bleiben für die Berechnung der Krisenlohnsteuer außer Betracht.

Die Krisenlohnsteuer von den einmaligen Einnahmen beträgt, wenn die einmaligen Einnahmen in der zweiten Hälfte des Kalenderjahres 1931 und im Kalenderjahr 1932 jeweils insgesamt

1. den Betrag von 1000 Mk. nicht übersteigen . . . . . 1,5 v. H.,
2. den Betrag von 1000 Mk., aber nicht den Betrag von 3000 Mk. übersteigen 3,5 v. H.,
3. den Betrag von 3000 Mk. übersteigen 5,0 v. H.

der einmaligen Einnahmen, ohne Rücksicht darauf, für welchen Zeitraum sie gezahlt wurden.

Der Arbeitgeber ist verpflichtet, die sich ergebende Krisenlohnsteuer für Rechnung der bei ihm beschäftigten krisenlohnsteuerpflichtigen Personen bei jeder Lohn- oder Gehaltszahlung einzubehalten.

Die Krisenlohnsteuer ist für Lohn- und Gehaltszahlungen in der Zeit vom 1. bis 15. eines Kalendermonats am 20. dieses Kalendermonats, für die Lohn- und Gehaltszahlungen in der Zeit vom 16. bis zum Schluß eines Kalendermonats am 5. des folgenden Kalendermonats fällig.

Die „Mübag" wird billiger.

Auf Anregung des Landrates des Kreises Merseburg sowie der Gemeindevorsteher zu Leuna und Bad Dürrenberg wird die Merseburger Ueberlandbahn A.-G. die Preise vom 1. Juli an und Wochenkarten für die Strecke Merseburg—Bad Dürrenberg versuchsweise vom 29. Juni an ermäßigen. Die Preisherabsetzung wird sich, wie mitgeteilt wird, nur auf die Dauer durchführen lassen, wenn eine wesentliche Steigerung der Benutzung eintritt. Weiterhin werden vom 1. Juli, ebenfalls versuchsweise, Mittwoch, Sonn- und Feiertags Rückfahrtscheine Halle-Merseburg (0,85 RM.), Merseburg—Leuna (0,40 RM.), Merseburg—Bad Dürrenberg (0,75 RM.), Merseburg—Mücheln (1,00 RM.), Rössen—Bad Dürrenberg (0,55 RM.) ausgegeben.

Es wird allgemein begrüßt, daß die Verwaltung der Mübag sich entschlossen hat, eine Ermäßigung des Fahrpreises, um die schon lange gekämpft wird, einzuführen. Bei dieser Gelegenheit sei noch darauf hingewiesen, daß der Fahrpreis für die Strecke Merseburg—Leuna—Industrietor, die ebenfalls von vielen Benutzern, wie Mitteilungen aus unserem Leserkreise bewiesen, als zu hoch angesehen wird. Leuna—Industrietor ist die Haltestelle für das Waldbad Leuna. Der Fahrpreis beträgt von Merseburg—Leuna-Industrietor 0,25 RM., während eine Station früher (Leuna — Heiterer Blick) der Fahrpreis nur 0,20 RM. beträgt. Aus werbe- und verkehrstechnischen Gründen sollte die Mübag sich entschließen, den Fahrpreis auf dieser Strecke auf 0,20 RM. herabzusetzen.

Admiral Behncke spricht im Zeitungsinstitut.

Am Donnerstag nachmittag sprach in der Reihe der vom Zeitungsinstitut der Universität eingerichteten Einzelvorträge Admiral a. D. Paul Behncke über das aktuelle Thema „Der deutsche Zeitungsdienst und das Ueberseeausland".

Admiral Behncke, der in der Schlacht am Skagerrak das dritte Geschwader führte und in der Schlacht verwundet wurde, war nach dem Kriege der erste Chef der Marineleitung.

Nachdem mit herzlichen Worten Professor Fleischmann den Admiral begrüßt hatte, nahm dieser das Wort zu seinem Vortrag. Er führte aus, daß er schon als junger Offizier im Ueberseeausland sich mit dem Nachrichtenwesen beschäftigt und dann auf seinen Reisen vom Jahre 1925 bis 1927 das Nachrichtenwesen zwischen Deutschland und dem Ueberseeausland, vor allem mit Amerika und Ostasien, studiert habe.

Die Grundlage des Vortrages bildete die Uebersetzung des Redners, daß Deutschland in seinem Ringen um die Weltgeltung das Ueberseeausland mehr als bisher kennen lernen und daß umgekehrt das Ueberseeausland besser über Deutschland unterrichtet werden müsse. Denn die Lage sei doch so, daß die Ueberseehandels- und Angehörige des Völkerbundes mit über das deutsche Schicksal entscheiden. Dazu käme, daß besonders China und Japan schon heute als politische Mächte und als riesige Absatzmärkte eine wichtige Rolle spielen.

In den Wechselbeziehungen des Nachrichtendienstes zwischen Uebersee und Ausland sah der Vortragende die Voraussetzung für ein gedeihliches Zusammenarbeiten der Länder. Notwendig sei jedoch, daß Deutschland mehr als bisher diesen Nachrichtendienst pflegen und vor allem solche Nachrichten erhalten und geben könne, die von den Gegnern nicht kontrolliert oder gefärbt werden könnten. Hierzu brauche Deutschland ein eigenes Netz von Nachrichtenbüros über die wichtigsten Ueberseeländer, vor allem über Nord- und Südamerika und über Ostasien.

Diese Nachrichtenbüros müßten mit Männern besetzt werden, die das Ueberseeleben kennen und wissen, aber auch die Wirkung der Nachrichten im Heimatlande beurteilen könnten. Es müßten also gelernte Journalisten sein. Dieselbe Bedeutung sei für die Zentralstelle in Deutschland notwendig, die Nachrichten aus Deutschland nach Uebersee gibt.

Eine wichtigen Dienst für dieses neue Nachrichtenwesen können die Auslandsdeutschen in Uebersee leisten, indem sie von sich aus Nachrichten geben oder die Eintrübung der verschiedenen Nachrichten beurteilen. Auch darin, daß Deutsche nach langjährigem Aufenthalt in Uebersee nach Deutschland zurückkommen und hier ihre Erfahrungen praktisch verwerten, sah der Redner eine wichtige Hilfe für den Ausbau eines deutschen Nachrichtendienstes im Ueberseeausland.

Trotz der finanziellen Notlage müßten die Mittel für den Ausbau des deutschen UeberseeNachrichtendienstes geschaffen werden, da dieses eine Lebensfrage des deutschen Volkes sei. Nach der Meinung des Vortragenden würden die aufgewandten Mittel sich reichlich verzinsen, da sie eine Steigerung des deutschen Exports verursachen würden und in vieler anderer Hinsicht Vorteil brächten.

Admiral Behncke erntete für seine interessanten und sachlichen Ausführungen reichen Beifall. Professor Fleischmann sprach dem Redner seinen Dank aus und betonte, daß eine jedliche Kritik am rechten Platze noch immer fördernd gewesen sei.

Kirchliche Nachrichten.

Für den 4. Sonntag nach Trinitatis, den 28. Juni 1931.

Evangelische Gemeinden:

Kollekte zur Verfügung der Kirchenkreise und Kirchengemeinden.

Kürzungen: Abendmahl (A), Vorabendmesse (V), Wochenmesse (W), Kindergottesdienst (K).

U. L. Frauen: 8 Kantorei, 10 Hahse; Mittwoch 18½ Liebfrauen Kapellerstunde, 20 (A) im Martinshaus. — **St. Ulrich:** 8 Zilbe, 10 Janicke (A). — **St. Ulrich-Cir:** 10 Zbtede. — **St. Marien:** 8 Wagner, 10 Keller, 5½ (K) Berl.; Dienstag 20 (A) im Stiftungszimmer, Keller; Freitag 20 Kirchenmusik. — **Hospital:** 8½ Keller. — **Dom** (reformierte Gemeinde): 10 Lang (Zombach) (A); Donnerstag 20 Abendgebet Bibl. Besprechung im Gemeindehaus, Lang; Mittwochabend Wochenandacht im Gemeindehaus, Lang. — **Laurentius:** Sonnabend 20½ Wochenschlußandacht, Heliste. — **Giebichenstein:** 8 L. Stephanus, 10 Gabriel, 11½ (K) Gabriel; Dienstag 20¼ (B), Brette Str. 29. — **Stephanus:** 8 Meinhof, 10 Hoppe (A), 11½ (K) Hoppe; Mittwoch 15 Missions-Nähverein, Gemeindehaus; Donnerstag 20 (B) Gemeindehaus, Meinhof; Freitag 20 Frauenhilfe, Gemeindehaus. — **St. Georgen:** 8 Witte, 10 Hellmann; Montag 10 in der Kirche Konfirmation der Jöglinge der Provinzial-Blindenanstalt, Hellmann, (A), Chorgesang; Montag 20 (B) Hellmann. — **Nietleben-Ritz:** 10 Witte. — **St. Paulus:** 8 Genschen, 10 Schenk, 11¼ (K) Schlemmer; Dienstag (B) Schenke. — **Diakonissenhaus:** 10 Riehne; Mittwoch 20¼ (B) Schroeter. — **St. Johannes:** 8 Gueinzius, 10 Noack (Doppelquartett), 4½ (K) Mantzig, 18 (B) Gueinzius; Mittwoch 20 (B) Gueinzius. — **Lutherkirche:** 10 Gueinzius, 4½ (K) Roenneke. — **Neuchtum:** 10 (B) von Broecker. — **Stadtmission:** 15½ Gartenfest der Trabmission im Garten der Spezialwirtschaft, Weidenplan 4; Ansprache P. Meyer, Belgern; Dienstag 20¼ (B), Weidenplan 4, Kiehne; Mittwoch 20 Posaunenchor, 20¼ Allgemeiner Vereinsabend des Christl. Vereins für Frauen und junge Mädchen, Weidenplan 4; Donnerstag 20 Gemischter Chor, 20¼ (B), Schmiedstr. 21; Sonnabend 20¼ Familienstunde des Blaukreuzjugendvereins. — **Altersheim und Pflegeheim:** 10 Predigtgottesdienst, P. Lic. Dr. Gabriel (A). — **St. Bartholomäus:** 8 Schwarzkopff; 10 Schwarzkopff; Freitag 20 Bibl. Besprechung im Gemeindehaus, Hellwig. — **Petrus:** 10 Roenneke. — **Trotha** (St. Briccius): 10 Genschen, (A) fällt aus; Montag 20 (B) Gn. Frauenhilfe. — **Dieskau:** 10 Wetzold.

Domkirche. Am Sonntag, dem 28. Juni, vorm. 10 Uhr, wird der Domkirchenchor unter Leitung seines Dirigenten Dr. Schönherr in Hondeshagens Messe für Doppelchor außer einem alten reformierten Psalm eine Komposition des 100. Psalms durch den ehemaligen Organisten an der Marienkirche, K. Zeisler, zum Vortrag bringen.

Ammendorfer Kirche: 11 Predigtgottesdienst, Hensel, 4½ (K) Friedemann; Donnerstag, 20 (B) in der Pfarre.

Kretzscher Kirche: 9 Gottesdienst, 10 (B) Kretzschmar. — **Diemitz:** 9 Gottesdienst, Schmidtsdorf, 10 (K) Schmidtsdorf. — **Petersberg:** 10 Predigtgottesdienst, 15 Missionsfest bei Bebbe. — **Teicha:** 4½ Lesegottesdienst. — **Dieskau:** 9 Gottesdienst, 10 (K).

Reiusch. Sonntag, 28. Juni, Kirchenvisitation. Dienstag, 30. Juni, 8 Uhr, Mitarbeiterkonferenz in Reiusch.

Katholische Gemeinde:

St. Franciskus- und Elisabethkirche, Mauerstr. 12. 1. hl. Messe 6 Uhr, die 2. 7½ Uhr, die 3. 8½ Uhr, 4. 10 Uhr, 5. Messe des Bischofs. Im Anschluß daran Firmung. Predigt, Te Deum und Segen. Um 11 Uhr ist die letzte hl. Messe.

Sonntige Gemeinden:

Christliche Versammlung Halle a. S., Zinksgartenstraße 7. Sonntag, 15½ Uhr, u. Donnerstag, 20 Uhr: Bibelvortrag.

Christliche Gemeinde Liebenauer Str. 4 (am Nauniischen Platz). Sonntag, 10 Uhr, Bibelstunde, 11¼ Uhr Kindergottesdienst, 16 Uhr Kaffeenachmittag und 19½ Uhr Wortverkündigung: Uebermann willkommen. Donnerstag, 20 Uhr, Bibelbesprechungsstunde.

Christl. Gemeinschaft innerh. der Landeskirche, Margaretenstraße 5. Sonntag, 20 Uhr, Evangelisation (Schmidt); 11 Uhr Sonntagsschule. Montag, 20 Uhr, Jugendbund E. C. Mittwoch, 20 Uhr, Jugendbund E. C. Donnerstag, 20 Uhr, Bibelstunde.

Methodistenkirche, Altmarktgebäude der Franckschen Stiftungen, Glaucha neben Waisenhaus-Apotheke: Sonntag, 9½ Uhr, Sonntag, 10 und 19½ Uhr: Gottesdienst mit Predigt, Hofsäger; 11½ Uhr: Sonntagsschule.

Heilsarmee, Halle, Pl. Klausthr. 8. Sonntag, 10 Uhr: Heiligungsversammlung; nachmittags 4 Uhr Freiwerfsammlung in der Nähe des „Waldkaters"; abends 8 Uhr Heilsbeerversammlung. Montag, 20 Uhr, Bibelstunde. Dienstag, 20 Uhr, Gartenfeste der Jungmädchen und Frauen und Mädchen über 16 Jahre, Freitag, abends 8 Uhr, Heiligungsversammlung. — Sonntag, nachmittags 3 Uhr, Kindersammlung. Mittwoch, nachmittags 3 Uhr, Kindersammlung.

Gemeinde getauter Christen (Baptisten), Ludwig-Wuchererstraße 20. Sonntag, den 28. Juni, 9½ Uhr, Gottesdienst; Schriftleiter und M. d. R. Paul Schmidt, Kassel; 11 Uhr Kindergottesdienst und Bibelklassen; 16½ Uhr Gottesdienst; Textlehre. Mittwoch, 20 Uhr, Bibel- und Gebetstunde.

Vereinsnachrichten siehe Seite 16.

Wasserstände

vom 26. Juni 1931.

Amtliche Mitteilung der Elbstrom-Verwaltung.
+ bedeutet über — unter Null.

		Wasch	Fall			Wasch	Fall
Kamaik	+12	011	—	Brandels	1	000	
Modrau	−53	018	—	Melnik	32	—	003
Lauen	−27	003	—	Leitmeritz	61	—	004
Aussig	10	—	002	Laun	−6	—	006
Grodlitz	106	008	—	Dresden	−169	—	009
Trotha O.-P.	246	—	—	Torgau	−7	014	
Pardubitz	196	002	—	Wittenberg	130	002	005
Pernburg	70	020	—	Rosslau	51	—	009
Calbe, Oberp.	150	—	001	Aken	72	—	002
Unterp.	150	—	—	Barby	70	—	002
Griebene	48	—	—	Magdeburg	53	—	006
Brandenburg O.-P.	206	—	002	Tangermünde	129	—	012
U.-P.	116	—	001	Wittenberge	118	—	011
Rathenow	140	—	—	Venzen O. P.	150	—	002
U.-P.	65	—	—	Lümle O. P.	80	—	005
Havelberg	197	—	003	Parchau O. P.	71	—	001
Nienburg	10	010	—	Bolzenburg O. P.	73	—	—
				Lauenburg	78	—	—

ERKLÄRUNG: ○ wolkenlos, ◐ halb bedeckt, ● wolkig, ● bedeckt, • Regen, • Schnee, ≈ Dunst, ≡ Nebel, ⚡ Gewitter, △ Graupeln, ▲ Hagel, ⊙ Stille, — O sehr leicht, — O leicht, — O schwach, — O mäßig, — O frisch, — O stark, — O stürmisch, — O voller Sturm. Die Pfeile fliegen mit dem Winde. Die eingezeichneten Linien (Isobaren) verbinden die Orte mit gleichem Luftdruck. Die neben den Orten stehenden Zahlen geben die Luftdruckwerte an.

Voraussichtliches Wetter bis 27. Juni abds.

Der Polarlufteinbruch vom Mittwochnachmittag setzte sich auch am Donnerstag noch fort. Bei vorwiegend bedecktem Himmel strömten mit Nordwinden kühle Luftmassen heran, so daß selbst in den Mittagsstunden die Temperatur nur wenig über 15 Grad stieg. Einzelne schwache Regenschauer brachten hier und da etwas Niederschlag. Auf dem Brocken war die Temperatur bis auf 4 Grad zurückgegangen. Mit dem Einfließen der kalten Luft war anhaltender Luftdrucksinkens verbunden. Das westliche Hochdruckgebiet rückte dabei näher und konnte am Donnerstag abend seine wolkenauflösende Kraft zeigen. Das Hoch wird am Freitag über Mitteleuropa liegen und das Wetter heiter halten, wobei durch Strahlung und abflankende Bewegung Temperaturanstieg eintritt. Die Gesamtwetterlage läßt aber nicht die Hoffnung auf eine längere Schönwetterperiode zu.

Aussichten: Zunächst heiter und wärmer werdend, später erste Anzeichen eines neu heranrückenden Schlechtwettergebietes.

Holländische Anschuldigungen gegen einen Richter.

Seit langer Zeit ist Landgerichtsdirektor Bühnemann als Vorsitzender einer Strafkammer, also einer Berufungsinstanz, am hallischen Landgericht tätig, — seit nahezu ebenso langer Zeit ist er den Angriffen radikal linksgerichteter Kreise, vor allem des „Klassenkampf", ausgesetzt. Aber, so erklärte er jetzt in einer Schöffengerichtsverhandlung, diese Angriffe hätten ihn ziemlich kalt gelassen, da er sie ihrer ganzen Natur nach nicht habe ernst nehmen können. Erst als im Februar d. J. auch das „Volksblatt" in das gleiche Horn blies und schwere Beschuldigungen gegen ihn vorbrachte, hat er mit Erfolg seine vorgesetzte Behörde, den Klageweg zu beschreiten; und zwar nun nicht nur gegen das „Volksblatt", sondern auch gleich mit gegen den „Klassenkampf", der sich diesem Feldzug seines feindlichen Bruders angeschlossen hatte.

Vor dem Großen Schöffengericht hatten sich daher am Donnerstag der Volksblattredakteur Kasparek und der Klassenkampfredakteur Ruhe wegen öffentlicher Beleidigung des genannten Landgerichtsdirektors zu verantworten. Den Vorsitz in der Verhandlung führte Landgerichtsdirektor Nummler, die Anklage vertrat Oberstaatsanwalt Dr. Luther; die Verteidigung des Angeklagten Kasparek lag in den Händen des Rechtsanwalts Braun, den sich das „Volksblatt" aus Magdeburg hatte kommen lassen.

Die zur Anklage stehenden Beleidigungen waren in der Nr. 88 des „Volksblatt" vom 14. Februar und in den Nrn. 89 und 40 des „Klassenkampf" vom 16. und 17. Februar in Artikeln enthalten, die sich mit einer Kritik an dem Urteil der Strafkammer befaßten, durch das der SM.-Mann Jähnert von der Anklage der gefährlichen Körperverletzung des Reichsbanner-Gauleiters Gebhardt freigesprochen wurde. Im Zusammenhang damit hatten die Artikel auch auf das bekannte Düsterberg-Urteil zurückgegriffen und verallgemeinerd behauptet, daß Landgerichtsdirektor Bühnemann sein Richteramt parteipolitisch mißbrauche. Beide Angeklagte hatten dabei das Maß der Kritik, zu der sie sich subjektiv berechtigt fühlen mochten, weit überschritten und sich zu schweren formalen Beleidigungen hinreißen lassen.

Die Angeklagten erklärten, sie seien zwar nicht die Verfasser jener Artikel, trügen jedoch die preßrechtliche Verantwortung dafür und stünden zu ihrem Inhalt.

Nachdem ein Vertagungsantrag zwecks Beschaffung weiterer Beweismittel wegen Unerheblichkeit abgelehnt worden war, wurden zunächst die so heftig angegriffenen Urteile nebst ihren ausführlichen Begründungen verlesen. Der Vorsitzende wies die Angeklagten darauf hin, daß bei der Strafkammer bekanntlich fünf Richter das Urteil sprächen, nämlich drei Berufs- und zwei Laienrichter. Schon deshalb könne man nicht davon reden, daß der Vorsitzende, der auch nur eine Stimme wie die anderen besäße, das Urteil gefällt habe. Dies gehe vielmehr stets die Rechtsanschauung des gesamten Gerichts wieder; man könne sogar, da die Abstimmung streng geheim sei, nicht einmal wissen, wie der Vorsitzende im Einzelfalle gestimmt habe.

Dann wurden die Urteile durchgesprochen, wobei es dem Nebenkläger Bühnemann gelang, die einzelnen Beanstandungen Punkt für Punkt zu widerlegen. Oberstaatsanwalt und Gericht betonten schließlich übereinstimmend, daß der beabsichtigte Wahrheitsbeweis in keiner Weise erbracht worden sei. Auch die Wahrnehmung berechtigter Interessen wurde den Angeklagten abgesprochen.

Der Oberstaatsanwalt beantragte gegen Kasparek eine Geldstrafe von 500, gegen Ruhe in der solche von 700 RM., hilfsweise für je 10 RM. einen Tag Gefängnis, außerdem Zulässigkeit der Veröffentlichung des Urteils auf Kosten der Angeklagten in deren Blättern. Er betonte, daß der Vorwurf der Rechtsbeugung der schwerste sei, den man einem Richter machen könne, und daß er daher auch streng bestraft werden müsse, wenn er hier im vorliegenden Falle, als unbegründet erwiesen habe.

Das Urteil lautete gegen beide Angeklagte gleichmäßig auf je 300 RM. Geldstrafe, hilfsweise 30 Tage Gefängnis, und auf die beantragte Publikationsbefugnis. -hau-

Erneuerungsarbeiten an der Moritzkirche.

Der verwitterte Giebel über dem Portalvorbau an der Südseite der Moritzkirche wird zur Zeit im Mauerwerk und Putz wieder hergestellt und oberhalb mit Blech abgedeckt. An der Westseite der Kirche wird die Abdeckung eines Giebelreliefs gleichzeitig ausgebessert. Die Reste, die dort in dem Mauerwerk seit langen Jahren ihr kümmerliches Dasein fristete, ist damit verschwunden.

Der Hallische Index gesunken.

Die Indexziffern der hallischen Lebenshaltungskosten sind gegenüber der Vorwoche um 0,25 Proz. gesunken. Entscheidend auf diese Senkung wirkten dieses Mal die Kosten der Bekleidung ein, die auf Grund der jüngsten Nachprüfung um 2,24 Proz. herabgesetzt werden konnten. Die Ernährung dagegen hat sich nicht verbilligt; die Gemüse kosten eher etwas mehr als vor acht Tagen.

Öffentliche Veranstaltungen

* **Missionsfest auf dem Petersberg.** Am kommenden Sonntag findet im Wehdeschen Gasthof das von früheren Jahren her bekannte Petersberger Missionsfest statt. Pl. Gentsch (Trotha) hält um 3 Uhr den Hauptvortrag; außerdem spricht Pf. Galle (Jörbig). Ferner beteiligt sich der Bläserchor des Jungmännervereins von Giebichenstein.

* **Jugendhof des Kirchenkreises Halle-Land.** Anläßlich des zehnjährigen Bestehens des Jungmädchenbundes Dölau findet das Jugendfest des Kirchenkreises Halle-Land am 28. Juni, nachmittags ½3 Uhr, in Leitners Waldhaus in der Dölauer Heide statt. Auf einem Waldspielsendfest folgen gemeinsame Spiele und besonders vorbereitete Darbietungen einzelner Jugendvereine aus dem Kirchenkreis.

* **Mozart-Abend in Wittekind.** Die Reichsfechtschule will heute mit dem hallischen Symphonie-Orchester unter der Leitung Hannes Roefferts einen Abend zum Gedächtnis von Mozarts 175. Geburtstag veranstalten. Adhekannte und liebe Melodien neben lange vergessenen; altbekannte und unbekannte Melodien neben schönen Seltenheiten, und sie schlagen doch alles andere freundlich aus dem Felde. Wie im großen, so soll es hier im kleinen den Geist des Meisters und dieser liebenswerten Zeit einnehmen, und so sehen wir selbst das bekannte als Neuheit. Das Konzert will aber auch in der Art der Aufführung das Alte erneuern, will im Geiste der Akademien und Gartenfeste der damaligen Zeit, die ja die Welten ihr Werden gaben, als echte Abendmusik gedacht sein, im Freien erfreuen und durch künstlerische Genüsse auch dem Auge etwas zukommen lassen.

* **Weinberg-Terrassen.** Heute, 4—12 Uhr, Tanz im Freien. (Siehe Anzeige.)

* **Der bekannte Marschtrilling H. v. Blankenburg** dirigiert zwei Konzerte des Beamten-Erholungsvereins, und zwar am Dienstag, 30. Juni, in der Saalschloßbrauerei das 2. Sommerkonzert des Vereins und am Mittwoch, 1. Juli, auf den Weinberg-Terrassen ein Abschiedskonzert des Vereins zum Besten der Kriegsbeschädigten. Alles Näher in der Anzeige am Sonnabend.

Die köstliche KOSMOS KAIRO immer gleichbleibend gut PACKUNG 50 Pf.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-193106267/fragment/page=0006

Der Inbegriff des Erfolges!

Diese Erfolge von unerreichter Beweiskraft schufen den Weltruf der STANDARD-Erzeugnisse. Auch DAPOLIN, entwickelt zu der heute führenden Marke, ist ein STANDARD-Erzeugnis. Mit Recht verdient deshalb auch DAPOLIN die Bezeichnung STANDARD. Dieser Tatsache gemäß, heißt DAPOLIN, der in Deutschland am meisten gefahrene Betriebsstoff,

künftig STANDARD-BENZIN

die Marke, zu der die ganze Welt Vertrauen hat.

STANDARD MOTOR OIL **DEUTSCH-AMERIKANISCHE PETROLEUM-GESELLSCHAFT** Esso

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-193106267/fragment/page=0007

Mitteldeutschland

26. Juni

Kirschfestumzug im Zeichen der Not.

* **Naumburg.** Der Magistrat hat beschlossen, bei dem diesjährigen Kirschfestumzug den historischen Teil ausfallen zu lassen, nur die Stadtpfeifer, deren Kostüme Eigentum der Stadt sind, sollen am Festzuge teilnehmen. Die Kostüme der übrigen Mitwirkenden müssen entliehen werden und verursachen Kosten, die mit Rücksicht auf die Not der Zeit nicht zu rechtfertigen sind.

13 000 Sparbücher bei der Kreissparkasse.

* **Weißenfels.** Das 13 000. Sparbuch bei der Kreissparkasse Weißenfels konnte ausgegeben werden. Aus diesem Anlaß wurde dem Mündel Lilli Löwe von der Sparkasse eine Spende von 50 RM. in der Form ausgehändigt, daß der Betrag diesem Sparbuch zugeschrieben werden konnte.

Die Hand zerquetscht.

* **Trebnitz** b. Weißenfels. Im Abraum der Grube Vollert geriet der Schachtmeister Stansch aus Teuchern beim Zusammenkuppeln von Abraumwagen zwischen die Puffer, wobei ihm die linke Hand zerquetscht wurde. St. fand im Bergmannstrost Halle Aufnahme.

Revision der Tänzerin Koch.

* **Leipzig.** Die vom Leipziger Schwurgericht wegen Totschlags an ihrem Geliebten, dem Kaufmann Thränhardt zu 2½ Jahren Gefängnis verurteilte Tänzerin Annemarie Koch, die, zunächst auf das Rechtsmittel der Revision verzichtet hatte, hat nunmehr ihren Verteidiger doch beauftragt, die Revision gegen das Urteil durchzuführen.

Erhöhung des Gymnasialschulgeldes.

* **Sangerhausen.** Der Magistrat von Sangerhausen hat das Schulgeld für auswärtige Besucher des Gymnasiums von 240 auf 300 RM. erhöht, und zwar rückwirkend ab 1. April 1931. Man vermutet, daß der Kreis seinen Zuschuß, den er in Höhe von 36 000 RM. bewilligt hat, einzustellen beabsichtigt.

Diebeslager aus Konsumvereins-Beständen.

* **Riestedt** (Krs. Sangerhausen). Vor kurzem war in die Filiale Riestedt des Konsumvereins Sangerhausen ein Einbruch verübt worden, wobei den Dieben außer größeren Mengen von Lebens- und Genußmitteln auch Textilwaren und Kleidungsstücke in die Hände fielen. Außerdem wurde eine goldene Uhr entwendet. Den Ermittelungen der Landjägerei ist es jetzt gelungen, einen der Langfinger in einem Arterner Einwohner festzustellen, der in Haft genommen wurde. Man fand in seiner Wohnung ein ganzes Diebeslager. Wahrscheinlich hat er auch einen Einbruch im Arterner Konsumverein auf dem Kerbholz. Nach seinen Komplizen wird noch gefahndet.

250 Prozent mehr Wohlfahrtslasten.

* **Helbra.** Der Haushaltsplan der Gemeinde Helbra für 1931/32 ist im Entwurf fertiggestellt. Er schließt mit einer Einnahme und Ausgabe von 794 418 RM. ab. Gegenüber dem Vorjahre ein Mehr von über 300 000 RM. Die Wohlfahrtslasten sind seit dem Vorjahr um 250 Prozent höher.

Lehrhäuer tödlich verunglückt.

* **Siersleben.** Der Lehrhäuer Hermann Amme aus Hübitz erlitt auf dem Bixthumschachte durch Steinfall einen Schädelbruch, an dessen Folgen er noch im Laufe des Tages im Hettstedter Knappschaftskrankenhaus verstorben ist. Amme stand im 28. Lebensjahre.

* **Burgliebenau.** (200jährige Kirche.) Im Walddörfchen Burgliebenau, das Dr. Treske in seinem Führer durch Halles Umgegend „die Bura in der lieben Aue" nennt, wird am nächsten Sonntag um 14 Uhr im Gotteshause und um 20 Uhr im Gasthause das zweihundertjährige Bestehen der Kirche gefeiert, wo außer dem Ortspfarrer Zeller auch der Superintendent Kramm aus Merseburg sprechen wird.

* **Wansleben.** (Neubau.) Das Zehnfamilienhaus in der Friedrich-Wege-Straße geht seiner Vollendung entgegen. Die Wohnungen werden in der nächsten Zeit bezogen werden können.

* **Wildschütz.** (Im Steinbruch verunglückt.) Im Wildschützer Steinbruch wurden einem Steinarbeiter von niedergehenden Gesteinplatten das rechte Bein und der rechte Arm zermalmt.

* **Torgau.** (Neuer Polizeikommissar.) Der 41 Jahre alte Polizeikommissar Otto Perl aus Clausthal-Zellerfeld wurde zum Polizeikommissar für Torgau gewählt.

Kurze Nachrichten.

* **Roitzsch.** Maurer- und Zimmermeister Gustav Albrecht feiert in voller Rüstigkeit am 26. Juni seinen 75. Geburtstag.

* **Delitzsch.** Am 26. Juni feiern das Buchbindermeister-Ehepaar Richard Krause das Fest der Silbernen Hochzeit.

* **Zörbig.** Am 27. Juni vollendet die Witwe Berger (Topfmarkt) ihr 84. Lebensjahr.

* **Burgkemnitz.** Dieser Tage feierte das Schmiedemeister-Ehepaar Wohlrath das Fest der Silbernen Hochzeit.

* **Heringen (Helme).** Der Rentner K. Picht feiert am 26. Juni seinen 88. Geburtstag.

Gummi-Schlen Absätze bei Gummi-Bieder
Das große Spezialgeschäft mit den kleinen Preisen.

Golpa verabschiedet den Haushaltsplan.

* **Golpa.** Der Etat für das Rechnungsjahr 1931 schließt in Einnahme und Ausgabe mit 81 267,52 RM. ab. Die Elektrowerke zahlen außer 200 Prozent Zuschlag zur Grundvermögensteuer auf Grund freier Vereinbarung 30 859 RM. Da aus dem vorjährigen Etat ein Fehlbetrag von 16 894 RM. entstanden ist, zahlen die Werke außerdem einen freiwilligen Zuschuß in Höhe von 9094 RM. Den restlichen Betrag von 7800 RM., der durch den Ausbau der Großmöhlauer Straße entstanden ist, gewährt sie als Darlehen. Ein im Etat vorgesehener Betrag von 22 000 RM. für Straßenverbreiterung mußte infolge Mangel an Deckung wieder abgesetzt werden. Es sollen Verhandlungen zwischen den Elektrowerken und dem Kreisbauamt aufgenommen werden. Der Etat wurde gegen die Stimmen der KPD. angenommen. Die Realsteuerzuschläge betragen wie im Vorjahre je 200 Prozent

* **Greppin.** (Aufgefundene Kindesleiche.) Unweit der Pforte IV der Wolfener Farbenfabrik wurde am Rechen des Schachtgrabens die Leiche eines neugeborenen Kindes aufgefunden. Die Kindesmutter konnte bisher noch nicht ermittelt werden.

Der Kommunalbeamtentag in Magdeburg.

* **Magdeburg.** Gestern wurde in Magdeburg der eigentliche Verbandstag der Kommunalbeamten und -angestellten Preußens, über dessen Auftakt wir schon gestern berichteten, eröffnet. Der Vorsitzende, Magistratsrat Gutschmidt-Berlin begrüßte die aus allen Teilen des Landes Erschienenen und namentlich die Vertreter der staatlichen und städtischen Behörden. Im Geschäftsbericht betonte der Vorsitzende die Fortschritte und Leistungen des Verbandes auf dem Gebiete der Jugendbewegung, des Arbeitsrechts und der Wohlfahrt. Die Gesamtausgaben auf dem Gebiete der Wohlfahrt betragen einschließlich der Kosten für Rechtsberatung und Rechtsschutz 741 196 RM. Eingehend beschäftigte sich der Redner dann mit den Angriffen gegen die Besoldung der Gemeindebeamten und mahnte zum Schluß dringend zur Solidarität. Er schloß mit dem Wunsche, daß alle sich zusammenfinden möchten, um den Stand des Verwaltungsbeamtentums überhaupt zu erhalten.

Verbandsdirektor Stadtrat D. Eichmann-Berlin hielt einen Vortrag über „Kommunale Personalpolitik". Der Redner wies an Hand von statistischem Material nach, daß die starke Besetzung der unteren Gruppen und der Gruppen des einfachen Dienstes, die gegenüber dem Reich um ein Drittel geringere Besetzung der Stellen des gehobenen mittleren Dienstes ein Beweis von der sparsamen Verwendung der Kräfte seien, ganz im Gegensatz zu der Behauptung, die Gemeinden hätten zuviel gehobene Beamte.

Auf die Notverordnung vom 5. Juni 1931 eingehend, wandte sich der Redner mit aller Schärfe dagegen, daß durch Leistungen für Wohlfahrtserwerbslose notleidend gewordene Gemeinden erst dann an den durch die Notverordnung ausgewiesenen knappen Mitteln beteiligt werden sollen, wenn sie nach Meinung der Landesregierung oder des Reichsfinanzministers die Bezüge ihres Personals ausreichend herabgesetzt hätten.

Er verlangte die Aufhebung der sperrgesetzlichen Bestimmungen und vor allem der Vorschriften über die Verkoppelung mit der Wohlfahrtserwerbslosenhilfe.

Im zweiten Teil seines Referats berührte der Vortragende die ungesicherten Rechtsverhältnisse der kommunalen Beamten und Angestellten. Wir wollen, so schloß der Redner, in beidem, in den Fragen unserer Besoldung und unseres Rechts los sein von der nagenden Unsicherheit, weil wir Herz, Kopf und Hände frei haben müssen für unsere Lebensarbeit am Wohlergehen der Mitmenschen unseres schwer ringenden deutschen Volksstaates und der deutschen Selbstverwaltung.

Das Merseburger Kinderfest.

* **Merseburg.** Um den Eltern die Teilnahme an dem am 29. Juni stattfindenden Kinderfeste zu ermöglichen, richtet der Magistrat an alle Arbeitgeber der Stadt und Umgebung die Bitte, die Betriebe soweit wie möglich am 29. Juni von Mittag ab zu schließen. — Dem Fest liegt folgendes Programm zugrunde: 14.30 Uhr: Ausmarsch aller Schulen vom Schulplatz an der Bahnhofstraße aus. Der Festzug bewegt sich durch die Bahnhofs-, Dom- und Burgstraße nach dem Markte, über den Entenplan, durch die Gotthard- und Weißenfelser Straße, durch die linke Kastanienallee des Nulandtplatzes nach den Spielplätzen. 15 Uhr: Beginn des Spielens, 16.30 Uhr: Ausgabe der Würstchen und Brötchen in der Sternburg-Bierniederlage (Nulandstraße 8). Von 17 Uhr stehen die Kinder ihren Angehörigen bis zum Einbruch zur Verfügung. 18.45 Uhr: Antreten sämtlicher Kinder auf ihren Spielplätzen. Um 19 Uhr: Heimmarsch vom Nulandtplatze aus durch das Sixtitor, Schlußansprache.

* **Merseburg.** (Festgenommene Einbrecher.) In der letzten Zeit ereigneten sich verschiedene Einbrüche, u. a. auch im St. Josefsheim. Der Kriminalpolizei gelang es, einen der Täter festzunehmen.

Kunstausstellung in Leuna.

* **Leuna.** Eine reizvolle Ausstellung von Gemälden, Landschaften, figürlichen Bildern und Porträts wird zur Zeit von dem Kunstmaler Hans Fritz-München im Gesellschaftshaus durch Vermittlung des Ausschusses für Bildungsmelen gezeigt. Fritz, ein geborener Pfälzer, Schüler der Professoren Gröber und von Hetterich-München, beweist in seinen Werken, daß er sein Kunstfach versteht, daß er vor allem die Darstellungsform dem Objekt anzupassen weiß. Wo er ihm zusagende Motive auf seinen Reisen durch die Schweiz, Spanien und Marokko fand, da hat er mit seiner vortrefflichen Beobachtungsgabe und seinem vielversprechenden Talent bleibende Werte geschaffen. Ein Besuch der Veranstaltung, der kostenlos ist, kann jedem Interessenten empfohlen werden.

Nachrichten aus Bad Dürrenberg.

Neue Brücke über den Persebach.

* **Bad Dürrenberg.** Die Bohlenbrücke über den Persebach kurz vor seiner Mündung in die Saale war in letzter Zeit recht altersschwach geworden. Jetzt ist man dabei, die alte Brücke durch eine neue, haltbarere zu ersetzen, die aus Beton erbaut wird. Der Verkehr wird durch eine Ersatzbrücke aufrecht erhalten.

*

Auf dem Neuen Markt wurde beim Einkauf in einem Geschäft ein Fräulein aus der Siedlung von Unwohlsein betroffen. Der Arzt stellte Vergiftung fest. Nach Angabe der Betroffenen hat sie selbst verschiedene Medikamente, die ihrer kranken Mutter helfen sollten, aus Liebeskummer zu sich genommen.

Zwei männliche und ein weiblicher Wetter, die bei ihrem Handwerk allzu aufdringlich waren und sogar durch Drohungen Gaben erzwangen, wurden von der Polizei festgenommen.

Durch Eindrücken einer Scheibe verschafften sich Diebe Eingang in den Kassenraum der Badekasse. Die erbeutete Kassette hatte allerdings nur 1,22 RM. Inhalt.

Schlammassen bedrohen ein Grundstück.

* **Groß-Kayna.** Infolge des in der Mittwochnacht niedergegangenen starken Regenfalles wurden größere Mengen Sand von der Abraumhalde auf die Merseburger Straße gespült. Die Schlammassen drohten in das Grundstück des Anliegers Schlegel einzudringen. Die „Teno" befreite noch in der gleichen Nacht die Straße von den niedergegangenen Schlammassen.

Kind vom Geschirr totgefahren.

* **Rothenschirmbach.** Der fünfjährige Knabe Paul Rhein wurde, auf der Straße spielend, von zwei rasenden Pferdegeschirren überfahren. Das Kind war auf der Stelle tot. Die Schuldfrage ist noch nicht geklärt.

Einbrecher reisen mit dem Handkoffer.

* **Giesien.** Heute in den Morgenstunden zwischen ½3 und ¼4 Uhr drangen zwei Burschen im Alter von ungefähr 20 bis 25 Jahren durch das Fenster in die Wohnung eines Schweizers und verübten umfangreiche Diebstähle. Die Diebe verpackten in ihrem mitgebrachten Handkoffer, was sie an Wäsche und anderen brauchbaren Gegenständen erwischen konnten. Ihre alten Anzüge ließen sie in der Wohnung zurück und zogen sich die neuen Anzüge des Unterschweizers an. Als die Einbrecher dann durch den Garten das Weite suchten, wurden sie von einem Einwohner bemerkt, der sofort seinen Sohn verständigte, um die Verfolgung der Diebe aufzunehmen. Als die Einbrecher ihren Verfolger kommen sahen, warfen sie den Koffer weg und ergriffen die Flucht. Mit Hilfe der Landjägerei und des Einwohners gelang es dann, die beiden Burschen festzunehmen. Wie sich herausstellte, hat einer der Täter bereits vor kurzer Zeit in Hohenthurm einen Einbruchsdiebstahl verübt.

Ehemann bedroht seine Frau mit der Axt.

* **Mücheln.** Dieser Tage kam es im Ortsteil Möckerling in einem Gutsarbeiterhaus zu einer häuslichen Streiterei, in deren Verlauf ein Gutsarbeiter seine Ehefrau mit einer Axt bedrohte, so daß die Ehefrau mit ihren beiden Kindern die Flucht ergriff. Die Familie wurde einstweilen in der Herberge untergebracht.

Günther-Marzahn der Bestechung schuldig

Aus der Urteilsbegründung des anhaltischen Staatsgerichtshofes.

* **Dessau.** **Reichsgerichtspräsident Bumke verkündete in dem Bestechungsprozeß gegen die früheren anhaltischen Landtagsabgeordneten Günther und Marzahn am Donnerstagnachmittag folgendes Urteil: Die Angeklagten sind der Bestechung im Sinne des anhaltischen Gesetzes schuldig. Beide tragen die Auslagen des Verfahrens je zur Hälfte. Präsident Bumke sprach die Hoffnung aus, daß das Verfahren zur Reinhaltung des politischen und parlamentarischen Lebens beigetragen haben möge.**

Zur tatsächlichen Würdigung wurde in der Urteilsbegründung u. a. ausgeführt: Man kann den Vorwurf einer Bestechung nur rechtfertigen, wenn ein innerer Zusammenhang zwischen der Geldhingabe und der Abstimmung festzustellen ist. Es war den Angeklagten klar, daß der Bankdirektor Seyffert an dem Schicksal der Preußag-Vorlage ausschließlich nur insofern ein Interesse hatte, als er hoffen konnte, durch die Aussichten für die Erteilung der Reichskonzession an die Reaktkreditbank in Dessau zu erreichen. Daran konnte bei den Angeklagten auch nicht der leiseste Zweifel bestehen. Die Angeklagten haben nun für die Preußag-Vorlage gestimmt, ob das nach ihrer besten Ueberzeugung geschehen ist oder nicht, spielt für die Entscheidung des Staatsgerichtshofes keine Rolle.

Es steht so, daß Günther nicht bewiesen worden ist, daß irgendwelche Abreden zwischen ihm und Seyffert über eine Geldhingabe getroffen worden ist. Aber er hat dann — das steht fest — einen Monat nach der Abstimmung sich von Seyffert 10 000 RM. geben lassen.

Wenn nun gesagt wird, das sei nicht für die Abstimmung geschehen und auch nicht wegen der Abstimmung, sondern das Geld sei gegeben worden, damit Günther eine neue Organisation schaffe und sich politisch rehabilitiere, so ist damit für den Angeklagten Günther nichts gewonnen.

Zunächst glaubt ihm das Staatsgericht nach all den vorliegenden Umständen nicht, daß er wirklich das Geld sich nur geben ließ, um eine neue politische Organisation aufzubauen. Alle Umstände sprechen dagegen. Daß der Bankdirektor Seyffert in Berlin an der Gründung einer neuen Hausbesitzerorganisation in Dessau kein besonderes Interesse hatte, ist wohl ziemlich klar. Der Angeklagte Günther hat dann auch diese Organisation niemals ernstlich in Angriff genommen. Er hat den Bankdirektor Seyferrt weder darüber orientiert, daß sich Schwierigkeiten ergeben hätten, noch daß er den Plan endgültig aufgegeben habe. Seyffert hat sich auch nicht darüber erkundigt. Günther hat dann das Geld für sich verbraucht.

Aus alldem schließt das Staatsgericht, daß er von vornherein das Geld für sich genommen hat, und daß Seyffert es auch für Günther selbst gegeben hat. Selbst wenn man annehmen wollte, daß er mit dem Gelde politisch tätig sein wollte, kann nach den eigenen Erklärungen des Abgeordneten Günther kein Zweifel daran bestehen, daß es geschehen sollte im Interesse des Abgeordneten Günther, damit er sich politisch rehabilitiere und politisch wieder Fuß fassen könne. Damit war für ihn das Urteil gegeben.

Bei dem Angeklagten Marzahn liegen die Dinge noch schlimmer.

Hier steht fest, daß vor der Schlußabstimmung über die Preußag-Vorlage nicht nur eine Zusage vorlag, ihm Geld zu geben, sondern daß diese Zusage auch schon gesichert war durch die Hingabe von Schecks. Darüber hinaus steht fest, daß Marzahn alsbald versucht hat, diese Schecks zu Geld zu machen, gewiß wohl um zu sehen, ob das Papier auch wirklich etwas wert war, nach seiner Angabe aber auch, um Schulden zu bezahlen, wenn es gelang, das Papier zu Gelde zu machen.

Es steht ferner fest, daß eine Abrechnung über diesen Betrag, der nach den Angaben Marzahns zwischen ihm und Seyffert vereinbart war, bis auf den heutigen Tag nicht erfolgt ist. Es steht weiter fest, daß auch in diesem Falle Seyffert an dem Schicksal des Geldes nie das leiseste Interesse bekundet hat und offenbar Marzahn ein solches Interesse auch nicht vorausgesetzt hat. Es steht fest, daß das Geld zugunsten von Marzahn persönlich verwendet worden ist.

Unter diesen Umständen konnte das Staatsgericht zu keiner anderen Entscheidung gelangen, als zur Feststellung der Schuld.

*

Die Deutsche Haus- und Grundbesitzerpartei, e. V., Sitz Halle, legt Wert auf die Feststellung, daß die beiden ehemaligen anhaltischen Landtagsabgeordneten Günther und Marzahn ihrer Partei nicht angehört haben.

Ein siebenfacher Lebensretter.

* **Dessau.** Vor ein paar Wochen hatte ein Mann an ein und demselben Tage nicht weniger als sieben Personen vom Tode des Ertrinkens gerettet, ohne daß sein Name bekannt wurde. Inzwischen ist es nun gelungen, denselben zu ermitteln. Der Retter ist der Steuerobersekretär Heinrich Butz aus der Marienstraße in Dessau.

Entlarvter Schwindler.

* **Oranienbaum.** Die Tochter einer Familie hatte einen Mann kennengelernt, der sich als Diplomlandwirt bezeichnete. Ein Auto hatte der Herr „Diplomlandwirt" auch, und so konnte er es denn wagen, die Mutter des Mädchens um 500 RM. anzupumpen, da er sich — der übliche Schwindel — in augenblicklicher Geldverlegenheit befände. Die Mutter zahlte, aber als der zukünftige „Schwiegerpapa" von der Sache Wind bekam, interessierte er die Kriminalpolizei für den Mann, die ihn festnahm. Von den 500 RM. wurden noch 200 RM. bei ihm gefunden und dem Vater des Mädchens zugestellt.

Kanufahrer rettet drei Ertrinkende.

* **Wittenberg.** Vom Tode des Ertrinkens hat ein Paddelbootfahrer aus Wittenberg drei Personen gerettet. Zwei des Schwimmens unkundige Mädchen hatten sich unterhalb der Elbbrücke zu weit vorgewagt. So gerieten sie nicht nur in die Strömung, sondern auch in die Wellenkreise eines vorüberfahrenden Dampfers und verloren völlig den Grund unter den Füßen. Ein junger Mann, der selbst nur unvollständig schwimmen kann, versuchte, ihnen zu Hilfe zu eilen. Aber auch er geriet in die Gefahr, zu ertrinken. Auf die Hilferufe der in Lebensgefahr schwebenden drei Schwimmer eilte der Paddelbootfahrer hinzu, und ihm gelang es denn auch, alle drei Personen vor dem Tode des Ertrinkens zu retten.

Nein! — nur keinen irgendwelchen Malzkaffee...
es muß Kathreiner sein! — kein andrer Malzkaffee
hat nämlich das feine Kathreiner-Aroma!

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-193106267/fragment/page=0008

Mitteldeutsche Wirtschafts-Zeitung

43. Jahrgang / 26. Juni — Handels-Zeitung und Kursblatt der Hallischen Nachrichten — Nummer 147 / Seite 9

Devisen und Effekten.

Berliner Devisenkurse vom 25. Juni.

(Ohne Gewähr.)	Geld	Brief		Geld	Brief
Buenos Aires	1.337	1.341	Italien	22.04	22.08
Kanada	4.186	4.197	Jugoslawien	7.450	7.464
Japan	2.080	2.084	Kaunas	41.90	42.07
Kairo	21.00	21.04	Kopenhagen	71.92	72.06
Konstantinopel	—	—	Lissabon	18.61	18.65
London	20.475	20.515	Oslo	112.60	112.91
Neuyork	4.209	4.217	Paris	16.473	16.513
Rio de Janeiro	0.317	0.319	Prag	12.467	12.491
Uruguay	2.418	2.422	Reykjavik	92.35	92.53
Amsterdam	169.38	169.72	Riga	81.07	81.23
Athen	5.457	5.467	Schweiz	81.50	81.70
Brüssel	58.61	58.73	Sofia	3.049	3.055
Bukarest	2.508	2.514	Spanien	39.71	39.79
Budapest	73.49	73.61	Stockholm	112.88	113.08
Danzig	81.86	82.06	Tallinn (Estl.)	112.04	112.26
Helsingfors	10.591	10.611	Wien	59.18	59.27

Berliner Börse.

Anfangs gut gehalten, im Verlaufe etwas fester.

tz. **Berlin**, 26. Juni.

An der Börse schien es, als ob die plötzliche Nervosität Wallstreets im Bunde mit weiteren nicht sehr großen Ultimo-Glattstellungen und Angebot aus der Prämienerklärung die zuversichtliche Haltung etwas beeinträchtigen wollen, die sich die Börse seit der Aktion Hoover zu eigen gemacht hat. Bei Festsetzung der ersten Kurse zeigte es sich dann, daß die Spitzenwerte sich gut halten konnten, nur A. E. G. gaben auf Herauskommen von Prämienware 2 Prozent nach. Auch sonst waren kleine Kursabschwächungen zu verzeichnen. Von den Verhandlungen des amerikanischen Schatzsekretärs Mellon in Paris erwartet man ein Nachgeben Frankreichs in der Frage des Zahlungsaufschubes. Ein Gegengewicht gegen die noch immer nicht ganz klare Situation am Devisenmarkt boten neue englische und schweizerische Geldofferten, sowie Newyorker Meldungen, wonach die Reichsbank jederzeit einen weiteren Rediskontkredit, aber auch das Deutsche Reich amerikanische Kredite erhalten könne.

Bei den Einzelheiten der Kursbewegung betrifft, so stiegen am Montanaktienmarkt Mannesmann um 1½ Prozent, Leopoldgrube um 3½ Prozent. Die weitere Kupferpreiserhöhung brachte den Metallwerten weitere Kursbesserungen: Stolberger Zink plus 2 Prozent, Schlesische Zink plus 3 Prozent, Otavi plus ½ Mark. Auch Bankaktien waren wenig verändert, nur Adca stiegen um 2½ Prozent. Im Angebot lagen wieder Nordwolle, die bis auf 11 Prozent wichen, ferner Waldhof minus 2 Prozent, Karstadt minus 1 Prozent, Tietz minus 1½ Prozent. Thüringer Gas wichen auf eine Bestensverkaufsorder von 6000 Mark um 7½ Prozent.

1.30 Uhr. Im Verlaufe rief zunächst Material aus der Prämienerklärung weitere leichte Abschwächungen hervor. Reichsbankanteile gingen um 2 Prozent zurück, Hamburg-Süd um 4 Prozent. Auch verstimmte das weitere Angebot von Nordwolle. Dann wurde die Stimmung wieder fester bei Kursbesserungen von etwa 1 Prozent. Die Notierungen bewegten sich jetzt über den Anfangskursen. Gesucht waren besonders Montanwerte und Karstadt. Reichsbankanteile erholten sich um 2 Prozent. Auch Schiffahrts- und Kunstseidenwerte etwas fester.

Tägliches Geld war mit 7¼ bis 9¼ Prozent gesucht. Auch die Nachfrage für Monatsgeld war recht rege bei Sätzen zwischen 7½ bis 8¾ Prozent.

Am Devisenmarkt war der Dollar unverändert 4.2130, Pfund 20.4950, Madrid 51.65.

GB. der Gottfried Lindner A.-G.

In der Generalversammlung der Gesellschaft, in der 38 Aktionäre ein Stammkapital von 2 557 400 Reichsmark mit 25 574 Stimmen vertraten, wurden die Regularien einstimmig genehmigt. Aus einem Reingewinn von 255 631 RM. werden dem Vorschlag der Verwaltung entsprechend 10 Prozent Dividende auf die Vorzugsaktien und 6 Proz. Dividende auf 4 Millionen RM. umlaufende Stammaktien verteilt (wie im Vorjahre auf 5 Mill. Reichsmark Stammaktien).

Wie auf Anfrage eines Aktionärs mitgeteilt wurde, setzt sich das Wertpapierkonto aus 920 000 RM. 8proz. Pfandbriefe und 1 Million RM. eigenen Aktien zum Kurswert von 60 Proz. zusammen. Die eigenen Aktien sind nicht mit pari eingelegt, wie kürzlich von einem Berliner Blatte berichtet wurde. Der Vorsitzende des Aufsichtsrates, Dr. h. c. Stecker, teilte mit, daß wohl einmal eine Beteiligung oder ein Austausch Aktien in Aussicht genommen sei, aber im Augenblick liegen keinerlei derartige Verhandlungen vor.

Generaldirektor Trauß äußerte sich über das laufende Geschäftsjahr sehr pessimistisch. Die Reichsbahn habe für das neue Geschäftsjahr noch keinerlei Aufträge erteilt; auch das Exportgeschäft sei äußerst schwierig. Die Gemeinden hielten ebenfalls mit Aufträgen sehr zurück.

Kupferkartellpreis 9,02½.

Das Internationale Kupferkartell hat heute den Kupferpreis auf Nordseehäfen um 0,50 Dollarcents auf 9,02½ Dollarcents je Libra erhöht.

Stillegung des Erzbergwerks Lautenthal.

Die zur Preußag gehörende Berginspektion Lautenthal hat wegen Unwirtschaftlichkeit des Betriebes Stillegungsantrag für das Erzbergwerk Lautenthal gestellt. Die Grube beschäftigt etwa 260 Arbeiter und 20 Angestellte. Die Grubenabteilung Bockswiese mit 30 Arbeitern ist bereits am 20. Juni stillgelegt worden. In Lautenthal wird hauptsächlich Zinkblende gefördert.

*** Keine Einigung über den Lohnschiedsspruch im Ruhrbergbau.** In den am 25. Juni im Reichsarbeitsministerium stattgefundenen Nachverhandlungen über den Lohnschiedsspruch im Ruhrbergbau vom 20. Juni 1931 war eine Einigung der Parteien nicht zu erzielen. Die Entscheidung über den Antrag auf Verbindlichkeitserklärung des Schiedsspruches liegt nunmehr beim Reichsarbeitsminister.

*** Der Schiedsspruch für die Eisenchiffahrt von den Arbeitnehmern angenommen.** Die freigewerkschaftlich organisierten Binnenschiffer des Elbegebiets haben am Dienstag und Mittwoch in Hamburg und anderen großen Umschlagplätzen zu dem am 20. Juni von der Hamburger Schlichterkammer gefällten Schiedsspruch Stellung genommen, der bekanntlich einen 10prozentigen Lohnabbau für alle Chargen an Bord vorsieht. Die Arbeitnehmer waren der Ansicht, daß bei den heutigen wirtschaftlichen Verhältnissen ein offener Lohnkampf kaum Aussicht auf Erfolg haben würde und daher der Schiedsspruch angenommen werden müsse.

Die Reichsbank für den Ultimo gerüstet.

Zwar an der Grenze der Deckung, aber Rückhalt am Dollarkredit.

Nach dem Ausweis der Reichsbank vom 23. Juni 1931 hat sich in der dritten Juniwoche die gesamte Kapitalanlage der Bank in Wechseln und Schecks, Lombards und Effekten um 299,1 auf 2589,3 Millionen RM. erhöht. Im einzelnen haben die Bestände an Handelswechseln und Schecks um 330,7 Millionen auf 2349,8 Millionen zugenommen und die Lombardbestände um 18,2 Millionen auf 136,7 Millionen RM. abgenommen. Bestände an Reichsschatzwechseln, die am Ende der Vorwoche 13,6 Millionen Reichsmark betragen hatten, sind nicht vorhanden.

An Reichsbanknoten und Rentenbankscheinen zusammen sind 174,5 Millionen RM. in die Kassen der Reichsbank zurückgeflossen, und zwar hat sich der Umlauf an Reichsbanknoten um 162,6 Millionen auf 3726,0 Millionen, derjenige an Rentenbankscheinen um 11,9 Millionen auf 378,7 Millionen verringert. Unter Berücksichtigung daß in der Rechtsnovelle Rentenbankscheine in Höhe von 0,8 Millionen getilgt worden sind, haben sich die Bestände der Reichsbank an Rentenbankscheinen auf 49,2 Millionen RM. erhöht. Die fremden Gelder zeigen mit 438,0 RM. eine Zunahme um 109,4 Millionen Reichsmark.

Die Bestände an Gold und deckungsfähigen Devisen haben sich um 366,1 Millionen auf 1569,8 Millionen RM. vermindert. Im einzelnen haben die Goldbestände um 354,4 Millionen auf 1411,0 Millionen RM. und die Bestände an deckungsfähigen Devisen um 11,7 Millionen auf 92,6 Millionen Reichsmark abgenommen.

Die Deckung der Noten durch Gold und deckungsfähige Devisen beträgt 40,4 Prozent gegen 48,1 Prozent in der Vorwoche.

Die Reichsbank ist nach dem Ausweise vom 23. Juni in bezug auf die Notendeckung durch Gold und Devisen, die 40,4 Prozent beträgt, ganz nahe an die statutarische Mindestnotendeckungsgrenze herangerückt. Der internationale Rediskontkredit von 420 Mill. Mark wird der Reichsbank ermöglichen, die Ansprüche der deutschen Wirtschaft zum Juliultimo mühelos und ohne weitere scharfe Restriktionen zu befriedigen, denn die Reichsbank kann auf Basis dieser 420 Mill. Mark über eine Milliarde Mark neue Noten ausgeben.

Es ist anzunehmen, daß der Juliultimo der Reichsbank das Ende jener Periode von Devisen- und Gold-Verkäufen bringt, die die Reichsbank mit einer Gesamtschwächung von nahezu 1½ Milliarde Mark zu bezahlen hat.

Zu gerechten Opfern bereit.

Mitteldeutsche Bergarbeiter zur Notverordnung.

Der Vorstand des Landesverbandes der christlichen Gewerkschaften für die Provinz Sachsen, Freistaaten Thüringen und Anhalt nahm in seiner letzten Sitzung Stellung zu der Notverordnung des Reichspräsidenten vom 5. Juni. Er begrüßt, daß neben der allgemeinen Kürzung der Beamtengehälter, für Länder, Gemeinden und öffentliche Körperschaften auch die Pflichtvorsicht besteht, die Höherstufungen ihrer Beamten und Angestellten zu beseitigen. Er hält es jedoch nicht für richtig, daß für die Reichs-, Staats- und Gemeindearbeiter bedeutend höhere Belastungen vorgesehen sind. Insbesondere bedauert er den Eingriff in die Tarifverträge. Der Vorstand faßte einstimmig eine Entschließung in der es u. a. heißt:

„Der Landesverband der christlichen Gewerkschaften stellt sich geschlossen hinter die Entschließung des Deutschen Gewerkschaftsbundes zur Notverordnung. Es wird durchaus anerkannt, daß die Regierung bestrebt ist, Ordnung und Klarheit in das Finanzwesen zu bringen. Es wird auch anerkannt, daß eine Rettung von Volk und Vaterland nur durch scharfste Opfer möglich ist. Die Arbeiter sind bereit, den auf sie entfallenden Teil der Opfer willig zu tragen. Voraussetzung hierfür jedoch ist, daß die aufzubringenden Lasten gerecht verteilt werden.

Die neue Notverordnung entspricht aber nicht den Grundsätzen der Gerechtigkeit. Beeinflußt von dem Schlagwort „Konzertzeichnung" wird die Wirtschaft und werden die leistungsfähigen Schichten des Volkes geschont, die wirtschaftlich Schwächsten jedoch ungeheuerlich belastet. So übersteigt die vorgesehene Kürzung der Arbeitslosen- und Krisenunterstützung das Maß des Ertragbaren. Auch ist die Regelung für landwirtschaftliche Arbeiter und Saisonarbeiter ungerecht. Die Wegnahme der Unterstützung an Jugendliche ist brutal, die Verlängerung der Wartezeit bedeutet ein Herabsetzen arbeitslos gewordener Menschen in das größte Elend. Hierdurch muß jeder Wille zum Aufstieg erstickt werden. Es darf nicht sein, daß die ohne Schuld arbeitslos gewordenen Menschen mit ihren Familien der völligen Verelendung preisgegeben werden.

Ganz ohne jeden sozialen Gedanken ist die Krisensteuer. Die Mieten, denen schon der letzte Pfennig nachgewiesen und vom Lohn in Abzug gebracht wird, sollen viel mehr tragen als diejenigen, die sich selbst veranlagen.

Die Hilfe für die Knappschaft muß als ungenügend bezeichnet werden. Die Selbstverwaltung ist schon dem Verlangen der Regierung entgegengekommen und hat selbst eine erhebliche Herabsetzung der Leistung vorgenommen und damit bewiesen, daß die Arbeiter im Interesse der Erhaltung ihrer Versicherung Opfer bringen wollen. Es ist deswegen unverständlich, daß die Regierung erneut eine erhebliche Beschneidung der Leistung verlangt.

Völlig unbegreiflich ist auch die gänzliche Streichung der Sonderunterstützung für die durch die Tabaksteuererhöhung geschädigten Angestellten und Arbeiter des Tabakgewerbes, wogegen die Entschädigung an die Zigarrenfabrikanten bestehen bleibt.

Aus diesen Gründen halten die christlichen Gewerkschaften Mitteldeutschlands die Durchführung der Notverordnung für unmöglich. Das Gerechtigkeitsgefühl wird stark verletzt. Eine solche Notverordnung ist auch dann unerträglich, wenn die Regierung nur aus Furcht vor Kapitalabwanderung den Besitz schont. Wenn die sozial besser gestellten Schichten kein Verständnis für die Volksgemeinschaft aufbringen und sie auch so wenig nationales Bewußtsein zeigen, dann müssen energische Maßnahmen ergriffen werden, um sie zur Erfüllung ihrer nationalen Pflichten gegenüber der Volksgesamtheit zu zwingen. Kapitalentziehung ist Landesverrat gleichzustellen.

Der Vorstand des Landesverbandes der christlichen Gewerkschaften Mitteldeutschlands hält deswegen die Abänderung der Notverordnung in den oben angeführten Punkten für unbedingt erforderlich. Diese Aenderung darf aber nicht erst in einigen Monaten, sondern muß sofort geschehen.

Von der Regierung muß weiter verlangt werden, daß sie den Bestrebungen der Unternehmer auf Zerschlagung des modernen Arbeitsrechtes gegenüber standhaft bleibt und für Erhaltung und Sicherung des Schlichtungswesens und der Sozialversicherung besorgt ist."

Bankbeamte gegen Notverordnung.

Der Deutsche Bankbeamten-Verein hielt seine diesjährige Hauptversammlung in Dresden ab; es hatten sich über 300 Abgeordnete aus allen Teilen des Reiches eingefunden.

Aus dem Geschäftsbericht des Vorsitzenden Fürstenberg ging u. a. hervor, daß der DBV. in der Geschäftsperiode, während welcher das Gewerbe über 10 000 Angestellte abgebaut habe, eine Zunahme von 3200 neuen Mitgliedern verzeichnen kann; es ist jetzt ein Bestand von über 40 000 Mitgliedern vorhanden, wodurch mehr als die Hälfte der kaufmännischen Bankangestellten erfaßt ist. In den Betriebsräten werden 72 Prozent der kaufmännischen Vertreter vom DBV. gestellt; in den Bank-Aufsichtsräten sogar 81 Prozent; damit besitzt der Deutsche Bankbeamten-Verein gegenüber den sonstigen Bankangestellten-Organisationen die überwältigende Majorität. Die vom Centralverband des Deutschen Bank- und Bankiergewerbes und vom DBV. 1909 gegründete Neutrale Bankbeamten-Pensionskasse, mit der im vorigen Jahr die Hausgenossenschaft der früheren Deutschen Bank verschmolzen wurde, umfaßt über 66 000 Versicherte und verfügt über ein Vermögen von 140 Mill. RM. — Durch eine umfangreiche und energisch betriebene Rechtsschutztätigkeit konnten an Gehaltsnachzahlungen, Abfindungen usw. 2 180 000 RM. für die Mitglieder herausgeholt werden. Aus dem Kassenbericht sei hervorgehoben, daß in der Geschäftsperiode ein Ueberschuß von rund 240 000 RM. erzielt wurde.

Der Präsident der Reichsanstalt für Arbeitsvermittlung und Arbeitslosenversicherung, Dr. Syrup, sprach dann in interessanter und banktechnischer Weise über „Probleme des Arbeitsmarktes".

Im Verlaufe der sozialen Tätigkeit und als Zusammenfassung der Verhandlungen wurden verschiedene Entschließungen angenommen. An Reichsregierung und Reichstag wird erneut die dringende Forderung gerichtet, eine baldige Revision der Reparationsverpflichtungen mit allen zu Gebote stehenden Mitteln herbeizuführen. — Gegen die Tendenz der Notverordnung vom 5. Juni, die sich hauptsächlich gegen die Angestellten richtet, wird mit größtem Nachdruck protestiert und eine durchgreifende Revision gefordert. Die öffentlich-rechtlichen Bankinstitute dürften aus der Allgemeinverbindlichkeitserklärung des Reichstarifvertrages nicht herausgelassen werden. Die unberechtigterweise erfolgte Tarifsenkung muß bei nächster Gelegenheit wieder beseitigt werden. Die weiteren Entschließungen treten für Sicherheitsvorsicht und Ausbau der Neutralen Pensionskasse, für Schutz der älteren Angestellten, gegen weiteren Personalabbau, für weiteren Mieterschutz und Senkung der Mieten, für die Bildung von Wohnbeamtenstätten, gegen die Zulassung von Rechtsanwälten bei den Arbeitsgerichten und für den DBV., seine soziale und organisatorische Arbeit ein.

Schwieriges Fleischwarengeschäft.

Die ordentliche Generalversammlung der Darm- und Fleischwarenindustrie AG., Halle (S.), auf der ein Aktienkapital von 53 700 RM. mit 2685 Stimmen vertreten war, genehmigte Geschäftsbericht, Bilanz sowie Gewinn- und Verlustrechnung für das Geschäftsjahr 1930. Es wird ein Verlust von 8815 Reichsmark ausgewiesen, der, wie der Vorsitzende, Generaldirektor Rotter, ausführte, auf die erhöhten Unkosten, Senkung der Preise und nicht zuletzt auf die außerordentlich schwierige wirtschaftliche Lage des Fleischgewerbes zurückzuführen sei. Es sei alles getan worden, um die Geschäftsunkosten herabzudrücken, u. a. wurde auch ein Vorstandsmitglied abgebaut.

Im übrigen wird im Geschäftsbericht bemerkt, daß die Häutebewertung schwer unter der außerordentlich ungünstigen Weltmarktlage zu rufe Häute und Felle zu leiden gehabt habe. 1930 hätten weitere Abschläge in Kauf genommen werden müssen, die in einzelnen Gewichtsklassen bei den Häuten bis zu 20 Prozent gingen. Es sei jedoch trotzdem möglich gewesen, sämtliche Waren auf den monatlich stattfindenden Auktionen fast restlos abzusetzen. Der Gesamterlös ergab 1 894 595 RM. und zeigt somit einen Rückgang um 803 518 RM. gegenüber dem Vorjahre. — Die Warenabteilung Halle habe durch die schlechte Wirtschaftslage, die steigende Arbeitslosigkeit und Geldknappheit, durch die der Verbrauch an Fleisch- und Wurstwaren überall erheblich zurückgegangen sei, bedeutend verminderte Umsätze in Därmen und Fleischereiartikeln gehabt. Gefrierfleisch konnte ab 1. Juli nicht mehr verkauft werden, da die zollfreie Einfuhr aufgehoben ist. Der Verkauf an Wiederverkäufer sei aus Gründen der Rentabilität eingestellt worden und es sei in erster Linie das Detailgeschäft mit direktem Verkauf an die Fleischer gepflegt worden. In der Warenabteilung Coburg sei man mit Erfolg bestrebt gewesen, mit den Häutelieferern auch in Därmen und Fleischwaren ins Geschäft zu kommen. Die Umsätze betrugen für die Warenabteilung Halle 607 544 RM., für Coburg 64 967 RM.

In der Bilanz erscheinen u. a. Kasse 4665, Debitoren 277,405, Waren 95 166, Wertpapiere 22 679 (i. B. 23 519), andererseits Kreditoren 342 287, Akzepte 74 887 RM.

Vorstand und Aufsichtsrat wurden entlastet. Die turnusmäßig ausscheidenden Aufsichtsratsmitglieder wurden einstimmig wiedergewählt. Die Geschäftslage im laufenden Jahre wurde von Direktor Johl als normal bezeichnet, wenn sich auch angesichts der wirtschaftlichen Unsicherheit irgendwelche bestimmte Vorhersagen bezüglich des voraussichtlichen Ergebnisses nicht machen ließen.

Was wird aus den Sachlieferungen?

England und die Kohlenlieferungen.

Die Frage, inwieweit das Hoover-Moratorium auf die deutschen Sachlieferungen nach Frankreich auf Reparationskonto ausgedehnt wird, dürfte demnächst aktuell werden.

In Frankreich weist man schon heute darauf hin, daß ein Moratorium für die Sachlieferungen eine erhebliche Schrumpfung der deutschen Ausfuhr nach Frankreich zur Folge haben müßte. Denn der Wegfall der Vergünstigungen, die die Reparationslieferungen genießen, würde den Anreiz zum Kauf deutscher Waren naturgemäß sehr vermindern. Die deutschen Waren, die für das französische Wiederaufbaugebiet bestimmt sind, werden durch einen 40proz. Zollnachlaß begünstigt. Ferner stellen die Kreditbedingungen durch die Hilfsmaßnahmen der französischen Regierung und der Bank für Internationalen Zahlungsausgleich eine Verlockung dar. Immerhin lassen noch so viele alte Kontrakte, daß kaum daran gedacht werden kann, die alten Sachlieferungen nach dem Haager Abkommen in den ersten zehn Reparationsjahren, nach deren Ablauf die Sachlieferungen eingestellt werden, um insgesamt 3780 Millionen Mark, von denen allein Waren im Werte von 2568 Millionen Mark für Frankreich bestimmt sind. 525 Millionen gehen nach Italien, 262,5 nach Jugoslawien und 236 Millionen nach Belgien. Im Jahre 1931/32 sind nach dem Young-Plan etwas über 306 Millionen Mark in Sachlieferungen an Frankreich zu leisten. In Frankreich selbst ist wiederholt darauf hingewiesen worden, daß ein großer Teil der deutschen Sachlieferungen nach Frankreich für die französische Industrie geradezu unentbehrlich sei. Bereits die im Young-Plan durchgeführte Einschränkung des Sachlieferungsprogramms bedeutete beispielsweise eine ernste Gefährdung für verschiedene öffentliche französische Bauprojekte, vor allem Hafenanlagen. Ein Sachlieferungsmoratorium wäre sicherlich keineswegs mit einer gleich hohen Verminderung unserer Einfuhr nach Frankreich verbunden.

Im englischen Bergwerksministerium werden die Rückwirkungen untersucht, die sich auf die Sachlieferungen an Kohle ergeben. Gemäß Young-Plan liefert zur Zeit Deutschland 2,6 Millionen Tonnen Kohle an Italien und annähernd 2 Millionen Tonnen Kohle an Frankreich. Die Einstellung dieser Lieferungen würde der englischen Kohlenindustrie neue Export- und Konkurrenzmöglichkeiten eröffnen. Gemäß dem Haager Abkommen vom November 1929 habe sich aber Italien auch verpflichtet, auf die Dauer von mindestens drei Jahren je eine Million Tonnen Kohle jährlich von England zu kaufen. Es erhebt sich jetzt die Frage, ob das italienisch-englische Abkommen mit der Einstellung der Reparationszahlungen automatisch erlöschen wird oder nicht. Es wird von der englischen Seite auch erwogen, daß durch die Reparationssachlieferungen ganz bestimmte Geschäftsverbindungen zwischen Deutschland und seinen Gläubigerländern hergestellt sind, die sich nicht ohne weiteres aufgeben lassen. So sehr an sich der englischen Regierung die Einstellung der Kohlenlieferungen auf Reparationskonto am Herzen liegt, so ist doch noch nicht ganz klar, ob die englische Kohlenindustrie die Vorteile schon in allernächster Zukunft oder erst zu einem späteren Zeitpunkt fühlen wird.

25 30 Proz. Abfahrückgang in der Braunindustrie.

Tagung des Deutschen Brauerbundes.

Auf der Tagung des großen Ausschusses des Deutschen Brauerbundes kam übereinstimmend zum Ausdruck, daß das laufende Geschäftsjahr für die Brauindustrie ein Jahr schwerer Entsäuschungen gewesen sei. Infolge der Erhöhung der Reichs- und Gemeindebiersteuer sei der Absatz in den letzten Monaten um 25 bis 30 v. H. zurückgegangen. Der Fehlbetrag der übersteigerten Steuerpolitik könne nicht besser gekennzeichnet werden als durch die Tatsache, daß eine Erhöhung der Reichsbiersteuer um rund 50 v. H. infolge des Absatzrückganges einen Mehrertrag von kaum 15 v. H. gebracht habe, der sich indem nach den bisher vorliegenden Absatzziffern im laufenden Jahre in einen Mindererertrag verwandeln werde. Nur wenn die übersteigerten Steuern auf ein erträgliches Maß gesenkt würden, könne die Entwickelung der Brauindustrie einen neuen Aufstieg erhalten, damit das unmögliche Aufkommen an Reichs- und Gemeindebiersteuern erzielt werde.

* **G.-V. der Maschinen- und Werkzeugfabrik AG. vorm. Aug. Paschen in Köthen.** Die ordentliche Hauptversammlung genehmigte den Abschluß für 1930 mit wieder 5 Prozent Dividende und wählte Bankier Reinhold M. Bartenjew (Philipp Elimeyer, Dresden) neu in den Aufsichtsrat. Die Aussichten wurden als ungewiß bezeichnet.

* **G.-V. der Mittellandkanal-Hafen Magdeburg AG., Magdeburg.** In der ordentlichen Hauptversammlung wurde der Verlustabschluß für 1930 genehmigt. Neu in den Aufsichtsrat gewählt wurden Oberbürgermeister Reuter-Magdeburg und an Stelle von Bürgermeister Prof. Dr. Landsberg-Magdeburg Stadtrat Dr. Hauer, jetzt Berlin, und an Stelle des in den Vorstand der Thüringer Gasgesellschaft eingetretenen Landesbaurats Dr. Altstädt Direktor Beckurts-Merseburg. Ueber den Stand der im letzten Jahr lebhaft vorangeschrittenen Bauarbeiten wurde mitgeteilt, daß die endgültige Fertigstellung sämtlicher Anlagen Mitte n. J. erfolgen dürfte, mithin noch vor Inbetriebnahme der Mittelanlage. Zeit der Hafenanlagen ist schon jetzt in Betrieb. Der Koks der Großgaserei Mitteldeutschland wird bereits auf dem Wasserweg an das Gaskoksyndikat Berlin geliefert.

* **Braunkohlen-Verein „zum Fortschritt" in Meuselwitz.** Die Gesellschaft konnte im Geschäftsbericht 1930 einen wesentlich höheren Gewinn (i. V. 9230 RM.) erzielen, der an sich zur Dividendenverteilung auf 1,2 Mill. RM. Kapital ausreichen würde. Die Verwaltung hat jedoch davon abgesehen, Vorschläge über die Gewinnverteilung zu machen, über die die Hauptversammlung am 11. Juli beschließen soll.

* **Preußische Landesplandbriefanstalt, Berlin.** Die Anleihe legt laut Inserat in der vorliegenden Ausgabe 8 Millionen GM. 7prozentige Goldmarkpfandbriefe zum Vorzugskurs von 96 Prozent (Börseneinführungskurs 96,5 Prozent) und 2 Mill. GM. 7prozentige Goldmark-Kommunal-Obligationen zum Vorzugskurs von 95,5 Prozent (Börsenkurs 96 Prozent) zur Zeichnung auf. Die Zeichnungsfrist läuft vom 27. Juni bis 17. Juli 1931.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-193106267/fragment/page=0009

Hausfrauen gegen die Erhöhung der Zuckersteuer.

Die Zentrale der Hausfrauenvereine Groß-Berlin hat an den Reichsfinanzminister eine Eingabe gerichtet, in der sie darauf hinweist, daß sich in den Kreisen der Hausfrauen die Beschwerden mehren, daß die Erhöhung der Zuckersteuer bzw. des Zuckerpreises weite Hausfrauenkreise zwingt, von einem Kaufen bzw. von der Verwertung einheimischer Früchte absehen zu müssen. Die Eingabe weist ferner darauf hin, daß es zu befürchten sei, daß die Konservenfabriken aus dem gleichen Grunde nicht in dem Ausmaße zu produzieren in der Lage seien, wie dies bei der großen Ernte und den billigen Preisen sonst der Fall sein würde.

Ist schon, heißt es dann in der Eingabe weiter, die Nichtverwertung einheimischer Sommerfrüchte volkswirtschaftlich von größter Bedeutung, so tritt die weitere Befürchtung hinzu, daß die Bevölkerung dann im Winter mehr denn je auf ausländisches Frischobst angewiesen sein wird.

Deshalb wird der Reichsfinanzminister gebeten, sobald als möglich die Frage zu prüfen, ob nicht eine Senkung der Zuckersteuer, wenn auch nur während der Einmacheperiode, in Betracht zu ziehen wäre.

Landbund fordert Sicherung der Weizen- und Gerstenpreise.

Der Landbund Provinz Sachsen-Anhalt schreibt:

Die Weizen- und Gerstenpreise sind in der letzten Zeit stark gefallen. Dadurch wird, wenige Wochen vor der neuen Ernte, der Landwirt um den Ertrag seiner sauren Arbeit gebracht und es ihm unmöglich gemacht, die zur Fortführung seines Betriebes aufgenommenen Schulden zurückzuzahlen.

Im Namen der ihm angeschlossenen Weizen- und Gerstenbauer fordert daher der Landbund Prov. Sachsen in einer Eingabe an den Reichsernährungsminister sowie an alle anderen maßgebenden Stellen: 1. Sofortige Einstellung der Abgabe von vollverbilligten Auslandsweizen. 2. Beseitigung der vollverbilligten Futtergerstenbezugsscheine, die vielfach zu einer Umgehung des Braugerstenzolls geführt haben und alle die Landwirte schwer schädigen, die wirtschaftseigene Futtermittel verwenden.

* **Starke Steigerung des deutschen Schweinebestandes.** Auf Grund der neuesten Ergebnisse des Statistischen Reichsamts ergibt sich am 1. Juni 1931 ein Schweinebestand von 22,5 Millionen Stück oder 13,8 Prozent mehr als am 2. Juni des Vorjahres im Deutschen Reich. Gegenüber der Zählung am 1. Juni 1929 beträgt die Bestandserhöhung sogar 34,1 Prozent. An der Bestandsvergrößerung waren alle Altersklassen beteiligt, am stärksten die Ferkel, deren Zahl sich um 18,4 Prozent erhöht hat. Ferner erhöhte sich die Zahl der Jungschweine um 12,8 Prozent, der Schweine von ½—1 Jahr um 6,8 Prozent und der über ein Jahr alten Schweine um 16,9 Prozent. Dagegen sind die jüngeren Zuchtsauen um 20,9 Prozent zurückgegangen, während sich die älteren um 22,6 Prozent erhöht haben. An trächtigen Zuchtsauen waren am 1. Juni 1931 58 000 Tiere weniger vorhanden als am 2. Juni 1930.

Waren und Preise.

Berliner Produktenmarkt vom 26. Juni.

Freiverkehr.

Auslandsofferten ermäßigt. Auslandsangebot von Weizen tritt etwas mehr in Erscheinung. Roggen bleibt knapp offeriert und in den Forderungen wenig nachgiebig. Gebote lauten etwa 1 Mark für Roggenkreide niedriger. Hafer ruhig und kaum behauptet. Lieferungspreise gegen den gestrigen Börsenschluß um ½ bis 1 Mark abgeschwächt.

Leipziger Börse von heute.

	26. 6	25. 6.		26. 6	25. 6
Adca	80¾	86	Pinkus	87	87
Dresdener Bank	102	102	Riitter Werkzeug	—	—
Altenb. Landfeld.	110	110	Polyphon	120	121
Casseler Jute	—	140	Rauchwar. Walter	105¼	105¼
Chrome Kalbfl.	54	54	Riebeck & Co.	83	84½
Crößmüger Papier	90	93	Rositzer Zucker	18	33
Dtsche. Eisenbahn.	32	32	Rudelsdf. Zement	172	172
Glauziger Zucker	35	35	Saccharin Radbdg.	2	2
Halle Zucker	41	41	Schlema Holzstoff	32½	51½
Kirchner	27¾	27¾	Schneider Hugo	41	41½
Knoch Nähmasch.	42	42	Schubert & Salzer	141	140
Körbisdorf Zucker	70	70	Schulz, Fritz	41½	41½
Landfr. Kultwalz.	86	86	Sondern. Lit. A	165	165
Leipz. Wollkämm.	43	43	" " Lit. B	44	44
" Riebeck	80	83	Stöhr & Co.	86½	85
" Kammgarn	58	58	Thür. Gas	143¾	150
" Mbkg.	—	—	" Wolle	101	101
" Plaue	6	—	Verdingk	123	123
" Wollkamm.	—	—	Meuselwitz	30	30
Lindner	53	52	Voigt & Winter	1	—
Mansfeld	28	30	Thode Papier	44½	44½
Nordd. Wolle	11¼	15	Viscose Stadel	—	—
Weniger Masch.	26	27			

Anfangsterminnotierungen.

Weizen: Juli 278½, September 286, Oktober 236½. Roggen: Juli 190½, September 187, Oktober 187. Hafer: Juli 179, September 156, Oktober 156.

Amtliche Produkten-Notierungen.

Berlin, 25. Juni 1931.

Für 1000 Kilo:		Für 100 Kilo:	
Weizen, märk.	273—275	Weizenmehl	32,00—37,40
Juli	282,50	Roggenmehl 0-70%	26,75—31,25
September	297,00	0-60%	13,50—13,75
Oktober	238,00	Weizenkleie	12,25—12,50
Sommerweizen	—	Raps 1000 kg	—
Roggen, märk.	212—214	Leinsaat 1000 kg	—
Juli	201,50	Kartoffelflocken	26,00—31,00
September	188,50	Fl. Speisekartoffeln	—
Oktober	189,00	Futtererbsen	19,00—21,00
Braugerste	—	Peluschken	26,00—30,00
Futtergerste	185—200	Ackerbohnen	19,00—21,00
Neue Wintergerste	—	Wicken	24,00—26,00
Hafer märk.	170—174	Blaue Lupinen	16,00—17,50
Juli	181,00	Gelbe Lupinen	22,00—27,00
September	178,00	Seradella (neue)	—
Oktober	158,00	Rapskuchen	9,30—9,80
Mais loko Berlin	—	Leinkuchen	13,10—13,30
September	—	Trockenschnitzel	7,00—7,20
Oktober	—	Soja-Schrot	12,20—13,10
		Tortmehlfl.	—
		Kartoffelflocken	—
		Nüben	—

Metall-Notierungen.

Berlin, 25. Juni 1931.

Elektrolytkupfer (für 100 kg)	83¼
Weichkupfer (99,9-Proz.)	—
Originalhüttenweichblei	—
Originalhüttenrohzink, Preis im freien Verkehr	—
Originalhüttenrohzink, Preis des Zinkkartellverbandes	—
Remelted-Plattenzink v. handelsübl. Beschaffenh.	—
Original-Hüttenaluminium (98—99-proz.)	170
Original-Hüttenaluminium, in Walzdraht od. Drahtbarren	174
Zinn (Banca-, Strait-, Australzinn)	—
Hüttenzinn (mindestens 99-proz.)	—
Reinnickel (98—99-proz.)	350
Antimon-Regulus	50—52
Reinsilber in Barren	38¾—41¾

* **Magdeburg**, 25. Juni. Zucker prompt 82,05, Lieferung per Juni 82,40, Juli 82,55. Tendenz ruhig. Weiter unbedeutende Termingeschäfte: Juni 7 Pfg (6,80 Geld), Juli 7 (6,90), August 7,20 (7,10), September 7,25 (7,20), Oktober 7,40 (7,30), November 7,55 (7,50), Dezember 7,75 (7,65), März 8,05 (8). Tendenz fest.

* **Leipziger Schlachtviehmarkt** vom 25. Juni. Auf dem Leipziger Schlachtviehmarkt waren angeboten: 127 Rinder, und zwar 14 Ochsen, 42 Bullen, 51 Kühe, 20 Farren, 583 Kälber, 220 Schafe, 1729 Schweine; zusammen 2609 Tiere. Außerdem von Fleischern selbst zugeführt: 23 Rinder, 16 Kälber, 229 Schafe, 419 Schweine. Es wurden folgende Lebendgewichtspreise notiert: Ochsen ohne Notiz. Bullen: 1: 39—41, 2: 36—38. Kühe (Kalbern): 1: 34—37, 2: 30—33, 3: 27—29, 4: 24—26. Färsen ohne Notiz. Kälber: 2: 54—58, 3: 48—53, 4: 40—47. Schafe ohne Notiz. Schweine: 1: 42 bis 43, 2: 42—43, 3: 43—44, 4: 40—42 RM. Geschäftsgang: Rinder und Schweine schleppend, Kälber mittel. Ueberstand: 18 Rinder, und zwar 2 Ochsen, 11 Bullen, 35 Schafe, 100 Schweine.

Rhein. Versteigerungen mitteldeutscher Spargelherkünfte.

* **Krefeld**, 24. Juni. Auch heute waren die Zufuhren gut sortierten Spargels noch verhältnismäßig groß. Auch der Verbrauch hat sich noch einmal und nahm die vorhandenen Mengen gern auf. Die heutigen Notierungen sind je 50 Kilo wie folgt: Auslese 40, 1. Sortierung 35, 2. Sortierung 25—28 und 3. Sortierung 15—18 RM.

Schiffsverkehr auf der Saale.

Halen Halle-Trotha.

Angekommen am 23. Juni: Motorschlepper 12 mit Kahn 257 (Steuermann Borgbardt) mit Massengut von Magdeburg, Kahn 9779 (Schiffer Foth) mit Massengut von Hamburg, Kahn 1 (Schiffer Hahn), Kahn 17 (Steuermann Emmen) mit Massengut von Hamburg. Am 24. Juni: Kahn 3.D.13. mit Massengut von Hamburg, Kahn 1 (Schiffer Pfeife mit Stückgut von Hamburg, Kahn 256 (Steuermann Wirscholiko), Kahn 9 (Steuermann Walther), beide mit Massengut von Berlin, Kahn 8 (Steuermann Troitzsch) mit Massengut von Hamburg. Am 25. Juni: Eilmotorschiff Hedwig mit Stückgut von Hamburg. Abgefahren: am 24. Juni Eilmotorschiff Bode mit Stückgut nach Hamburg, Kahn 150 (Steuermann Bathe) mit Massengut nach Berlin, Kahn 136 (Steuermann Mathes) mit Massengut nach Hamburg. Am 25. Juni: Kahn 155 (Steuermann Borgbardt) mit Massengut nach Hamburg.

Aus dem Geschäftsverkehr.

* **Auch bei Kempinski in Berlin — Kathreiner!** Wer Berlin besucht, muß auch mindestens einmal bei Kempinski essen und trinken. Neuerdings kann man bei ihm auch — Kaffee zeitgemäß! — kein Kaffeegetränk trinken, Reichlich zwei Tassen. Mit Sahne und Zucker — für ganze 50 Pfennig.

* **Die Reisen entscheiden das Rennen!** Wenn man einen Blickfang auf die motorsportlichen Veranstaltungen dieses Jahres hält, die ja immer für die Bereisung eine ungeheure Zerreißprobe bedeuten, und deren größte und bedeutendste Rennen auf Dunlop-Reifen gewonnen wurden, so muß man unterkennen, daß hier nicht Reinzufall, sondern ein überlegenes und sicheres Erzeugnis dominiert.

J. C. Trebitsch-Lincoln

Der größte Abenteurer des XX. Jahrhunderts!?

Die Wahrheit über mein Leben

(23. Fortsetzung.)

Daß die südchinesischen, bolschewistisch eingestellten Truppen, insbesondere der Kantonesen und des in Kalgan residierenden Generals Feng, im Kampfe gegen den japanischen Exponenten Chang-Tso-Lin und gegen den konservativen Feldmarschall Wu-Pei-Fu von den Russen durch Bestellung von Waffen, Geld und Offizieren unterstützt würden ...

Ich hörte aber auch, daß es keine Rasse so unverschämt treibe und so verhaßt sei wie die japanische, die chinesischen Boden geraubt habe ...

Japan schüre den Bürgerkrieg, wohl wissend, daß ein einiges China die japanischen Zwerge abschütteln würde ...

Nur Amerika betreibe keine Expansionspolitik und unterstütze China gegen Japan. Doch die Hochfinanz von Newyork sei so eng mit den Briten liiert, daß die Bundesgenossenschaft der USA. sich nicht günstig auswirke.

Ich hörte endlich, daß die Rationalisierung Chinas sich vor allem gegen England auswirke und daß der Generalboykott gegen England in seiner ersten Woche allein schon einen Ausfall von vier Millionen Dollar für Albion bedeutete ... und daß trotz des nationalen Erwachen Chinas dieses wie ein steuerloses Schiff durch das Meer der Revolution, des ewigen Bürgerkrieges treibe.

Die Heere? Zum größten Teil Horden von Banditen. Oft genug löste sich einzelne Unterführer ab, gründeten ein eigenes Heer, das sengend und mordend und plündernd über die Städte herfiel ...

Aber auch die Generale selbst dächten nicht daran, aufzuhören, sie haben bloß das Niederreißen gelernt. Ausnahmen gäbe es wenige: Tr. Sun-yat-sen und Feldmarschall Wu-Pei-Fu etwa. Der erstere wolle China auf parlamentarischem Wege, der andere durch militärische Gewaltanwendung zu neuem Großstaate machen.

Schließlich tastete ich mich bei den Chinesen langsam vor, um ihre Meinung über die Weißen zu erfahren.

Der Kaufmann, dem ich bei dem Renkontre mit dem Kapitän geholfen hatte, lächelte fein, dann sagte er: „Stehen Sie, der Weltkrieg hat viel Schaden für Sie angerichtet. Zunächst haben die Franzosen und Engländer gelbe und schwarze Menschen gegen Weiße kämpfen lassen. Sie haben also gezeigt, daß ihnen diese Weißen weniger wert sind als die Gelben und Schwarzen, die ihnen helfen.

Und wir Chinesen? Wir wurden doch gebeten, die Oesterreicher und Deutschen zu maßregeln, ihnen ihre Exterritorialität wegzunehmen, über sie zu richten und zu rechten, nicht wahr? Es ist aber schwer für einen Chinesen, auf den ersten Blick zu unterscheiden, ob dieser Weiße gerade ein Deutscher ist oder ein Brite oder ein Amerikaner, nicht wahr?

So kommt es", lächelte der Kaufmann, „daß sich manche Chinesen jetzt einbilden, über alle Weißen rechten zu können."

So rächt sich die an den Deutschen begangene Niedertracht, an Deutschlands Feinden ...

Zwölf Tage nach der Ankunft in China ein politischer Faktor des Reiches. Eine Karriere im Eilzugstempo.

1922—1923.

Es ist natürlich nicht richtig, wenn man glauben wollte, ich wäre aufs Geratewohl nach China gegangen. Ich hatte wenig Geld. Ich hatte auch keinerlei Bekannte in China.

Ich beherrschte die Sprache nicht und nicht die politischen Verhältnisse.

Aber ich kannte die Schwächen des britischen Weltreiches.

In dieser Richtung hatte ich einen ganz festumrissenen Plan, den ich mit während der drei Jahre, die ich in den britischen Gefängnissen zugebracht, zurechtgelegt hatte. Er ging von der Erwägung aus, daß das britische Weltreich nur zwei wunde Punkte habe, auf der einen Seite Indien, auf der anderen Aegypten. Da es mir von vornherein nicht einfiel, an die Herbeiführung einer Verschwörung oder eines Aufstandes zu denken, die ja immer unterdrückt werden konnten, kam ich auf irgendein anderes Mittel, um das britische Reich tödlich zu verwunden. Mein Gedanke war, das Land zu suchen, von dem aus gegen England der Todesstoß entweder in Indien oder in Aegypten geführt werden konnte. Hierfür eigneten sich bloß Abessinien und China. Nach Sichtung des ganzen Problems in allen seinen Einzelheiten gelangte ich zur Ueberzeugung, daß Abessinien keine entsprechende Basis darstellte und daß sowohl nur China übrig blieb, von dem aus das britische Imperium in Indien mit Aussicht auf Erfolg angegriffen werden konnte. Betrachtet man die letzte sowjetrussische Aktion, die gleichfalls China auserwählt hatte, um England lahmzulegen, dann erkennt man, wie konform die Bolschewiken mit mir dachten.

Meine Idee ging dahin, China wirtschaftlich und militärisch zu organisieren und das Land zu einer Militär- und Flottenmacht ersten Ranges auszubauen, das dann die anderen asiatischen Völker unfehlbar an seine Seite ziehen würde. Auf diese Weise wollte ich mich für alles rächen, was England mir angetan hatte. Ganz war ich jedoch mit diesem Plane nicht zufrieden; denn ich sagte mir, diese in Asien eingeleitete Aktion müßte durch eine parallele Unternehmung in Europa unterstützt werden. England müßte auch an der europäischen Front engagiert werden, falls es tatsächlich gelingen sollte, einen großen Krieg gegen England in Asien zu entfachen. Da England die deutsche Seemacht zerstört, die deutsche Handelskonkurrenz ausgeschaltet hatte, da es Deutschland und Oesterreich-Ungarn in militärischer, politischer und wirtschaftlicher Hinsicht niederhielt, konnen gerade diese Länder als europäische Kriegspartner in Betracht.

Um diesen Plan zu verwirklichen, mußte ich nun in erster Linie rasch einen Stützpunkt in China gewinnen.

Wir landeten in Tschunking; ich nahm die Einladung meiner chinesischen Freunde an, verbrachte ein paar nette Tage bei ihnen und hatte Gelegenheit, mich über die Lage in dieser Provinz zu orientieren.

Gerade als wir ankamen, schien der Bürgerkrieg, für einige Zeit wenigstens, zum vorläufigen Abschluß gekommen zu sein: General Yang-sen, der bisherige Machthaber von Se Tschuan, wurde bei Anwendung gemeinsten Verrates von seinem Gegner Hsiun-ke-wu besiegt und vertrieben.

Ich hörte, daß beide Männer in Japan ihre Ausbildung genossen hätten.

Ob Hsiun-ke-wu ein energischer, fähiger, fortschrittlicher Mann sei, erkundigte ich mich.

„Nein", antwortete einer meiner Freunde, „das sei vielmehr gerade der Besiegte, Yang-sen."

„So", meinte ich und zog an meiner Zigarette, „dann muß ich unbedingt Verbindungen mit diesem Manne suchen."

Die Chinesen schüttelten sich vor Lachen: „Sie haben einen sonderbaren Weg, zu Erfolg zu kommen! Was wollen Sie denn mit Yang-sen? Der ist geschlagen, hat keine Armee, ist vertrieben! Gehen Sie doch lieber zu seinem Gegner?"

„Sie irren, meine Herren, Sie irren bestimmt. Mein Mann ist der energischere und intelligentere auf die Dauer der Richtige. Auch wenn er jetzt nicht ein Gewehr besitzt. Ich werde das schon machen."

Der Hausherr wiegte den Kopf: „Wenn das so ist, dann weiß ich hier einen Schwager Yang-sens. Sprechen Sie mit ihm, teilen Sie ihm Ihre Pläne mit, er möge sie an den General weitergeben. Legen Sie am besten ihr Projekt schriftlich nieder. Ich bringe Sie schon morgen mit dem Herrn zusammen."

Das war natürlich herrlich.

Tatsächlich trat ich bald mit diesem klugen, gebildeten Chinesen zusammen; er versprach mir, schon in den nächsten Tagen zum General, der in Tschung lebte, zu reisen.

Nach einigen Tagen erhielt ich eine Depesche: der General erwarte mich.

Nach zwölf Tagen war mein Programm also schon von einem bekannten chinesischen General angenommen, der wohl nie zuvor meinen Namen auch bloß gekannt hatte. Ich war stolz auf diese Leistung.

Der General, ein energisch aussehender Mann, empfing mich mit sichtlicher Neugierde. Ich sah, daß es hier gut war, aufs Ziel loszugehen.

(Fortsetzung folgt.)

Chefredakteur Konrad Dobl. Verantwortlich für Politik: W. Karl Hintze; für Kunst, Wissenschaft und Unterhaltung: Walter Brieling; für Kommunalpolitik und Heimatkunde: Friedrich-Karl Sinedler; für die Stadtzeitung: Dr. Werner Grossmann; für Mitteldeutschland: Karl Jungbauer; für den Handelsteil: Dr. Ernst Berger; für politischen und unpolitischen Nachrichtendienst: Karl Hintze; für Sport: i. V. Dr. Ernst Berger; für Gerichtssaal u. Briefkasten: Walter Schmiedebaum; für Anzeigen: Karl Dietrich. Sämtlich in Halle — Berliner Redaktion: Dr. Richard Bahr, Berlin NW. 40, Alsen-Bismarck-Straße 2. — Druck und Verlag Hallische Nachrichten, G. m. b. H., Halle. — Verlagsdirektor August Sprenke.

Die vorliegende Nr. der Hallischen Nachrichten (General-Anz.) umfaßt 16 Seiten.

Berliner Börse

Fortlaufende Kursnotierungen von heute.

Variable Papiere.

Spalte 1 Notierungen von gestern. Wertbest. Anleihen.	26. 6.	25. 6.	24. 6.
Pr. Staatsschatz 28	91		
" " 31	—		
" " 33	97½	97,12	
" " rückz. 30	96,12	96½	
Schutzgebietsanleihe	2,30	2,30	
8% Pr. Pr.-Pfdbr.	—	—	
8% dto. Kom. B. 26	99½	99½	
8% dto. N. 29	100	100	
7% dto. N. 21	96	96	
8% dto. Komm. R. 29	99	99	
8% Ostpr. ldch. Gold	98	98	
8% Sächs. ldch. Gold	93,12	95	
8% Pr. Hyp. G. S. u. 6	96,80	96,80	
10% G. Grdkr. G. Pf. A	100	100	
6% " " "	87½	87½	
8% dt. Hyp.-Pfb. C 27	99	99	
8% " " "	98	98	
8% Mein. Hyp. G. 3	96	96	
8% " " 4	77½	78	
8% Meinl. Bdr. G. Pf. 1	98½	98½	
8% " " R. 2	98½	98½	
8% " " " 3 u. 6	97½	97½	
8% Pr. Bdr. Pf. G. 3	95,90	95,9	
8% Pr. Centrald. G. 24	97½	96½	
7% " " "	91½	91½	
5% " " "	76½	76½	
5% Pr. Centrald. G. N.	76½	77½	
7½% Pr. Ctr. Bod. u.	94		
8% dto. G. Pf. Ant. 03	94½	92½	
7½% dto. G. Kom. C. 1	92½	92½	
8% Pr. Hyp. Bdbr. 24	99½	99½	
7% " " " 26 Ser. 5	88,40	88	
8% " " "	98½	98½	
8% Rh. Westf. Bdkr.	98	97	
Gold 4, 6, 8	—		
8% North. Gold rb. 1-3	94	93½	
8% Th. L. G. M. R. 1 u. 3	96½	96½	
8% Sachs. Landfdb.			
Gold-Pfb. v. 1926	97	97	
8% Gold-Pf. Ser. 4	97½	97½	
7% Gold-Pf. Ser. 5	95	95	
6% Anh. Nogg. 1-3	—		
5% Bad. Ld. Gl. Kom.	16½	—	
5% Gl. Mitteld. Bodk.	4,32	4,35	
10% Rhein. Hyp. Bdb.	8,60	8½	
5% Lübch. Jtr.-Nogg.	6½	6½	
5% Meckleng. Nogg.	—	—	
5% Pr. Nogg.-Anl.	7,80	7,80	
5% S. S. S. R.-Pfbdr.	7	7	
5% Roggentrb.	6,90	6,90	
6% " 12—18	6,60	—	
5% Sch. Hdr. Stl. Nog.	2,25	2,25	

	26. 6.	25. 6.
5% Tehuantepec Nt.	—	—
4½% " "	—	—
Bank elektr. Werte	—	88½
Osterreich. Kredit	—	4½
Reichsbank	141½	142,12
Wiener Bank-Ver.	—	—
Baltimore-Ohio	—	—
Canada P. Atl.-Sch.	21,87	21¼
Accumulat.-Fabr.	144	146
Adlerwerke, vorm. Kleyer	—	—
Adt. Gas	99	99
Adt. Telephon u. Draht	97	97
Adt. Walzmühle	—	—
Aschaffenburger Zellstoff	197	202
Aschf. Zellst. u. P.	39½	39
Aug. Berger Tiefbau	—	5
Berlin-Karlsr. Ind.	—	5
Brown Boveri & Co.	—	5
Byk-Guldenwerke	—	7
Chem. von Heyden	43½	43,12
Deutsch-Atl. Telegr.	—	79½
" Kabelwerk	—	—
" Telef. u. Kab.	—	58½
Deutsche Erdöl	30½	31,4
Eisenb.-Verkehr	—	119
Elektr. Wke. Schles.	—	64
Hackethal Draht	46	47½
Harpener Bergbau	—	60
Hoesch Eisen u. St.	52	53¼
Philipp Holzmann	79	78
Hotelbetr.-Gesellsch.	—	91
Ilse Bergbau	148	145½
Kali Aschersleben	127	128½
K. Bartlatt	27½	29
Klöckner Werke	53,37	54
Köln-Neuessen Bgw.	—	59½
Mannesmannröhr.	68½	67½
Mansfeld. Bergbau	30	31½
Maschb. Unt. A.-G.	36½	36½
Metallgesellschaft	—	60½
Miag	—	54½
Mitteld. Stahlwerk	—	78
Montecatini	—	34
Nordd. Wolle	11,12	14
Nordbee D. Hochtee	23½	123¾
Oberschles. Eisb. Bed.	30½	30
Oberschl. Kokswerk.	67	67,37
Orenstein & Koppel	41,63	41,87
Phönix Bergbau	—	52½
Polyphonwerke	118½	120
Rhein. Bkr. u. Brik.	158½	160
Rhein. Elektrizität	109	105½
Rhein. Stahlwerke	72½	72
Rh.-Westf. Elektr. W.	118,117	87
Rütgerswerke	44	44½
Salzdetfurth Kali	202	201½
Schles. El. u. Gas B.	108	107
Schles. Portl. Zem.	—	—
Schubert & Salzer A.	143	141
Schucht & Co.	12½	25,62
Schultz-Grünau	134½	136
Siemens & Halske	156½	157¼
Stöhr, Kammgarn	84½	84
Swenska	238	23
Thür. Gas	—	150½
Leonhard Tietz	—	99
Ver. Stahlwerke	47,12	47¾
Westeregeln Alkali	130	135
Zellstoff-Waldhof	71½	72
Otavi Min. u. Eisb.	23,37	23¼

Einheits-Kurse.

Die Kurse der wichtigsten nicht fortlaufend notierten Papiere von gestern.

	25. 6	24. 6.
Halb.-Blankh. A.-G.	26¼	26¼
Halle-Hettstedter	—	—
Deff. Landesbank	74	74
Hall. Bankverein	89	89
Mein. Hypoth.-Bk.	133	129
Adl. Portl.-Zement	—	—
Adlerhütt. Glashü.	—	—
Alexanderwerk	18	18
Altfeld Gronau	—	—
Alpencement	80	7
Ammendorf. Papier	38	38
Anhalt. Kohlen	—	54
Annaburg. Steinzeug	7½	7½
Angsb. Nürnb. Masch	55	5
Leipz. Riebeck-Br.	82	82
Leonhard Braunk.	123	123
Leopoldsgrube	27	25½
Linke-Gis	129	12
Lingel Schuhfabrik	44½	3
Lingnerwerk	74	75
Magdeburger Gas	30½	30½
Magdeburg. Mühlen	41	40½
Magnesia	—	13½
Marie Konf. Braunl	—	—
Masch.-Fdr. Buckau	72	75
Masch.-Fdr. Kappel	8	8
Mitz & Genest	—	—
Mühlenmer Bergw.	—	58½
Niederlausitz. Kohlen	107	105½
Nordeutsche Kabel	112	11
Nordwestd. Kraftw.	144½	144½
Oeking Stadt	13½	12½
Pelzer & Co. Walz.	—	—
Pinsch A.-G.	130	13
Pittler Leipzig	—	—
Planener Gardinen	49½	50
Preßhan	—	—
Rauchwaren Walter	11	10½
Riebeck Montan	86	81
Rositzer Zucker	50½	52½
Rostocker Zucker	38½	30½

	25. 6	24. 6.
Sächs. Thür. Portl.	—	—
Sächs. Webstuhl	32½	33
Sangerhäuser Masch.	82	82
Sauerbrey-Maschin	10½	10½
Schering	273	275
Fritz Schulz Jun.	41	41
Siemens Glas	66	64
Siemens & Halske	—	—
Staßf. Chem. Fabr	40½	40½
Stearit Magnesia	50	49½
Stollwerk	32½	31
Tack & Co.	80	82½
Thüringer Gleiweiß	—	—
Transkabio	125	123
Triptis	24	33
Zülsdorfer Feldb.	38	40
Verein. Metall	46	47½
Verein. d. Nickel	97	97
Verein. Glanzstoffe	106½	100
Ver. Thür. Metall	35½	35
Vogtl. Maschinen	—	28½
Wagner & Co.	38	38
Wanderer-Werk	52	52
Wegelin Rutz	28½	26
Wegelin & Hübner	30½	30½
Werschen-Weißenf.	87½	85½
Wilhmer Metall	60	61
Winkler Gerber	—	—
Wrede	—	—
Zeitzer Maschinen	46	44½
Unnotierte Werte.		
Kabel Rheydt	90	—
Nienburg. Masch.	9	9
Adler Kalk	—	—
Halleschl. Kali	—	—
Burbach Kali	140½	135
Wintershall	111	109½

Bemerkungen: Für Umstimmigkeiten im Kursblatt wird keine Gewähr übernommen. Die Kurse verstehen sich in RM.-Prozent.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-193106267/fragment/page=0010

Wandern als Heilmittel

Von Dr. med. Wortingen.

Soweit das Wandern ärztlich überhaupt eine Rolle spielt, sah man darin bisher meist nur ein allgemeines Vorbeugungsmittel gegen Erkrankungen. Mehr als bis jetzt angenommen wurde, lassen sich Wanderungen aber auch als Heilmittel anwenden. Zur Entwicklung und Kräftigung blutarmer und schwächlicher Kinder hat man schon häufiger versucht, durch kurzfristige Wanderungen günstig einzuwirken. Die Feststellungen eines ausgezeichneten gesundheitlichen Erfolges haben neue Gesichtspunkte für die besondere Heilung der Unterernährung, Blutarmut und überhaupt aller Schwächezustände des Kindesalters aufgezeigt.

Auf der Grundlage dieser Beobachtungen erwuchs nun der Gedanke einer planmäßigen Gehkur, je nach den Umständen mehrtägig oder regelmäßige Wochenendwanderungen, auch für kranke Erwachsene. Je nach Fall und Geldbeutel werden in den Sprechstunden häufig Luftwechsel, Seekur, Liegekur usw. empfohlen bzw. verordnet. Warum soll der Arzt den Segen des Wanderns zu schätzen weiß, zögern, dieses wirksame Heilmittel in geeigneten Fällen und in steigendem Umfange vorzuschlagen und auf die Verordnung zu setzen! Von selbst wird das kein Kranker tun. Von den Aelteren wandert der eine nicht aus Trägheit, der andere nicht aus Unwissenheit. Kommt nun noch ein geringfügiges Leiden hinzu, so sind für die große Menge Ruhe und Bett viel verlockender als Bewegung. Tritt in solchen Fällen noch Fettleibigkeit auf, dann gibt es überhaupt nur eine Besserungsmöglichkeit, und das sind längere Wanderungen. Wegen der bei den Fettleibigen oft bestehenden Herzbeschwerden, die zum Teil durch Verfettung, zum Teil auch nur durch die größere Inanspruchnahme bedingt sind, beginnt man vorteilhafterweise stets mit kleinen Spaziergängen. Herzneurosen werden durch kleine Wanderungen ausgezeichnet beeinflußt.

Längere Märsche in gleichmäßiger, ruhiger Gehart sind als eine Dauergymnastik besonders zur Behandlung der Stoffwechselerkrankungen, der Gicht, des Zuckers und bei Neigung zu Blutdrucksteigerungen kaum zu entbehren. Zu warnen ist natürlich vor jedem Schema, da immer jeder Einzelfall besonders behandelt werden muß. Dann aber spielen zur Unterstützung des Heilorganes die Wanderungen bei vielen Krankheiten eine wesentliche Rolle, jedoch ist eine strenge ärztliche Ueberwachung in jedem Falle erforderlich.

Doppelkohlensaures Natron bei Mückenstichen.

Eine höchst unangenehme Beigabe der schönen Jahreszeit sind die Insektenstiche. Wespen, Bienen, Mücken und namentlich die mit Recht gefürchteten „blinden Fliegen" können zu einer unausstehlichen Plage werden. Ist man von einem Insekt gestochen worden, dann hüte man sich davor, das Jucken durch Kratzen zu vertreiben, denn dadurch kann leicht die Veranlassung zu einer Blutvergiftung geschaffen werden. Ein einfaches Mittel, die Schmerzen zu beheben, besteht darin, daß man mit angefeuchtetem Finger etwas doppelkohlensaures Natron auf die schmerzende Stelle tupft und dann verreibt. Ebenso lassen sich die Schmerzen durch Salmiakgeist oder durch eine kühlende Salbe mildern. Im Notfalle kann man sich auch durch Benetzen der schmerzenden Stelle mit Speichel helfen.

Die Gesetzgebung über den Arzneimittelverkehr

In der letzten Nummer der „Gesundheitspflege" gaben wir unter dem obigen Titel einer zustimmenden Aeußerung zu dem umstrittenen Entwurf des Arzneimittelgesetzes Raum. Wir lassen heute der Parität halber die Gegenseite zu Worte kommen.

Der Entwurf des neuen Arzneimittelgesetzes enthält für viele Berufszweige und das Publikum derartig hemmende Bestimmungen, daß man nicht erst die Begründung der Regierung abzuwarten braucht. Man kann auch ohne sie erkennen, daß das Gesetz in dieser Form unmöglich ist. Mit Recht ist es daher von vielen Berufsgruppen, von Aerzten, Krankenkassen, Juristen, Industrie und Handel in schärfster Form abgelehnt worden. Die Industrie hat erklärt, daß der Entwurf nicht einmal eine Verhandlungsgrundlage bilden kann. Lob wurde dem Entwurf nur von den Apothekern zuteil und das ist erklärlich — würde dieses Gesetz doch den Apotheken zu ihrem Arzneimonopol noch weitere Warengruppen hinzufügen. So ist in dem Entwurf z. B. vorgesehen, daß auch Mittel zur Erkennung von Krankheiten (also etwa Fieberthermometer und Lackmuspapier) sowie Verbandwatte unter dieses Gesetz gestellt werden, füglich durch einfachen Verwaltungsakt dem Apotheken-Monopol einverleibt werden können.

Zwischen giftigen und ungiftigen, richtiger schädlichen und unschädlichen Arzneimitteln gibt es eine sehr scharfe und einfache Trennungslinie, die für die Praxis vollkommen ausreichen würde: Was auch der Apotheker nur auf ärztliches Rezept verkaufen darf, soll ihm weiter vorbehalten sein, alles andere sei freiverkäuflich. Daß auch die sogenannten „harmlosen" Arzneimittel Schaden anrichten können, ist noch von niemand bestritten worden. Auch Alkohol und Kochsalz sind unter Umständen scharfe Gifte, und doch hat noch niemand verlangt, daß sie deshalb dem Apotheken-Monopol unterstellt werden müssen. Tatsächlich kann ein Mißbrauch auch harmloser Arzneimittel nicht dadurch unterbunden werden, daß man sie nur in der Apotheke bekommt, solange dafür kein ärztliches Rezept notwendig ist. Solche Gesetzesbestimmungen sind also nur eine unnötige Belästigung der freien Wirtschaft, ohne daß daraus für die Volksgesundheit ein Nutzen erwächst.

Die Anfertigung von Rezepten soll den Apotheken vorbehalten bleiben, aber der Verkauf von Fertigmedizinen, zu denen kein ärztliches Rezept notwendig ist, muß dem freien Handel überlassen werden. Es trifft auch nicht zu, daß der Apotheker in der Praxis diese Fertigmedizinen auf ihre Güte untersucht. Dazu müßte er die Packung zerstören, könnte sie also nicht mehr verkaufen und der Fabrikant denkt gar nicht daran, sie ihm zu vergüten. Tatsächlich übernimmt hierbei der Fabrikant die Garantie und die Verantwortung.

Wenn behauptet wird, daß der Drogisten-Beruf seinen Inhalt niemals vom Arzneimittelhandel bekommen könnte, so ist das so zu verstehen, daß er vom Verkauf der Arzneimittel allein nicht existieren kann, wohl aber bilden sie einen erheblichen Teil seines Umsatzes. Wird dieser durch die Einschränkungen des Arzneimittelgesetzes geschmälert, so wird dadurch seine Existenz gefährdet. Auch die Apotheken leben ja nicht vom Arzneimittelhandel allein. Es trifft auch nicht zu, daß es 15 000 verschiedene Arznei-Spezialitäten gibt. Es sind nur etwa 4000. Die Zahl 15 000 kommt dadurch zustande, daß verschiedene Größen und Packungen als je eine Spezialität gerechnet werden.

Unter der wirtschaftlichen Lage haben alle Berufe in gleicher Weise zu leiden. Es geht nicht, daß sie einem Stande auf Kosten der Allgemeinheit erleichtert wird. Für die Volksgesundheit aber bringt das Gesetz in der vorliegenden Form keine Vorteile. Und darauf allein kommt es an.

Gefahren des Sommers

Eine notwendige ärztliche Plauderei. / Von Dr. med. Bonnin, Berlin

Gerade während der Sommermonate, die im allgemeinen als ziemlich „gesund" gelten, tritt immer wieder ein Leiden in den Vordergrund, das in seinen Auswirkungen manchmal recht gefährlich werden kann. Gemeint sind damit die verschiedenen Arten der Darmkatarrhe, die häufig auch direkt als Sommerdurchfall bezeichnet werden. Wenn man der Entstehung nachgeht, hört man oft die Ansicht, daß das rasche Trinken eines kalten Getränkes die Krankheit zum Ausbruch gebracht habe. Dieser Meinung ist aber nur bedingt beizutreten, weil es sich meist mehr um die eigentliche Beschaffenheit des genossenen Getränkes handelt, die gerade im Sommer besonders wichtig ist, da in den heißen Jahreszeiten die Darmbakterien besser gedeihen und sich rascher vermehren. Eine weitere Gefahr dieser vermehrten Bakterien besteht darin, daß sie Gelegenheit für weitere Ansteckungen schaffen.

Nach dem Krankheitsverlauf unterscheidet man gewöhnlich einen akuten und chronischen Darmkatarrh. Dieser, der sich sehr oft über Jahre hinzieht, hat eigentlich nichts mit der Sommerzeit zu tun, und unsere heutige Besprechung gilt lediglich dem akuten Sommerkatarrh, der seinen Sitz gewöhnlich im Dickdarm hat. Er stellt sich besonders nach dem Genuß von unreifem Obst, jungen Gemüsen, jungem Bier und verdorbenen Nahrungsmitteln, wie schlecht gereinigtem Wasser usw. ein. Erwähnt werden muß noch, daß manche Menschen besonders empfindlich gegen bestimmte Speisen sind, die bei anderen nicht die geringsten Störungen hervorrufen. Trotzdem darf man nicht immer annehmen, daß der Darmkatarrh lediglich in regelwidrigen Nahrungsmitteln seine Ursache hat, sondern sehr häufig tritt eine Erkrankung auch durch mangelhafte Bewegung des Dickdarms ein, wodurch weitere Krankheitserscheinungen verursacht werden. Auch plötzliche Abkühlungen durch kalte Freibäder können der Entstehung von Darmkatarrhen Vorschub leisten.

Besonders empfindlich sind in den Sommermonaten die Säuglinge, weil die Milch sich bei heißer Temperatur sehr leicht zersetzt und die Zersetzungsprodukte auf der an und für sich schon empfindlichen Darmschleimhaut der Säuglinge gewaltige Verheerungen hervorrufen können.

Sehr oft ist übrigens ein Sommerkatarrh auch die Nachwirkung einer ausgedehnten Sonnenverbrennung der Haut, wobei es dahingestellt sein mag, ob es sich in diesen Fällen lediglich um eine Störung des Blutkreislaufes oder um eine allgemeine Vergiftung des Körperinnern durch die zerfallenen Hautbestandteile handelt. Nach den modernen Anschauungen wird man freilich für die Entzündungen der Darmschleimhaut trotz der ganz verschiedenen Krankheitsursachen doch immer Bakterien als Krankheitserreger ansehen. Es macht aber große Schwierigkeiten, festzustellen, welche von diesen Bakterien nun wirklich im eigentlichen Sinne schädlich sind, da ja auch der gesunde Mensch in seinem Darminhalt die mannigfachsten Mengen dieser kleinen Lebewesen beherbergt.

Was müssen wir nun von den Symptomen eines akuten Darmkatarrhes wissen? Die größte Bedeutung kommt natürlich dem gefürchteten „Durchfall" zu. Man muß sich aber doch vor der Annahme hüten, daß Durchfall und Darmkatarrh immer dasselbe ist, da es recht schwere Katarrhe des Dünndarms gibt, die vollkommen ohne Durchfall verlaufen. Diese Feststellung ist damit zu erklären, daß der Dünndarm den oberen Teil des Darmes darstellt, dessen Veränderungen bei der Fortschaffung des Darminhalts immer noch durch den Dickdarm ausgeglichen werden können. Dagegen müssen Eiter- und Blutbeimengung stets besondere Aufmerksamkeit erfordern, weil sie oft das erste Anzeichen für Darmgeschwüre und Ruhrerkrankungen darstellen. Gewöhnlich geht der Durchfall mit sehr heftigen Bauchschmerzen einher, die sich meist über den ganzen Leib erstrecken. Erbrechen kommt nur in seltenen, besonders schweren Krankheitsfällen vor, dagegen wird meistens Fieber beobachtet, das hohe Grade erreichen kann und mitunter von Frostschauern begleitet ist. Der Appetit hört vollkommen auf, während das Durstgefühl bedeutend gesteigert ist, weil der Körper den durch den Durchfall zugefügten Wasserverlust auszugleichen strebt. Die Dauer eines solchen Sommerkatarrhs beträgt zum Glück meist nur ein bis zwei Tage, wenn man auch zuweilen ein- bis zweiwöchiges Anhalten beobachten kann.

Da wir gesehen haben, wie unangenehm und schwächend der Darmkatarrh sein kann, müssen wir natürlich unser Bestreben darauf richten, seinem Entstehen vorzubeugen. Die Hauptsache ist es, bei großer Hitze den Genuß ungekochten Wassers, ungekochter Milch und ungewaschenen Obstes zu vermeiden. Es ist noch viel zu wenig bekannt, daß genaue bakteriologische Untersuchungen ergeben haben, daß auf der Oberfläche einer kleinen Johannisbeere sich 15 000 Bakterien befinden, einer Kirsche 10 000, einer Pflaume sogar 34 000; auf etwas angesaultem Obst befindet sich sogar das Vielfache dieser Zahlen. Wenn die Keime auch größtenteils unschädlich sind, so soll man sich doch der kleinen Mühe einer einmaligen Waschung mit Wasser ruhig unterziehen, da man damit, wie die Bakteriologen bewiesen haben, die meisten Keime abspülen kann. Zu vermeiden ist es auch, unmittelbar nach dem Obstgenuß größere Mengen Wasser zu trinken, da man damit unangenehme Quellungserscheinungen hervorruft. — Wer diese kleinen Ratschläge befolgt, vermeidet manche schwere Erkrankung. Der ungetrübte Genuß der schönen Sommermonate wird der Lohn für seine Vorsicht sein.

Erkältungen im — Sommer

So eigenartig sich auch das Wort „Sommererkältung" anhört, so ist sie doch eine durchaus normale Erscheinung, vor allem in Sommermonaten, die sich durch recht hohe Hitzegrade auszeichnen. Hat die Wettervorhersage nicht Wort gehalten, dann kann der plötzliche Regenguß, den der Wanderer draußen in der freien Natur überrascht, einen lästigen Erkältungsschnupfen hervorrufen. Ebenso pflegt er Schwimmer heimzusuchen, die sich nach Beendigung des Bades nicht gründlich genug abgetrocknet haben. Durch stärkere Temperaturgegensätze verursachte Katarrhe halten sich zwar meist in harmloseren Formen, immerhin können sie bei Vernachlässigung zu Verschlimmerungen hinüberleiten.

Ißt in richtiger Reihenfolge

Die Form der Ernährung, die Menge der täglichen Nahrungsmittel sowie die Güte und Schmackhaftigkeit der Speisen spielen für die Fernhaltung der Krankheiten eine nicht zu unterschätzende Rolle. Erkenntnisse, denen aber noch eine andere wichtige hinzuzufügen ist: auch von der Reihenfolge, in der man die verschiedenen Speisen zu sich nimmt, hängt viel für das Wohlbefinden des Organismus ab.

Man soll es sich zur Gewohnheit machen, stets das Leichtverdauliche zuerst zu essen. Hierher gehören also Obst und Salate. Dann läßt man das Langsamverdauliche folgen. Es zählen hierzu: Suppen, Brot sowie alle durch Kochen hergestellten Gerichte. Ganz zuletzt nimmt man das Schwerverdauliche zu sich.

Diese Reihenfolge mag mancher alten Tradition widersprechen, das will aber nichts besagen, wenn wir dadurch auf die Dauer unser Wohlbefinden erhöhen können und wenn sich durch die neue Speisenfolge so manche Krankheit verhüten läßt, die bisher durch eine mangelhafte Verdauung hervorgerufen wurde. An die neue Reihenfolge kann man sich sehr bald gewöhnen und man wird bereits auch in kurzer Zeit die wohltätigen Einflüsse dieser vernünftigen Ernährungsweise an sich feststellen können. Bald wird man auch merken, daß man von dem lästigen Sodbrennen nicht mehr geplagt wird.

Grenzen des Bergsteigens.

Der Erfolg der Hochgebirgskur ist in erster Linie von der richtigen Dosierung der drei Erholungsfaktoren Ruhe, Klimawechsel und Bewegung abhängig. Nicht die Höhenlage ist entscheidend, ebensowenig die allmähliche Leistungssteigerung. Es kommt zu allererst darauf an, daß die drei Erholungsfaktoren zueinander richtig in Einklang gebracht werden. Unter keinen Umständen darf man sich an zu anstrengende Hochgebirgskuren heranwagen, wenn nur eine beschränkte Urlaubszeit zur Verfügung steht. Eine Hochgebirgskur, die allen gesundheitlichen Erfolg bringen soll, setzt einen Urlaub von mindestens vier Wochen voraus. Die letzte dieser vier Wochen muß einem genügenden Ausklingen der Kur vorbehalten sein. Die genaue Regelung der Leistungssteigerungen macht es also unmöglich, daß ein im Berufe abgearbeiteter und dazu noch nervöser Mensch, der nur etwa vierzehn Tage Urlaub zur Verfügung hat, sich in diesen beiden Wochen auf sehr anstrengende Bergtouren verlegt.

Wie geht Du mit deiner Herzkraft um?

Zu den häufigsten Todesarten zählen in Deutschland seit einer langen Reihe von Jahren Herzleiden. Die Durchschnittsziffer beläuft sich beim männlichen Geschlecht auf 17 und beim weiblichen Geschlecht auf 18 Prozent. Der Herzkrankheiten sind beinahe Legion. Herzschwäche, Herzbeutelwassersucht, Herzerschlaffungszustände, Herzklappenentzündung, Herzlähmung, Herzmuskelentartung, Herzkrampf, Herzneurosen, Herzinnenhautentzündung, Herzhusten usw. sind einige wenige Sammelbegriffe für eine Reihe von Leiden, die wir als Herzkrankheiten kennen.

Soviel auch die Kriegs- und Nachkriegsjahre hier verschuldet haben mögen, soviel Verbrauch an Herzkraft auch auf die Hetze unseres neuzeitlichen Erwerbslebens zurückzuführen ist, es stünde ohne Zweifel um ein Wesentliches besser, würde nicht auch auf diesem Gebiete zuviel durch Gedankenlosigkeit gesündigt. Das Rennen und Rasen ist vielen fast zur zweiten Natur geworden, so daß sie selbst dann, wenn sie es sich für einige Augenblicke etwas gemütlicher machen könnten, ihrem Herzen nicht ein bißchen Ruhe und Entspannung gönnen.

Es hat sich nachweisen lassen, daß wochenlange große Entbehrungen beim Herzmuskel eine Gewichtseinbuße bis zu fünfzig Prozent hervorrufen. Gewichtseinbuße ist gleichbedeutend mit Leistungsschwund. Kann schon die Entbehrung einiger Wochen so schwere Folgen nach sich ziehen, wie erst muß sich die Gedankenlosigkeit von Monaten auswirken, das monate-, ja vielleicht jahrelange Nichthaushalten mit den kostbarsten Kräften des Organismus! Kaum etwas anderes auf der Welt ist fleißiger und regsamer als das menschliche Herz. Etwa hunderttausendmal am Tage zieht es sich zusammen. Durch jeden einzelnen Herzschlag wird ungefähr eine Tasse voll Blut in den Körper getrieben.

Die besondere Bedeutung der Herzarbeit wird durch die Tatsache gekennzeichnet, daß es sich dabei nicht allein um eine ausgesprochen körperliche Leistung, sondern zugleich um eine vom Nervensystem getragene, gehirnliche, also auch geistige Arbeit handelt. Will man verhüten, daß die Herzkrankheit eine Volkskrankheit wird, dann ist es Zeit, daß jeder einzelne sich darüber klar wird, ob seine Lebensweise sich mit den verfügbaren Herzkräften in Einklang bringen läßt. Mehr noch als das Maß der Arbeit wird zu prüfen sein, ob das System, mit der täglichen Arbeit fertig zu werden, sich mit den Grundsätzen einer hygienischen Lebensweise vereinbaren läßt. In dem falschen System der Arbeitsbewältigung, weniger in dem Umfange des täglichen Arbeitspensums, liegt das Verhängnis. Keine Berufsarbeit ist so tyrannisch, daß sie den Menschen zu unausgesetzter Hatz verurteilt. Selbst der angespannteste Produktionsprozeß bringt Atempausen, die man als Schonzeiten für das Herz auswerten kann.

Einer alten ärztlichen Erfahrung zufolge werden gerade Kranke mit schwereren organischen Herzveränderungen auf den Beginn des Leidens überhaupt nicht durch verspürbar krankhafte Gefühle und Empfindungen hingewiesen. Im Gegensatz zu zahlreichen anderen Krankheitsformen stellen sich die meisten Herzkrankheiten — abgesehen von der Erkrankung der Kranzgefäße des Herzmuskels, die sich in sehr schmerzhaften Anfällen anzeigt — ohne auffällige Symptome ein. Das plötzlich auftretende schnelle Ermüdungsgefühl und sonstige Anzeichen, die dem Herzleiden vorauszugehen pflegen, werden nur zu häufig mißachtet. Von Zeit zu Zeit muß deshalb auch der vermeintlich Kerngesunde den Arzt in Anspruch nehmen und sich untersuchen lassen. Andernfalls muß mit der Gefahr gerechnet werden, daß eines Tages, mitten in der gewohnten Arbeit, das Herz zeitweilig aussetzt. Ist das Herz erst einmal ernster angegriffen, dann sind weitere Verschlimmerungen häufig nicht fern.

Sonnenscheindauer an den deutschen Meeren

Einen wertvollen Beitrag zur Sonnenscheindauer an den deutschen Meeren in den Jahren 1928 bis 1930, wobei die Lübecker Bucht besonders berücksichtigt wurde, veröffentlicht Dr. Heinrich Voigts (Lübeck). Die Sonnenscheinwerte an der deutschen Seeküste wurden den Beobachtungen von Bremen, Kolberg, Königsberg, Wyk auf Föhr und Travemünde entnommen. Zum Vergleich wurden herangezogen die Beobachtungen in Magdeburg, Potsdam, auf dem Feldberg im Schwarzwald und auf der Zugspitze. Die Beobachtungen ergaben, daß neben dem Sommer Frühling und Herbst an den deutschen Meeren klimatisch sehr günstig sind und für Kurzwecke weit mehr ausgenützt werden müssen. Für die deutsche Ostseeküste dürfte der Satz gelten, daß die Sonnenscheindauer in der Richtung von Westen nach Osten zunimmt. Unterschiede hinsichtlich der einzelnen Seewerte sind nicht wesentlich. Vergleichen wir die Seewerte mit denen der Gebirge, so zeigt sich, daß die Gesamtjahreswerte im Gebirge höher sind. Dagegen sind die Frühlingswerte an der See höher, und die Sommerwerte übersteigen die Gebirgswerte auch mehrfach.

Schutz gegen Hitzschlagsgefahren. Eines der zuverlässigsten und erfolgreichsten Verteidigungsmittel gegen Hitzschlagsgefahren bleibt die poröse Kleidung. Fast stets ist bei Fällen von Hitzschlag die Beobachtung zu machen, daß die davon betroffenen Personen schon durch die unzweckmäßige Kleidung für eine so schwere Erkrankungsart, wie sie der Hitzschlag darstellt, gewissermaßen prädestiniert waren. Zeigen sich bei heißer Witterung plötzlich Beklemmungen oder leichte Schwindelanfälle, nicht selten begleitet von Atemlosigkeit, dann müssen diese Symptome auf alle Fälle beachtet werden, da sich nicht selten durch solche Anzeigen der Hitzschlag anmeldet.

Die Kleinen Anzeigen in den Hallischen Nachrichten sind billig, weil sie wirksam sind!

Anzeigen-Annahmen befinden sich in allen Stadtteilen

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-193106267/fragment/page=0011

Der Wegbereiter des Reiches

Carl Reichsfreiherr vom Stein

Zu seinem 100. Todestage am 29. Juni

Von Dr. Hans König / Copyright by Verlag Presse-Tagesdienst, Berlin W 35

Ein Adler breitet seine Schwingen . . .

„Wo zu des Rheines heil'gen Wogen,
Die Lahn in bunten Ufern rauscht,
Da ist ein Adler aufgestiegen,
Der früh dem Sphärenklang gelauscht,
Der frühe in des Lichtes Wonne
Die junge Seele eingetaucht,
Den früh der goldne Reiz der Sonne,
Mit stolzer Sehnsucht angehaucht . . ."

So sang Ernst Moritz Arndt von dem Helden des deutschen Freiheitskampfes, dem Vorkämpfer des geeinten Deutschlands, dem Freiherrn Heinrich Friedrich Karl vom Stein.

Das Geschlecht der Freiherrn vom und zum Stein saß seit Jahrhunderten an der Lahn auf seiner schönen Burg zum Stein. Seit dem Jahre 1235 hat sich die Burg, die das sagenumwobene Lahntal weit überragt, und der Hof in Nassau immer wieder vom Vater auf den Sohn vererbt. Seit jeher waren die Reichsfreiherrn Ritter, echte Ritter, die sich wacker an den Fehden ihrer Zeit beteiligten und als treue Lehnsleute ihrer Kaiser in die Kriege zogen.

Heinrich Friedrich Karl vom Stein wurde am 26. Oktober 1757 als vorletztes von 10 Kindern geboren, dem es beschieden sein sollte, in seiner Art als echter Ritter für sein Vaterland Deutschland zu streiten. Zehn Tage vor der Schlacht von Roßbach erblickte der Knabe das Licht der Welt: Seine Jugend, sein ganzes Leben, stand auch unter dem Stern des großen Preußenkönigs.

In seinem heimischen Bergland, in der Einsamkeit des Landlebens, wuchs der Knabe auf, in einer Landschaft, die ihm das Wort Heimat zum seelischen Erlebnis werden ließ. Darüber, was er der Erziehung im Elternhaus verdankt, äußerte er sich später selbst: „Die Ideen von Frömmigkeit, Vaterlandsliebe, Staats- und Familienehre, Pflicht, das Leben zu gemeinnützigen Zwecken zu verwenden, wurden durch Beispiel und Belehrung dem jungen Gemüte tief eingeprägt." Ganz besonders war es seine Mutter, die ihm für sein Leben den festen Glauben an Gott und seine unerschütterliche Pflichttreue mitgab.

Begriffe, die dem Kinde schon selbstverständlich waren: Die Steinschen Kinder bereiteten einmal eine Aufführung von Shakespeares „Sommernachtstraum" vor, und als die Rollen verteilt wurden, da rief der junge Friedrich Karl ungestüm: „I am the wall" — „Ich bin die Mauer", ein Grundsatz, den er in seinem harten Leben im Kampf um Freiheit und Recht bewährt hat.

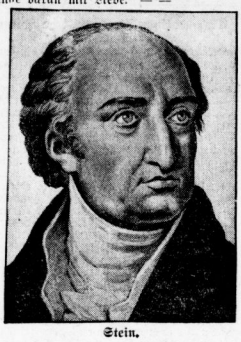
Schnell vergehen die Jahre sorglosester Kindheit. Bereits mit 16 Jahren bezieht er die Universität Göttingen, um sich, gemäß dem Willen seiner Eltern, dem Studium der Jurisprudenz zu widmen.

Seit früher Jugend geht Steins Sehnsucht dahin, sich dem Dienste „Friedrichs des Einzigen", den er aufs höchste verehrt, zu widmen. Und nach Beendigung seiner Studien findet sich in Berlin in der Person des Staatsministers von Heinitz ein Fürsprecher, der ihm den Weg in preußische Dienste ebnet. Die Verehrung für die Persönlichkeit des großen Friedrich war nicht der einzige Grund, der den jungen Menschen veranlaßte, im Dienste für Preußen ein Sprungbrett für seine großen Ziele und Aufgaben zu suchen: In prophetischer Voraussicht, wie wenige seiner Zeitgenossen, sah er den deutschen Weg nur im Ende der sinnlosen Kleinstaaterei und Zerrissenheit, und er wußte, daß er hier Wirklames nur im Anschluß an einen der größten deutschen Staaten schaffen konnte.

Am 10. Februar 1780 leistete Stein den Eid, durch den er sich dem preußischen Staate mit Leib und Seele verpflichtete, ein Eid, dem er bis zu seiner letzten Stunde treu geblieben ist.

Seine Tätigkeit und Ausbildung im Verwaltungsdienst begann im Bergwerks- und Hüttendepartement. In schneller Karriere erfolgte bald seine Ernennung zum Oberbergrat und die Uebertragung der Direktion des Bergwesens und der Fabriken in Westfalen. Stein wird mit einem Gehalt von 1260 Talern vom preußischen Staate angestellt. Typisch dafür, wie er die Stellung als „Diener des Staates" auffaßte, ist folgendes: Als er das erstemal Gehalt ausbezahlt bekommen sollte, wurde er wütend und warf das Geld auf die Erde.

In Wetter (Ruhr) verbrachte Stein einsame und arbeitsame Jahre, die er vor allem zur wissenschaftlichen Ausbildung benutzte. In Briefen klagte er über „Leere" — nur Untergebene habe ich um mich mit gefälligem Lächeln und gebeugtem Knie". Aber in seinen späteren ruhelosen Jahren denkt er gern an die Zeit in Wetter zurück: „Da habe ich in einer schönen Gegend die Seligkeit der Einsamkeit genossen. Ein Stachel der Sehnsucht dahin ist mir geblieben, ich hänge daran mit Liebe." — —



Stein.

Da kommt die erste Berufung in die Welt der hohen Diplomatie: Als preußischer Gesandter soll er nach Mainz, Zweibrücken und Darmstadt gehen, um den Beitritt dieser Höfe zu dem Deutschen Fürstenbund zu bewirken. Keine leichte Aufgabe für den Anfänger auf dem Gebiete der komplizierten Diplomatie. Seine Aufgaben sind ihm zwar in vollem Maße geglückt, aber er kehrte zurück mit der tiefinnersten Ablehnung der Berufsdiplomatie, deren schmeichlerisches und berechnendes Wesen seinem geraden und offenen Charakter in tiefster Seele zuwider war. Darum lockt es ihn auch nicht, die ihm angebotenen Gesandtenposten im Haag und in Petersburg anzunehmen.

In harter Schule reift der Mann.

Die französische Revolution ist ausgebrochen und stellt Europa vor ein neues Weltbild. Stein stand dieser Bewegung, seinem ganzen Wesen entsprechend, mit schärfster Ablehnung gegenüber. Das Sansculottentum hat ihm nie imponiert, wohl aber hat er später die Beschlüsse des Pariser Konvents zur Wehrhaftmachung der ganzen Nation als mustergültig aufgegriffen.

Stein war ein einsamer Mensch: Nach längerer Bekanntschaft hatte er sich 1793 mit der Gräfin Wilhelmine von Walmoden-Gimborn vermählt. Der mütterlichen Freundin der Königin Luise, der Frau von Berg gegenüber, spricht er sich offen aus: „Ihr Urteil über die Gräfin Wilhelmine ist sehr wahr, sie ist gewiß empfänglich für das Gute, und in dem Umgang guter und gebildeter Menschen wird sie Liebe zu Beschäftigung und einen größeren Reichtum der Begriffe, als sie besitzt, erhalten . . ."

So heiratet der 35jährige die um 15 Jahre Jüngere mit großen Hoffnungen. Aber das wirkliche Glück einer Ehe war ihm nicht beschieden. Das Verhältnis der beiden Ehegatten war äußerst kühl, vor allem konnte es Stein nicht verwinden, daß ihm die Gattin einen Stammhalter seines alten Namens nicht bescherte. Erst in späteren Jahren fanden sich die beiden Gatten in ruhiger Freundschaft und in der Erziehung ihrer drei Töchter zusammen. —

Westfalen ist die preußische Provinz, die Stein besonders viel zu danken hat. In seiner Tätigkeit als Oberpräsident der westfälischen Kammer zu Wesel, Hamm und Minden bewirkt er Außerordentliches zur wirtschaftlichen Erschließung des Landes. Auf Grund seiner Initiative entstand die Kunststraße von Bielefeld nach Minden, die Verbesserung der Schiffahrt auf der Weser und vieles andere. Besessen von seiner Aufgabe geht er so weit, dem Staate bis zu 10 000 Taler zur Beschleunigung der Arbeiten aus eigener Tasche vorzuschießen.

Trotz seines heftigen und schroffen Wesens, das sich mit den zunehmenden Jahren immer mehr steigerte, war er bei der Bevölkerung beliebt und geehrt. Als er aus Wetter schied, widmeten ihm die Deputierten eine Adresse, in der es in richtiger Einschätzung von Steins überragenden Verdiensten heißt: „Schön- sittliche Größe ist's, wenn ein Mann, den Geburts- und Glücksgüter zum unabhängigen Privatleben und zum Genuß seiner reichsten Freuden einladen und berechtigen, diese verschmäht und aus Pflichtgefühl ein mühevolles öffentliches Leben zum Besten anderer wählt. Heil dem Volke, dem solch ein Mann zuteil ward!"

(Fortsetzung folgt.)

Stadttheater
Heute, Freitag, 20—22½ Uhr
Die schöne Helena
Buffo-Oper von J. Offenbach
Sonnabend, 20—22½ Uhr
Die schöne Helena
Buffo-Oper von J. Offenbach

Walhalla
Letzte 5 Tage!!
Die lustige Revue-Operette
Münchner Luft
mit den Kanonen des Münchner Rundfunks.

Empfehlenswerte Ausflugspunkte in Halles Umgebung

Besucht Seebad Seeburg
an der Straße Halle—Eisleben gelegen
Inh. F. Graneß, Bes. vom Gasthaus z. Forelle

Besuchen Sie **Café Krawczyk, Eisleben**
Schönstes Konditorei-Café in der ganzen Umgebung
Tägl. nachm. erstkl. Künstlerkonzert abends Unterhaltung und Tanz

Conditorei Café Gradierwerk
Bad Kösen (direkt an der Saline gelegen)
Erstklassig eingerichtetes Ausflugs-Sommerlokal
Fast täglich Kurkonzerte
Bewirtschaftung Karl Apel Geschäftsleitung Albert Busch

Friedrichsbad Zwintschöna
7 Minuten von Station Dieskau. Nur kristallklares Quellwasser, keine Zuflüsse von Schmutz und Wirtschaftswässern. Große prächtige Liegewiese. Planschwasser für Kinder, Turngelegenheit Gondelfahrten. Bürgerl. Mittagstisch zu kleinen Preisen, ff. Kaffee und Kuchen, sowie sämtliche Speisen und Getränke, Sternburgbier, Schoppen- und andere Weine — Sonntagsfahrkarten. Postomnibus ab Riebeckplatz über Canena zum Friedrichsbad. In der Hochsaison Reichsbahn-Sonderzüge nach Bedarf.
Fr. Kaiser.

PREUSSISCHE LANDESPFANDBRIEFANSTALT
Körperschaft des öffentlichen Rechts
Berlin W 8
Essen Frankfurt (Main) München

Zeichnungs-Einladung
In der Zeit vom 27. Juni bis 17. Juli 1931
legen wir zur Zeichnung auf:
GM 8 Mill. reichsmündelsichere
7% ige Goldmark-Pfandbriefe
unserer neuen Reihe XXII
zum Vorzugskurs von 96 %
(Einführungskurs 96,5 %)
und
GM 3 Mill. reichsmündelsichere
7% ige Goldmark-Kommunal-Obligationen
Reihe VI
zum Vorzugskurs v. 92,5 %
(Börsenkurs 93 %)
Gesamtkündigung bis 1. Okt. bzw. 1. April 1936 ausgeschlossen
April-Oktober-Zinsscheine
Börsennotierung in Berlin, Frankfurt (Main), Essen, Köln, Düsseldorf u. München
Stücke zu GM 100.—, 200.—, 500.—, 1000.— u. 5000.—
Zeichnung durch alle Banken, Bankiers, Spar- und Girokassen, Kreditgenossenschaften sowie durch die Anstalt selbst und deren Zweigstellen in Frankfurt (Main), Essen und München. Höhere der Zuteilung und früherer Zeichnungsschluß vorbehalten.
Grundkapital und Reserven über 34 Millionen Reichsmark

„Hapig"
Hallesche Saale-Person.-Schiffahrts I. G.
Jeden Sonntag 8.30 nach Wettin, 9.30 nach Wettin-Rothenburg, 14.30 nach Wettin.
Jeden Mittwoch 9.30 nach Wettin-Rothenburg mit Musik, 14.30 nach Wettin.
Schulen, Vereine u. Korporationen zu ermäßigten Preisen Geschäfts- u. Abfahrtsstelle unterhalb der Petersbrücke. Tel. 35441, 24359, 22292, 28421. Erwerbslose 50% Ermäßig.

Keglerheim Paradies
Oeffentliches Verkehrs-Lokal
Heute Freitag abends 8 Uhr Großes Freikonzert
Es ladet freundlichst ein Otto Wiese.

An die See!
Welche Familie mit Kindern würde uns, möblierz. Zehnzerzimm. (10 Z.) mitnehmen? Kosten tragen wir. Off. u. K. 4390 Exp.

Frische Einschlageier Stck 5-9 empfiehlt d. Spezial-Eiergeschäft M. Landau Große Klausstraße 9

Oberhemden plätten 30 Pfg., steifer Kragen plätten 10 Pfg., weich, Kragen 7 Pf. Nur Ritterstraße 3 Wäscherei Hof, Hammer. (b

Große Vereinsräume f. 50 u. 100 Person. sofortigst zu betrog. Off. u. T. 8197 Exp.

Am Riebeckplatz
4.00 6.10 8.15
Sie müssen Tränen lachen über das neue fabelhafte Programm der berühmten Leipziger Seidel-Sänger
Täglich bis auf den letzten Platz ausverkauft.
Hierzu der prachtvolle Großfilm
Seine größte Liebe
mit: Elsa Tannara Alfons Fryland

Gr. Ulrichstr. 51
4.00 6.10 8.10
Alfred Abel Olga Tschechowa in dem spannenden Kriminal-Farben Ton- und Sprechfilm
Mary
(Sir John greift ein)
Hierzu der prachtvolle bunte Teil und die hochaktuelle Fox tönende Wochenschau.
Ein Film wie dieser existiert nur einmal!

Weinberg
Ein Deutscher Abend bei H. L. Blankenburg
Mittwoch, den 1. Juli, 8 Uhr abends
Gr. Militärkonzert
(Wohltätigkeitskonzert)
v. Beamten-Orchesterverein
Dirigent: Deutschlands Marschkönig H. L. Blankenburg u. sein 7jähriger Sohn Heinz.
Eintritt 30 Pfg. (b

Modernes Theater
SONNABEND
Fest-BALL
Auftreten:
Geschwist. Hansen
Georg Marco
Panama-Girls
Jahn, d. Straßensänger
Kapelle Arnold
Eintritt inkl. Gard. 50 Pfg.
Ende 4 Uhr früh

Fruchtweinschänke Gutenberg
Mittwochs u. Sonnabends
Tanzdiele im Freien!

Koch's
Künstlerspiele
immer führend mit dem besten Kabarettprogramm
Lachen, Lachen über Fred v. Hof
staunen über das Schönheitsbestreben
bewundern die neuesten Klänge der Kapelle Gerd
Abends 20 u. 24 Uhr
Nur noch bis Dienstag
Sonnabd. Ende 4 Uhr
Sonntags: 4 Uhr-Tee
bei freiem Eintritt
Ia Küche und Keller

Sommer-Sprossen
werden unfehlbar garantiert durch VENUS Stärke B beseitigt. Preis 2.75
Seidenweichen Teint nur durch Venus
GESICHTSWASSER
Preis M 1.—, 1.60, 2.70.
Parfümerie F. A. Patz, Gr. Ulrichstraße 4/5.
Bugel-Drog., Magdeburgerstraße 50. (ha

Oft inserieren heißt billig inserieren.

Saalschloß
Volksliedertag
Sonntag 28. Juni bei jeder Witterung Saal oder Garten anläßlich des Deutschen Liedertages
7.15 Uhr Früh-Konzert
50 Musiker
Gesangverein „Ossian"
3.30 Uhr Nachmittags-Konzert
Bergkapelle, Männerchor „Arion", Gesangverein „Melodie", Gesangverein der Fleischer u. Fleischermeister Gemischter Chor v. 1909
8 Uhr Abend-Konzert
Bergkapelle, Gesangsabtlg. ds. Eisenbahn-Vereins
Feuerwerk
Fanfarenmärsche.
Frühkonzert Eintritt frei.
Nachmittag und abends 30 Pfg.
Im großen Saal TANZ
Dienstag, den 30. Juni dirigiert Deutschlands Marschkönig H. L. Blankenburg. 10ehem. Militärmusik.

Kl. Anzeigen haben gr. Erfolg!

Weinberg-Terrassen
Heute Freitag, 4—12 Uhr: (b0
Tanz im Freien

Bergschenke!
Perle des Saaletales
Jed. Sonntag nachm. KONZERT
Eintritt frei!

Wochenend im Autobus mit der Hallnawi
am 4. u. 5. Juli nach Thale-Treseburg
Abfahrt: Sonnabend, den 4. Juli 14½ Uhr an der Marktkirche.
Wir bieten: zweimal Abendessen, Uebernachtung im Hotel I. Ranges, Frühstück, Mittagessen und die schöne Fahrt für nur Mk. 16.—.
Es sind nur noch einige Plätze frei, darum sichern Sie sich rechtzeitig einen Platz.
Anmeldungen im Verkehrsbüro „Roter Turm", Marktplatz, Telefon Nr. 28500 und in der Reiseberatung der „Hallischen Nachrichten", Große Ulrichstr. 16, Telefon 27981.
HALLNAWI

Engelhardtbräu
Gr. Steinstr. 59. Inh. Fritz Schulze.
Reichlich und gute Verpflegung, zeitgemäße billige Preise.
Angenehmer Aufenthalt.

Kaffeehaus Loock
Inhaber: R. Ziebold
Ab früh 9 Uhr geöffnet
Heute Konzert Billiger Eintritt
Sonnabend Wiener Praterieben verbunden mit Ballon-Wettblasen. Tanz mit Preisverteilung
Sonntag Konzert

Sportblusen für Damen.
Blusenröcke, Aermellose Pullover die große Mode, reiche Auswahl.
H. Schnee Nachf.
Halle a. S., Gr. Steinstraße 84.

Nur vom führenden Bettenhaus
kauft man
Bettstellen
Matratzen
Stepp- und Daunendecken

Metall-Bettstellen mit Patentmatratze Mk. 13.— 17.50 20.— 22.— 25.— 30.— 34.— 36.— 38.— 44.—
Holz-Bettstellen Mk. 19.— 25.— 30.— 33.— 36.— 42.— 49.—
Kinder-Bettstellen aus Eisen Mk. 15.50 18.— 23.— 26.50 28.— 32.— aus Holz Mk. 20.— 23.— 25.50 30.— 36.—
Stahdrahtmatratzen Mk. 6.50 11.50 14.— 16.— 20.— 22.— 24.— 28.—
Auflegematratzen 3teilig mit Kell Mk. 11.50 14.— 16.— 19.— 22.— 27.— 33.— 37.— 40.— 45.—
Steppdecken Mk. 8.50 13.50 25.50 27.— mit Kunstseidenbezug Mk. 13.50 16.90 18.50 19.50 21.— 23.50 25.50 32.— 45.—
Daunendecken mit Satinbezug Mk. 49.— 59.— 65.— 75.— 95.— mit Kunstseidenbezug Mk. 69.— 75.— 87.— 89.— 115.— 125.—
Aufarbeitung von Daunendecken zu billigsten Preisen in eigenen Werkstätten.
Entgegenkommende Zahlungsbedingungen!
Anfuhr nach auswärts durch eigenes Auto ohne Transportbeschädigung.
Bettenhaus Bruno Paris
Kl. Ulrichstraße 1 bis Domplatz 2 (3 Minuten vom Markt)

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-193106267/fragment/page=0012

Hallische Sport-Nachrichten

43. Jahrg. / 26. Juni * Turn- und Sportberichte der Hallischen Nachrichten * Nummer 147 / Seite 13

Die besten Junioren in der Leichtathletik.

In unserem Bericht über den ersten Teil der Leichtathletik-Meisterschaften erwähnten wir schon einige hervorragende Leistungen der Jugend. Die jetzt vorliegenden Ergebnisse zeigen die Erfolge der Jugendarbeit im Saalegau, wobei besonders auf die Zeiten im 110-Meter-Hürdenlauf, 800-Meter-Lauf 1913 sowie auf den Weitsprung und die Würfe im Jahrgang 1917 hingewiesen sei.

Jugend 13/14:

100 Meter: 1. Stein (96) 12,00, 2. Pötschl (Reichsbahn) 12,2, 3. Böcker (96) 12,4, 4. Schleutker (96) 12,5. 110 Meter Hürden: 1. Hanft I (96) 17,4, 2. Böcker (96) 18,0, 3. Hanft II (96) 19,8. 800 Meter 1913: 1. Walkhoff II (96) 2:12,

Aussichtsreicher Leichtathletik-Nachwuchs.

Sportlehrer Gabriel (BSC. 96) mit seinen „Zöglingen" von links nach rechts: Hanft I, Stein, Walkhoff II.

2 Kreuzbunen (Bahn) 2:21. 800 Meter 1914: 1. Friedrich (96) 2:15,8, 2. Hanft II (96) 2:15,4, 3. Hühnicke (96) 2:17. Weitsprung: 1. Stein (96) 6,83, 2. Hanft I (96) 6,68, 3. Walkhoff II (96) 6,28, 4. Süßenguth (96) 6,04. Stabhochsprung: 1. Böcker (96) 3,10, 2. Hanft I (96) 2,60. Kugelstoßen: 1. Walkhoff II (96) 13,10, 2. Stein (96) 12,80, 3. Pötschl (Bahn) 12,44. Speerwerfen: 1. Steler (BSC.-Merseburg) 43,20, 2. Friedrich (96) 41,30, 3. Hanft I (96).

Jugend 15/16:

100 Meter: 1. Faulborn (99-W.) 12,7, 2. Geißler (96) 13,0, 3. Wonde (96) 13,2, 4. Rönnicke (96) 13,8. 1000 Meter: 1. Fakiner (98) 2:58,5, 2. Dünig (Reichsbahn) 3:00, 3. Raabe (96) 3:20. Hochsprung: 1. Gasse (96) 1,60, 2. Geißler (96) 1,55, 3. Radtke (98) 1,50. Weitsprung: 1. Sorg (96) 5,46, 2. Radtke (98) 5,28, 3. Roenneckc (96) 5,27. Kugelstoßen: 1. Nitsche (96) 11,16, 2. Radtke (98) 10,92. Diskuswerfen: 1. Nitsche (96) 30,07, 2. Roenneckc (96) 29,46.

Knaben 17/18:

100 Meter: 1. Wagner (96) 13,0, 2. Schulze (98) 13,4, 3. Otto (96) 13,6, 4. Barthels (Post) 13,9, 5. Oswald (Post) 14,0, 6. Trautwein (Post) 14,1, 7. Grube (Post) 14,2. Weitsprung: 1. Schulze (98) 5,47, 2. Otto (96) 4,95, 3. Wagner (98) 4,92, 4. Becker I (98) 4,76, 5. Trautwein (Post) 4,62, 6. Mengel (96) 4,20, 7. Becker II (96) 4,20. Kugelstoßen: 1. Schulze (98) 10,08, 2. Trautwein (Post) 9,28, 3. Wagner (98) 8,96, 4. Rinner (96) 8,58, 5. Otto (96) 8,16, 6. Barthels (Post) 8,11. Schlagball: 1. Schulze (98) 77,10, 2. Trautwein (Post) 64,20, 3. Rödhel (98) 60,40, 4. Rinner (96) 59,65, 5. Otto (96) 67,15, 6. Pfennig (98) 55,50.

Knaben 19/später:

60 Meter: 1. Wieland (96) 7,5, 2. Schiedewitz (98) 7,9, 3. Hoffmann (98) 8,0, 4. Stühe (98) 8,1, 5. Wahode (98) 8,4, 6. Thiel (98) 8,5. Weitsprung: 1. Schill (BSC.-M.) 4,14, 2. Thiel (98) 4,12, 3. Bimberg (98) 4,02, 4. Wieland (96) 3,98, 5. Beier (98) 8,97, 6. Wahode (98) 3,97. Schlagball: 1. Bimberg (96) 49,80, 2. Bergada (98) 46,50, 3. Hassenzier (98) 45,40, 4. Wahode (98) 46,05, 5. Lanbein (98) 45,90, 6. Stein II (96) 45,90.

Mädchen 15/16:

100 Meter: 1. Schnelle (98) 14,1, 2. Kleiber (96) 14,2, 3. Göge (96) 14,4, 4. Dannenberg (99) 14,9. Weitsprung: 1. Koch (96) 4,66, 2. Kleiber (96) 4,48, 3. Göge (96) 4,40. Kugelstoßen: 1. Schulze (99) 7,98, 2. Wohnhardt (98) 7,88, 3. Göge (96) 6,81. Speerwerfen: 1. Schulze (99) 22,70, 2. Dannenberg (99) 17,50.

Mädchen 17/später:

60 Meter: 1. Henze (96) 7,7, 2. Ziegler (96) 8,0, 3. Schwenke (98) 8,2, 4. Krüger (96) 8,3, 5. Wagner (96) 8,4, 6. Buschendorf (98) 8,5. Weitsprung: 1. G. Meister (BSC.-Merseburg) 4,22, 2. Wagner (96) 4,11, 3. Henze (96) 4,06, 4. Ziegler (96) 4,04, 5. Thuermeister (96) 4,04, 6. Gutkunna (96), 4,03, 7. Franzke (98) 3,93. Schlagballwerfen: 1. Schwenke (98) 43,00, 2. Ziegler (96) 41,40, 3. Lindner (96) 41,20, 4. Thuermeister (96) 39,00, 5. Buschendorf II (96) 36,20, 6. Meister (BSC.-M.) 34,10, 7. Hauck (BSC.-M.) 33,10.

Halle „ringt" mit Leipzig.

Uns wird geschrieben: Am kommenden Sonntag, nachmittags 3 Uhr, findet im Stadion ein großes Sportfest im Gemischtheben, Ringen und Boxen statt, veranstaltet von Germania-Felsenfest und Sportklub Adler von 1895. An den Kämpfen beteiligen sich die Mannschaften beider Vereine gegen eine kombinierte Leipziger Mannschaft, wobei der bekannte Verein Eichenkranz die Hauptkräfte stellt. Wenn man bedenkt, wie Germania-Felsenfest speziell im Ringen immer mit den Leipzigern im Endkampf stand und immer nur knapp gewann oder verlor, so darf man diesmal gespannt sein auf das Ergebnis. Außer diesen Kämpfen finden noch leichtathletische Kämpfe statt, an welchen alle Vereine, die dem Sportkartell Halle (s. B.) angehören, beteiligt sind. Am Sonnabend, abends 7 Uhr, finden ein Städtespiel im Wasserball Halle gegen Zwickau im Regattabad, Völkerger Weg, statt.

Leichtathletik-Meisterschaften im Braunkohlental.

Der zweite Gang zur Saalegaumeisterschaft auf dem Groß-Kayna'er Platz im Geiseltal.

Für die Sportgemeinde des Geiseltales steht morgen wieder ein großer Tag bevor. Die besten Leichtathleten des Saalegaues treffen sich auf der Aschenbahn des Sportvereins 1912 Gr.-Kayna, um in den wichtigsten Konkurrenzen der Athletik die Meisterschaft zu erkämpfen.

Im vergangenen Jahre um diese Zeit hat die neue Platzanlage des Sportvereins 1912, unmittelbar neben den ragenden Schloten der Gewerkschaft Mücheln und der Glug gelegen, ihre Feuerprobe bei dem ersten mitteldeutschen Sportfest glänzend bestanden. Dieser Umstand und die Pionierarbeit des genannten Vereins für die Leichtathletik im Geiseltal waren die Veranlassung für die Vergebung der Meisterschaften nach dort, deren Beschickung für die hallischen Vereine aus finanziellen Gründen nicht leicht ist. Es ist daher anerkennenswert, daß alle vertreten sind. In Kayna wird man dies durch guten Besuch zu würdigen wissen.

Für den Hauptteil der Meisterschaften, bestehend aus 100 Meter, 400 Meter, 800 Meter, 5000 Meter, 110 Meter Hürden, 4×100-Meter-Staffel, 3×1000-Meter-Staffel, Weitsprung, Dreisprung, Stab- und Hammerwerfen haben gemeldet: BSC. Halle 96, Sportverein 98, PSV. Halle, Nelson, HHG., Westje, Post, 99 und BSC.-Merseburg und Kayna. Bis auf den deutschen Meister Wagener (96), welcher einer Einladung zum „kleinen Olympia" in Amsterdam Folge leistet, sind die besten Kräfte am Start, und spannende Kämpfe wird es in fast allen Konkurrenzen geben.

Entgegen der ursprünglichen Absicht, die Wettkämpfe um 10 Uhr beginnen zu lassen, hat man sich entschlossen, erst um 15 Uhr anzufangen; bis um 18 Uhr soll das Programm dann abgewickelt sein. Diese Zusammendrängung auf drei Stunden wird manchen Teilnehmer zu neuer Disposition zwingen, so daß mehrere Konkurrenzen ein anderes Bild zeigen werden, als heute hier angenommen wird. Es schadet ja auch nichts, wenn dadurch ein „Abgrasen" des Programms verhindert wird, im Gegenteil, mit Rücksicht auf die Mitte Juli in Leipzig stattfindenden Verbandsmeisterschaften ist das nur zu begrüßen, denn dort werden sich nur Spezialisten, und noch dazu gute, behaupten können.

*

Unter diesem Gesichtspunkt betrachtet, erwarten wir im 100-Meter-Endlauf den Verteidiger Biebach (PSV.), Krause, Schneegaß, Thiel (99), Arnhold, Werner (Kayna) und Staack (PSV.). Ob es wieder so wird wie bei den 200 Meter? Diesmal wird Biebach nach der knappen Entscheidung in Halle nach klarem Sieg streben, wie ihm das 1930 möglich war.

Dieser ersten Deikatesse stehen die 400 Meter kaum nach. Der Verteidiger Lampe ist nicht in Form und da sich Schumann (Kayna) auf diese Strecke beschränkt, muß man ihm eine erste Chance geben, die er im Vorjahr — damals überraschend — schon hatte, wegen Ueberlastung aber nicht wahrnehmen konnte. Holzkämper, Gabriel, Mühle (96), Staack (PSV.) sind noch zu nennen, wenn Biebach diese Distanz ausläuft. Die 800 Meter bestreitet der alte Meister Krüger (Kayna) wieder mit besten Aussichten. Es wäre möglich, daß Henning (98) auch hier startet, wahrscheinlich ist aber wohl, daß er sich mit der 3×1000-Meter-Staffel und den 5000 Meter begnügt, so daß für die Mittelstrecke Balster, Walkhoff (96), Baars (98) und Dannenberg (99) zu nennen wären. Und 5000 Meter gibt es eine Neuauflage des Duells G. Schröder (96) — Henning und damit raßigen Kampf, bei dem Schulz (96), Schröder (98), Stiller (Kayna) und Witterställer (Nelson) eine zweite Gruppe bilden dürften.

Die 110-Meter-Hürden-Strecke erfordert mit den Schwierigkeiten der Technik einen frischen Mann, so daß man getrost mit einem neuen Siege des 98ers Toberstau rechnen kann, welcher im Vorjahr 16,8 Sekunden erzielte und damit nur 0,3 Sekunden hinter der Bestzeit von Bürger (Nelson) aus 1927 blieb. Letzterer sowie Holzkämper (96) seien noch genannt.

Von den beiden Staffeln 4×100 Meter und 3×1000 Meter, nimmt die Sprintstaffel eine Sonderstellung ein. Man weiß, daß Halle 96 in Kassel 44,1 Sekunden lief, man weiß auch, daß Kayna auf eigenem Platze besser ist als 1930 und das dürfte auch der PSV. sein. Ausschlaggebend jedoch sind vor allen Dingen die Wechsel, und da hier leicht etwas verdorben wird, sei kein fester Tip gegeben. Immerhin sei soviel gesagt, daß Halle auf der Hut sein muß, wenn nicht auch diese begehrte Meisterschaft in Kayna bleiben soll.

Bei der 3×1000-Meter-Staffel haben nur 98 und 96 gemeldet. Diese Staffel wird zwischen den 800 Meter und 500 Meter gelaufen und sollte den Verein in Front sehen, welcher die frischeste Mannschaft an den Start bringt.

Weitsprung und der wieder aufgenommene Dreisprung sind Biebachs Stärke. Der PSV.er schaffte am Sonntag bei allen Sprüngen über 7 Meter, und wenn ihm das wieder gelingt, ist ihm die eine Meisterschaft sicher. Beim Dreisprung hofft man auf Verbesserung des mitteldeutschen Rekordes, der 1914 schon mit 13,62 Meter aufgestellt wurde. Müller (98), Krause, Holzkämper (96), Schlanstedt (Post) sind ebenfalls gute Springer. Wegners Fehlen macht die Entscheidung im Stabhochsprung zu einer offenen Frage. 3,40 Meter sprang Holzkämper schon beim Zehnkampf, das könnte auch morgen genügen, Linde (HHG.), Bürger (Nelson) und Schmidt (PSV.) zu halten.

Blieben die Würfe. Favorit für das Speerwerfen ist Schenk (Kayna), der für Würfe über 50 Meter gut ist, und damit kann man im Saalegau Meister werden. Für die Plätze kommen Haenchen (96), Bürger (Nelson), Schröder (99) in Frage. Im Kugelstoßen sollte es dem 96er Albrecht möglich sein, die erste Gaumeisterschaft zu erringen. Als Nächstbeste wären Liska (96), Hartmann und Schmidt (PSV.) zu nennen und beim Hammerwerfen endlich, welches bei uns nur zu den Meisterschaften zu sehen ist, ergibt sich fast dasselbe Bild.

Man sieht mit großen Hoffnungen den Meisterschaften in Kayna entgegen. Mögen sie gute Ergebnisse bringen, welche dem Saalegau Aussicht auf würdige Vertretung bei den Verbands-Meisterschaften eröffnen.

Jubiläums-Schauturnen des H.T.G.B.

Meister Krötzsch auch dabei.

Nachdem die Frauen- und Turnerinnenabteilung gestern abend vor einer großen Zuschauermenge in der Turnhalle am Roßplatz für die von ihnen betriebenen Arten der Leibesübungen, die mit viel Geschick und Anmut vorgeführt, ein abgeschlossenes Bild harmonischer Körperausbildung vermitteln, und sicher in vielen den Wunsch, hier mittun zu können, geweckt haben werden, geworben hatten, findet heute abend die Hauptprobe für das am Sonntag durchzuführende große Schauturnen des Vereins statt.

Am Sonnabendabend ab 8,30 Uhr wird auch die Fechtabteilung des Vereins mit Sondervorführungen aufwarten und die Fechtkunst bis zur höchsten Vollendung veranschaulichen. Am Sonntagnachmittag

Keiner versäume das große

Jubiläums-Schauturnen des H.T.u.Sp.V.

auf dem Platz an der Roßplatzturnhalle zu besuchen. Beginn nachmittags 3,15 Uhr. — Leipziger Kunstturner wirken mit.

wird dann ein großes Jubiläums-Schauturnen des Halleschen Turn- und Sportvereins, in dem seine sämtlichen Abteilungen noch einmal zusammengefaßt mitwirken werden, den Abschluß bilden und zugleich den Höhepunkt der 70-Jahrfeier des ältesten Halleschen Turn- und Sportvereins darstellen. Das Programm, daß der Verein hierzu aufgestellt hat, verspricht sowohl in der Reichhaltigkeit als auch in der Art dessen, was dort geboten werden soll, einen genußreichen Nachmittag. Ein ganz besonderer Genuß steht dadurch bevor, daß es gelungen ist, eine Musterriege der Leipziger Städtemannschaft, der der diesjährige Deutsche Meister an den Geräten, Krötzsch-Leipzig, angehört, zur Mitwirkung zu gewinnen.

Polizeischüler in Halle.

Man schreibt uns: Am Sonnabend findet um 19 Uhr auf dem Sportplatz des PSV.-Halle (Roßplatz) ein Gesellschaftsspiel zwischen **Polizei-Schule Burg 1 und PSV.-Halle 1 statt.** Die Burger Mannschaft ist in der Verbandsspielserie 30/31 der zweite Vertreter im Mittelbe-Gau nach Jahn 96-Magdeburg gewesen. Da das letzte Spiel zwischen PSV.-Halle und Polizeischule Burg am 14. Mai d. J. in Burg nach hartem Kampf und wechselnder Führung 10:8 für Halle endete, und die Polizeischule Burg zum ersten Male mit ihrer Mannschaft in Halle weilt, wird Burg versuchen, den Hallenser Handballfreunden ein spannendes Spiel vorzuführen.

Vorausfagen für Sonnabend.

Leipzig: 1. Reisemarschall — Petuland. 2. Liederkranz — Bigbert. 3. Riviera — Fofcit. 4. Ute — Alpenflieger. 5. Favorit — Postmeister. 6. Lebum — Irrgarten. 7. Mauff — Flugländer.

Amtliche Saalegau-Nachrichten.

Schiedsrichter-Ausschuß für Fuß- und Handball.

Achtung! Schiedsrichter und Vereine.

Sämtliche Schiedsrichter im Saalegau für Fuß- und Handball, werden aufgefordert, die Schiedsrichter-Ausweise zwecks Nachprüfung und Verlängerung unter Angabe der jetzigen Wohnung (eventl. telephonischen Anruf) und Vereinszugehörigkeit bis zum 15. Juli 1931 an den Schiedsrichter-Ausschuß einzusenden. Schiedsrichter, welche ihren Schiedsrichter-Ausweis nicht einsenden, verlieren ihre Bestätigung als Schiedsrichter und werden von der Schiedsrichterliste gestrichen. Die Vereine wollen dies ihren Schiedsrichtern zur Kenntnis bringen. Hohl.

Auf Hieb und Stich.

Um den besten Fechter Mitteldeutschlands.

Am kommenden Sonntag finden in Magdeburg-Herrenkrug die Mitteldeutschen Fechtmeisterschaften statt, mit deren Durchführung der Magdeburger Fechtclub beauftragt worden ist. Die mitteldeutsche Fechterelite aus Erfurt, Halle und Magdeburg wird daran beteiligt sein.

Bei der letzten Meisterschaft schoß der Deutsche Fecht-Club Halle als erfolgreichster Verein den Vogel ab. Es ist die Frage, ob sich diesmal wieder ein hallischer Club durchsetzen kann. Die diesjährige Meisterschaft ist in mehreren Klassen ausgeschrieben, um so den schwächeren Fechtern in ihrer Klasse Gelegenheiten zu geben. Die drei Besten aus der Juniorenklasse haben dann Startberechtigung in der Meisterschaftsklasse.

In der Herrenklasse finden wir unter den Junioren schon recht starke Fechter und es sollte deshalb nicht ausgeschlossen sein, daß hier der erste hallische Steg fällig ist. Winternitz und Rech vom Deutschen Fecht-Club, Ruschenpickel (Halle 96) und Krobe (Fechterschaft) haben bereits Erfahrungen. In der Juniorenklasse für Damen finden wir seit langem Frl. Winternitz (96) am Start, die schon früher über technisch sehr gutes Können verfügte und deren Placierung man erwarten darf, wenn sie bei einiger Härte sauberes Klingenspiel behalten hat. Frl. Petersen vom Deutschen Fecht-Club sicht für zweites Turnier und wird kämpfen müssen, um sich durchzusetzen.

Das Hauptinteresse nimmt die Meisterschaftsrunde in Anspruch, die von hallischen Senioren stark beschickt wird. Die alten Rivalen Stabenow (DFC.) und Heising (Magdeburg) werden sich einen heißen Kampf liefern, von Teichmann (Erfurt) ist man Ueberraschungen gewöhnt, so daß hier mit ihm gerechnet werden muß. Im Säbelfechten ist Halle stark genug vertreten, um hier einen sicheren Meistertitel nach Hause zu tragen. Der Verteidiger Stabenow hat am letzten Sonnabend gegen die ungarischen Hochschüler in Halle seine Form bewiesen und da ihm sein Clubkamerad Ziegert an Stärke nicht nachsteht, kann das Ende nur zwischen den beiden liegen.

Im Damenflorett geht Frl. Diercke (Fechterschaft) mit guten Chancen nach Magdeburg. Sie hat in Dresden zu den Meisterschaften ein Können gezeigt, daß man diesmal mehr als einen dritten Platz hinter Frau Bock (Erfurt) und Frl. Voertler (Magdeburg) erwarten darf.

Vereins-Anzeigen

der Sport- und Turnvereine

HSV. Sportbrüder 04, e. V.: Zu der am Sonnabend stattfindenden Monatsversammlung bitten wir um zahlreiches Erscheinen aller Mitglieder.

SV. Bornstie: Das für Sonnabend abgeschlossene Spiel der 3. Handballelf fällt infolge Absage des Gegners aus, das Spiel der Alten-Herren-Mannschaften bleibt jedoch bestehen. (7 Uhr Sandtaue.)

Hall. Turn- und Sportverein, Spielabteilung: Sonnabend, 27. Juni, abends 6 Uhr, Uebungsspiel der 1. und 2. Knaben. — Größtmöglich auf unserem Platze (Geiseltraße). — Heute, Freitag, Hauptprobe zum Schauturnen am Sonntag. Antreten der Abteilung um 2½ Uhr in der Roßplatzturnhalle. Ein jeder Faust- und Handballspieler hat sich zu beteiligen.

Hall. Turn- und Sportverein 1861, Volksturn-Abteilung: Die Teilnehmer der Abteilung zum Schauturnen werden gebeten, sich am Sonnabend um 7,30 Uhr nachmittags in der Turnhalle Roßplatz pünktlich einzufinden. Turnschen sind mitzubringen. Anzug für Sonntag: kurze weiße Hose, Turnschuhe.

Kaufm. Turnverein, Handballabteilung: Spiele am Sonntag, 28. Juni: Meisterklasse und 1. Turner fahren nach Merseburg zum MTV.-Merseburg. Treffpunkt beider Mannschaften ½11 Uhr Hauptbahnhof. Knabenmannschaft gegen PSV. Knaben auf unserem Platze um 10 Uhr norm.

Germania-Felsenfest: Heute abend treffen sich alle Mitglieder in der Turnhalle Charlottenstraße (Martinschule) zwecks Einteilung zum „Rast".

62 V. Handballabteilung: Spiele am 28. Juni: 1. Mannschaft (Meisterklasse — PSV. 1 (4 Uhr). 2. — PSV. II (2,45 Uhr). 3. — PSV. III (5 Uhr). Jgd. — PSV. Jgd. (13 Uhr). 2. Knaben — Größtmöglich 2. Knaben (11 Uhr). Alle Spiele 62 V. Platz.

Blau-Weiß 1925: Spiele am 28. Juni: Blauweiß Komb. — Braunsdorf I (Treffp. 13 Uhr Bahnhof). Zur Jugendwanderung am 28. Juni nach dem Petersberg erwarten wir starke Beteiligung unserer Mitglieder. Die Eltern unserer Jugend sind herzlich willkommen. Am 1. Juli, 20,30 Uhr, Mitgliederversammlung im Vereinsheim auf unserem Platz. Wir erwarten vollzähliges Erscheinen unserer Mitglieder. Unsere Vereinsjugendwettkämpfe finden am 5. Juli auf unserem Platze statt. Auch hierzu sind die Eltern unserer Mitglieder herzlich eingeladen. Wir machen jetzt schon auf unseren am 11. Juli stattfindenden Sommernachtsball in Schillers Garten aufmerksam und bitten unsere Freunde und Gönner, sich diesen Tag vormerken zu wollen.

MC. Normannia von 1895, e. V.: Sonntag, 28. Juni, Klubfahrt nach dem Waldbad Leuna. Treffpunkt 8 Uhr früh Thielenplatz.

Bade-Artikel bei Gummi-Bieder

Das große Spezialgeschäft mit den kleinen Preisen.

Ihr bester Reisebegleiter,

der Sie nie im Stich läßt,

der immer bequem ist

und alles durchhält!

SALAMANDER

Halle (Saale), Leipziger Straße 100

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt

urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-193106267/fragment/page=0013

Aus Gesellschaft und Vereinen

43. Jahrgang / 26. Juni 1931 — Beilage der Hallischen Nachrichten — Nummer 147 / Seite 14

Veranstaltungen in Halle.

Verein für Literatur und Kunst.

In Rosenpracht grüßten die Festsäle des Hauses Brokowski die Gäste des Alt-Herren-Verbandes und der Aktivitas des Vereins für Literatur und Kunst a. Stg. zur Feier des 26. Gründungstages. Zu einem Heiteren Abend, der einmal den Alltagshaus abschütteln wollte, bemühlkommnete Dr. Stoffel als Vorsitzender des Alt-Herren-Verbandes die Teilnehmer, die in einer besonders stattlichen Zahl gekommen waren. Sogar von auswärts waren Anhänger und Freunde herbeigeeilt und erinnerten sich gern früher in Halle verbrachter Jahre. Auch der bisherige Protektor des Vereins, Studienrat Dr. Boyke, an den der Vorsitzende für seine Tätigkeit herzliche Dankesworte richtete, war zugegen. Obertrimmer Unger wurde für seine aufopfernde Arbeit an der Aktivitas lob gelpendet. Bald kam es zu Tanz und Frohsinn. Auch ein Kabarett wurde geboten, in dem die Wichmannschülerin Hanni Henkel neue Erfolge errang und Ruth Friedrich Tänze bot. Gebrüder Unger warteten mit Konzertdarbietungen auf. In heiteren Vorträgen geißelt H. Kohl. — Der Verein bot den Gästen einen vielseitigen und wirklich frohen Abend, während er selbst die Genugtuung einer bis ins einzelne glücklich gelungenen Veranstaltung buchen kann.

Zentralverein für Einheitskurzschrift.

Der Zentralverein für Einheitskurzschrift Halle hatte seine letzte Mitgliederversammlung im „Waldkater". Der 1. Vorsitzende M. Müller wies bei Besprechung innerer Vereinsangelegenheiten u. a. auf die gute Beteiligung hin, die der neue Anfängerkursus gefunden habe. Die gegenwärtige stenographische Lage in Deutschland streifte der 1. Vorsitzende dann in großen Zügen. Er führte u. a. aus, daß die Leistungen der Einheitsstenographen einen glänzenden Erfolg für sich buchen können. Beweis dafür sei das Gesamtergebnis der im Jahre 1930 veranstalteten Geschäftsstenographenprüfungen vor den deutschen Industrie- und Handelskammern. Es lagten im letzten Jahre mit Erfolg die Prüfung ab 2313 Einheitskurzschriftler. Bei Wettschreiben der deutschen Stenographenbunde angehörenden Verbände, Bezirke und Vereine, bei denen die Diktatdauer 5 Minuten (bei höchsten Geschwindigkeiten ausnahmsweise nur 3 Minuten) betrage, seien Leistungen bis 400 Silben in der Minute erzielt worden. Die Einheitskurzschrift habe sich in der Praxis als durchaus brauchbar erwiesen.

Hierauf nahm Lehrer Riehoff das Wort und kennzeichnete die Stellungnahme der Gegner zur Einheitskurzschrift, wobei er u. a. ausführte, man solle die Einheitskurzschrift nur gründlich lernen und werde dann zu dem Urteil kommen, daß die Einheitskurzschrift im letzten Jahrzehnt Kurzschriftsystem sei. — Nach Beendigung der Versammlung wurde ein Spaziergang durch die Heide nach dem „Heidekrug" in Dölau unternommen. Hier blieben die Mitglieder und Gäste bei einem Tanz bis nach Mitternacht beisammen.

Bund Deutscher Zollbeamten.

Am 20. Juni veranstaltete der Verein Halle des Bundes Deutscher Reichszollbeamten in Müllers Hotel eine Versammlung, um den Bericht des 1. Vorsitzenden über den Bundestag in Königsberg (Ostpreußen) entgegenzunehmen, welchem u. a. Folgendes zu entnehmen ist: Die verantwortungsvolle Arbeit des Zollbeamten werde unterbewertet. Die Hauptaufgabe sei nicht das Eintreiben der Steuern, sondern die Erfüllung der vorwiegend wirtschaftlichen Aufgaben. Der Reichsbundtag protestierte gegen die Verschleppung der Erfüllung der in der Regierungserklärung über die Grenzablösung zur Behebung der Ablösungsnot vorgesehenen Maßnahmen. Sie fordern, daß noch vor Beginn des neuen Winters die zur Abgabe an die Verkehrsverwaltungen vorgesehene Zahl Beamten auch tatsächlich überführt und insbesondere verfügt wird, daß alle Anwärter für die mittlere Beamtenlaufbahn der Reichsfinanzverwaltung, soweit sie nicht Kriegsbeschädigte sind, ihre Laufbahn im Grenzaufsichtsdienst beginnen. Die Bezahlung der ständig ungefährlichen Gefahren für Leib und Leben ausgesetzten Grenzaufsichtsbeamten dürfe nicht schlechter bleiben als die gleichartiger Länderbeamten. Die Probleme der Grenzdienstes müßten mehr als bisher im Mittelpunkt der Personalpolitik der Reichsfinanzverwaltung stehen.

Die Zollbeamten glauben, daß — ungeachtet des Vorhandenseins sachlicher Gründe — eine unterschiedliche Behandlung von mit gleichen oder ähnlichen Dienstaufgaben betrauten Beamten im Reich, Ländern und Gemeinden schon aus beamtenpolitischen Gründen unverantwortlich bleiben müsse. Sie fordern deshalb, daß die ihnen gegenüber vergleichbaren Beamten anderer Verwaltungen seit Jahren zuteil werdende niedrigere Bewertung beseitigt und durch Aenderung des Besoldungsgesetzes oder auf dem Etatswege die Einstufung oder Beförderung ermöglicht wird, die sie für ihre Arbeit in der Durchführung der Zoll- und Verbrauchsabgabengesetze zum Nutzen der Reichsfinanzverwaltung und im Dienste der deutschen Wirtschaft auch nach Ansicht der Zollverwaltung verdienen.

Reichswaisenheim Halle besucht Rolldorf.

Die Kinder des Reichswaisenheims Halle waren kürzlich Gäste der Ortsgruppe Rolldorf des Reichsverbandes für Kinderschutz. In einem Autobus brachten die Verbandsvorstandsmitglieder ihre kleinen Gäste nach Rolldorf. Mit lautem Jubel wurden die Kinder in Rolldorf von dem Vorsitzenden der Ortsgruppe, Hobberger, empfangen. Im Laufe des Tages gab es natürlich für die Kleinen allerlei Abwechslung. Schöne Spaziergänge, ein Bad im Süßen See usw. Durch Vermittlung des Vorstandsmitgliedes, Frl. Kucher, wurde das Auto der städtischen Fichtschlösseler mit Verpflegungsapparat dem Rektor Kühnhold zur Verfügung gestellt. Der Film „Im Reichswaisenheim" wurde mit großer Begeisterung aufgenommen. Ferner gab es einen Film über „Die Milchversorgung der Großstadt" und einen lustigen Tierfilm. Verbandsvorsitzender Oberstadtsekretär Ebel gab dann in einem Vortrag Auskunft über die erforderlichen Mittel, die nötig seien, um diese segensreichen Einrichtungen erhalten zu können. — Im Laufe des Nachmittags fanden dann noch turnerische Vorführungen und musikalische Vorträge statt. Gegen 7 Uhr abends wurde die Rückfahrt angetreten.

Aus der Tätigkeit der ländlichen Vereine.

Sonnenwendfeier im Waldbad Leuna.

Der Guttemplerorden feierte seine Sonnenwendfeier im Waldbad Leuna. Eingangsfeld und musikalische Darbietungen mit Volkstänzen frischer Jungen und Mädels in ihrem nagbrat romantischer Beleuchtung leiteten die Feier stimmungsvoll ein. Ein Vorspruch auf den Sinn der Sonnenwende leitete über zur Ansprache des Obertrabbiners Paarmann (Magdeburg), der den tiefen Gehalt der deutschen Sitten und Gebräuche, aus alter Zeit überlieferten, kennzeichnete und die Gefahren, die ihnen drohten, in eindrucksvoller Weise hervorhob. Ein Sprechchor der Jungmannen folgte und bereitete vor zu dem symbolischen Abbrennen eines mächtigen Holzstoßes. Die Feier wurde auf einem Großlautsprecher übertragen.

Gründung einer Stahlhelm-Kameradschaft.

Der kürzlich stattgefundene Werbetag des Stahlhelms in Leuna, über den wir berichteten, gab die Veranlassung zur Gründung einer Stahlhelm-Kameradschaft. In der Gründungsversammlung sprach der Ortsgruppenführer Plötz (Merseburg) ausführlich über Ziele und Aufgaben des Bundes sowie über die neuzeitliche Lage. 20 Kameraden traten sofort als aufgenommen werden. Man rechnet damit, daß sich die Zahl der Mitglieder bald so weit erhöht, daß in Bälde eine eigene Stahlhelm-Ortsgruppe gebildet werden kann.

Kriegerverein Kelbra.

Der Altendörfer Kriegerverein Kelbra feierte letzten Sonntag Schützenfest. Nach Abholen des verstorbenen Schützenkönigs fetzte sich der stattliche Zug unter Vorantritt der Trikotschen Kapelle in Bewegung. Auf den beim Schützenhaus gelegenen Schießständen entwickelte sich bald ein reger Betrieb, während in der Wirtschaft nach den Klängen der Kapelle getanzt wurde. Schützenkönig wurde in diesem Jahr Tischlermeister Friedrich. Nach Bekanntmerden des Resultates und der verschiedenen anderen Schützenpreise zutreffenden Ehren ging es wieder mit Musik nach Hause. Am Abend vergnügten sich dann die Schützen im Altendorfer Gasthof bei Musik und Tanz, wobei sich natürlich der neue König von seiner angenehmsten Seite zeigte.

Vaterl. Frauenverein „Deutsche Grube".

Im Pfarrgarten von Beyersdorf veranstaltete der Bezirksverband „Deutsche Grube" der vaterländischen Frauenvereine vom Roten Kreuz sein Bezirksfest, welch, wie die zahlreichen Geschlossenen Gruppen stark vertreten waren. Desgleichen nahm die Einwohnerschaft regen Anteil an dem Fest. Ortspfarrer Klein fand herzliche Begrüßungsworte, während Frau Pertipak (Kröpfch) einen eindrucksvollen Prolog sprach. Es folgten Darbietungen verschiedener Zweigvereine. Rötsch bot „Zwei Tiger zur Zauer" (Ruth Reiche); Brebna „Die vier lustigen Kammerfräuchen"; Peterstoda nette Reigentänze; nach dem Gedicht „Großmutterens Trude" führte Zschernsdorf „Die letzte Kuhhaut" auf. Nach der Kaffeetafel kam der gastgebende Zweigverein mit „Wie die Birke zur Pfingstmaie wurde" an die Reihe, Mitglieder eines ländlichen Jünglingsvereines boten recht ansprechende Posaunen-Vorträge. Die Festrede hielt Geh. Konsist. Rat Bock (Sporen) über das Thema „Die christliche Frau im vaterländischen Frauenverein". Diese Ausführungen fanden umgetellten Beifall hervor. Warme Dankesworte fand die Vorsitzende des örtlichen Zweigvereins, Frau Gustbesitzer Goß, in ihrem Schlußwort.

60 Jahre Kriegerverein Löberitz.

Unter großer Beteiligung zahlreicher Vereine konnte der Krieger- und Landwehrverein Löberitz sein 60. Stiftungsfest feiern. Der Ort prangte im herrlichen Festschmuck. Nachmittags fand ein imposanter Festzug statt. 42 Vereine beteiligten sich daran. Auf dem Domänenhof hielt der Kreiskriegerverbandsvorsitzende, Rechtsanwalt Dr. Kleinau, Wittenberg, eine Festrede, die einen Hoch auf das Vaterland ausklang. Eine Festtafel schloß sich an, die von Konzert- und Gesangsdarbietungen umrahmt wurde. Schließlich gab es noch einen schmeidigen Vorbeimarsch. Das gut verlaufene Fest wurde mit einem Ball beendet.

Kriegerverein Bischofsrode.

Der Kriegerverein Bischofsrode veranstaltete unter Leitung seines Vorsitzenden Theodor Günther seine Vierteljahresversammlung im Gasthof „Zur Erholung". Nach annähernd der letzten Niederschrift erstattete der Vorsitzende Bericht über den Frühjahrsabgeordnetentag in Friedeburg. An der Zusammenkunft der Kriegervereine in Hornburg wird sich der Verein beteiligen. Auf dem nächsten Bundestag Vorsitzmund stattfindenden Reichskriegertag wurde hingewiesen. Sein Sommervergnügen beachte der Verein Sonntag, 5. Juli. Der Gedenktag der Sanitätskolonnen vom Pfölhuferaug wird am 9. August in Bischofsrode veranstaltet werden. Mitglied Göbel hielt noch einen Vortrag „Welcher Weg könnte uns aus der Wirtschaftskrise führen". Zwei Entwürfe von dem zu bauenden Kriegerdenkmal lagen vor und fanden allseitige Anerkennung.

Stiftungsfest der Fleischerinnung Helbra.

Am letzten Sonntag feierte die Fleischerinnung Helbra und Umgebung ihr sechstes Stiftungsfest. Bei starker Beteiligung der Bevölkerung fand ein Umzug durch die Straßen statt. Im Umzug wurden drei Festwagen mitgeführt. Von den Festwagen wurden warme Würstchen und Brezeln an die Kinder verteilt. Die Fahnenweihe vollzog Pastor Schmidt statt. Im Garten des Felsenkeller fortzte die Eisleben Bergkapelle für Unterhaltung. Die Feier fand durch einen Festball ihren Abschluß.

Kreisfeuerwehrtagung in Sangerhausen.

Auf dem Kreisverbandstag der Feuerwehren des Kreises Sangerhausen, der in Oberröblingen (Sachsen) stattfand, wurde u. a. beschlossen, den nächstjährigen Kreisverbandstag zusammen mit dem 60-Jahr-Jubiläum der Wehr Sangerhausen in Sangerhausen zu begehen. Kreisbrandmeister Otto (Roßla), der die Verhandlungen leitete, hielt u. a. einen Vortrag über Feuerverhütung auf dem Lande. Spritzenmeister Mönch und Sauer von der Oberröblinger Wehr wurden mit dem Ehrenzeichen für langjährige Dienste ausgezeichnet. Bei dem nachfolgenden Umzug mit anschließenden Übungen trat auch die Jugendfeuerwehr Sangerhausen, die in Oberröblingen in Tätigkeit, die noch eine recht gute Verwendbarkeit aufweist. Sie ist 1832 von der Firma Stüber in Sangerhausen erworben worden und wurde dem Verbandstag als besondere Sehenswürdigkeit vorgeführt.

Schützenverein Hergisdorf.

Der Schützenverein I Hergisdorf veranstaltete am letzten Sonntag auf dem Stand im Gasthof zur grünen Laube sein Königsschießen. Nach dem Umzug durch das Dorf, woran sich auch der Schützenverein II beteiligte, fand ein allgemeines Preisschießen für Mitglieder und Gäste statt. Beim Königsschießen gab Willi Dörning mit 55 Ringen die besten Schüsse ab und errang die Königswürde. Ersthandmann wurde Willi Bremer (Adlsdorf) mit 50 Ringen. Nachdem der König in festlichen Zuge eingeholt worden war, vereinte am Abend ein Ball Mitglieder und Gäste auf einige frohe Stunden. Der Montag brachte dann noch eine kleine Nachfeier.

Königsschießen in Schwenda.

Kürzlich feierte der Schützenverein Schwenda sein Königsschießen. Gleichzeitig wurde ein Preisschießen veranstaltet. Es erhielten den ersten Preis H. Fritz (Schwenda), den zweiten P. Wünsch (Breitenstein), den dritten B. Hehmig (Schwenda), den vierten Albert Buchmann (Schwenda), den fünften P. Reimann (Schwenda), den sechsten C. Bennewitz, den siebenten A. Liebloff, den achten B. Ungefroren, den neunten A. Krüger, den zehnten W. Kegel, den elften P. Kolbe, den zwölften K. Burghardt, Rothrach. Besonders wurde auch auf dem neueingerichteten Kleinkaliberstand von den jüngeren gewetteifert und dabei recht gute Resultate erzielt. Es konnten ebenfalls sieben Gewinne verteilt werden. Die Königswürde errang der Landwirt B. Kartheuer. — Mit dem Schützenverein zusammen feierten auch die Kinder ihr Schützenfest. Mit einem „Flaetschefest" (Armbrust) wurde nach der „Kleeder" (Kleebaum) geschossen. Sieger war, wer den Kranz herunterschickt. Der „König" erhielt einen Orden und wird mit allen Ehren (Umlegung eines Eichenlaubkranzes) im Umzug durch das Dorf nach Hause geleitet, wo er eine „Rede" halten muß. Wochen lang wurde vorher geübt. Nach den üblichen Begrüßungen der Trommlern und Pfeifern der richtige Marschschritt sitzt. Der Mandolinenklub voran. „Wie die Alten sungen . . . . ."

Tagung der Preußischen Polizeibeamten.

Im Tiergartenhof in Zeitz fand die 11. Bezirkstagung der Preußischen Polizeibeamten, Gruppe Merseburg, unter starker Beteiligung statt. Nach den üblichen Begrüßungen der Ehrengäste und der Vertreter, prach Regierungspräsident von Grant über „Der Beamte im Volksstaat, insbesondere der Polizeibeamte im Volksstaat." Ein weiteres Referat über „Aktuelle Tagesfragen" konnte leider nicht stattfinden, weil der Redner nicht gekommen war. Der allgemeine Aussprache brachte sich in der Hauptsache um die letzte Notverordnung. Eine von der Versammlung angenommene Entschließung (über die Ausführung der Notverordnung) wurde an den Reichsminister des Innern abgesandt mit dem Bemerken, er solle mit allem ihm zur Verfügung stehenden Mitteln auf Abänderung der unerträglichen und unsozialen Wohnungsnot hinwirken. — Mit einem gemütlichen Beisammensein wurde die Tagung beschlossen.

Festtage für die Sänger.

90 Jahre Liedertafel Hergisdorf. — Gausängerfest „Eichstädter Warte" und des Gaues „Saaleaue".

Der Männergesangverein „Liedertafel" Hergisdorf feierte am letzten Sonntag sein 90jähriges Bestehen. Ein Festkommers im Saale der „Fortuna" leitete am Sonnabend das Fest ein. Es konnten dabei mehrere Mitglieder für langjährige Mitgliedschaft ausgezeichnet werden, unter ihnen gehört Karl Kädler dem Verein schon 55 Jahre an. Eberteilder und Quartette des Gesangsvereins, des Kirchenchores, der „Deutschen Eiche" und „Cäcilia", Adlsdorf, einige Couplets und das flottgespielte Volkstück „Sägumerblut" füllten den Abend angenehm aus. Am Sonntagmorgen fand auf dem Friedhofe zu Ehren der verstorbenen und gefallenen Mitglieder ein Gedächtnisgottesdienst statt, wobei Pastor Schüdlerer die Feiterpredigt hielt. Auch am Denkmal für Gefallenen des Weltkrieges wurde eine Gedenkfeier veranstaltet. Bei strahlendem Sonnenschein traten am Nachmittag 18 Vereine zum Umzug durch das mit vielen Sängerfahnen und frischem Grün festlich geschmückte Dorf an. Nach dem Umzug leitete der Musikchor mit Orchesterbegleitung „Die Himmel rühmen" weihvoll den Festakt ein. In der Festansprache schilderte der 1. Vorsitzende, Gemeindevorsteher Pap, die Entwicklung des Jubelvereins und die kulturelle und einigende Bedeutung des deutschen Liedes und Männergesanges. Die Grüße und Wünsche des Bundes „Kraftschall Mansfeld" überbrachte der 2. Bundesvorsitzende Paul Jahn. Nach einem Prolog und einem Gedichtvortrag überreichten 3 Vereine und ein ehemaliges Mitglied Fahnennägel. — An den Festakt schloß sich ein Bestvertingen in der Turnhalle an, wobei sich 15 Vereine aus Adlsdorf, Eisleben, Hergisdorf, Hebra, Kreisfeld, Battenrode, Wimmelburg, Wosferode, Polkfeld und Zieselrode beteiligten. Es war ein Genuß, den Vorträgungen, die von fleißiger Arbeit und eifrigem Streben zeugten, zu lauschen. Am Abend vereinte ein Sängerball Mitglieder und Gäste auf einige frohe Stunden.

Der Montag brachte dann noch eine Nachfeier mit gemeinsamem Mittagessen für die Vereinsmitglieder. Der Nachmittag war der gesamten Jugend des Dorfes gewidmet, die der festgebende Verein zu einem Kinderfest eingeladen hatte. Bei allerhand Kinderbelustigungen und Wettkämpfen, wobei auch kleine Geschenke winkten, verlebten sie einen frohen Nachmittag. So wurde auch ihnen der Jubeltag zu einem Erlebnis.

*

Am Sonntagmorgen 5 Uhr wurden die Einwohner Barnstädts durch den Weckruf der Sänger aus ihrem Schlafe geweckt. Sängerscharen aus 6 Gemeinden des Gesangvereins II feierten, verbunden mit dem 50jährigen Stiftungsfest des Männergesangvereins Barnstädt. 19 Vereine aus allen Teilen des Gaues waren erschienen. In seiner Begrüßungsansprache hieß der Vorsitzende, Franz Roth, alle willkommen, im besonderen begrüßte er Landrat Wandersleb, Gauspreschwart Stegemann (Schafstädt) und den Bundesvorstand Schulz (Halle). Nach dem ersten Massenchorliede: „Deutschland, mein Deutschland" von R. Prinz ergriff Landrat Dr. Wandersleb das Wort zu einer tiefsinnigen Rede. Im Namen des Kultusministers für Kunst und Volksbildung verlas er einen Schriftlau und überreichte dem Vorsitzenden des festgebenden Vereins die Zelter-Plakette. Mit den Worten: „Laßt allen Wortehader draußen, denkt nur an das große Ziel: ein einiges deutsches Volk wollen wir sein!" schloß er seine Rede. Fräulein Lautenschläger schloß sich mit einem gutgesprochenen Prolog an. Ein zweites Massenchorlied: „Ich Sonne im Herzen" von W. Kalbofer folgte. Der Gauspreschwart Stegemann (Schafstädt) sprach dann über die Ziele des Gaues. Nach Ueberreichung der von den Jungfrauen gefertigten Fahnenschleife marschierte der große lange Zug durch das festlich geschmückte Dorf. In Müllers Garten wurden die Gesangsvorträge geboten, Bundesvorstand Schulz (Halle) nahm während der Pause die Auszeichnung für treue Mitgliedschaft an den Mitgliedern Rudolf und Hebestreit vor. Die Darbietungen der verschiedenen Vereine fanden großen Beifall. Ein Festball gab dem Fest den um gebührenden Wert.

Am Montagnachmittag 3 Uhr fanden sich wiederum eine große Anzahl Sänger und Gäste im Festgarten ein. Die Kapelle Wehls (Cauerbitz) bot ein Konzert und der Männergesangverein Barnstädt gab einige Lieder zum Vortrag. Am Abend folgte als Ausklang ein Tanz.

*

Der Sängergau „Saaleaue" feierte in Schlettau Sonntag, den 21. Juni, sein 2. Gaufest zum Gedächtnis des Komponisten Zelter. Der Vorsitzende des Gaues würdigte die Verdienste Zelters und kam dann auf das Leben des Gaues zu sprechen. Er begrüßte mit besonderer Freude die Abordnungen des Gauvereins 1925 Delitzsch und des Männergesangvereins Teicha. Der Vorsitzende des Männergesangvereins Sang und Klang Schlettau überreichte ein geschmückt als Geschenk. Nachdem mit Musik die Festlichkeit eingeleitet war, sang der Gau in seiner Gesamtheit sein „Brüder reicht die Hand zum Bunde". Ein Chor des Männergesangvereins dem Liede „Gott grüße dich" anschloß. Außer den zum Gau gehörigen Vereinen, die nun ihre Lieder preisgaben, seien die Leistungen des Männergesangvereins Gut Heil und des Gesangvereins II Weber-Leipzig besonders hervorzuheben. — Die Veranstaltung wurde mit einem Ball beschlossen.

In den ersten zehn Jahren nur die milde, reine, nach ärztlicher Vorschrift für die zarte, empfindliche Haut der Kleinen besonders hergestellte

NIVEA KINDERSEIFE

Schonend dringt ihr seidenweicher Schaum in die Hautporen ein und macht sie frei für eine gesunde und kräftige Hautatmung. Und was das bedeutet, merken wir Erwachsenen an uns selbst: Wohlbefinden und Gesundheit hängen von ihr ab.

Lernt richtig luft- u. sonnenbaden

das heißt, reiben Sie sich stets vor der Sonnenbestrahlung kräftig mit

NIVEA-CREME
NIVEA-ÖL [Hautfunktions- u. Massage-Öl]

ein. Beide enthalten das hautpflegende Euzerit. Beide vermindern die Gefahr schmerzhaften Sonnenbrandes, beide bräunen Ihre Haut, auch bei bedecktem Himmel. Nivea-Creme wirkt bei Hitze angenehm kühlend. Nivea-Öl schützt Sie bei unfreundlicher Witterung vorm „Frösteln" und damit vor Erkältungen. Nie mit nassem Körper sonnenbaden! Und stets vorher einreiben! — Nivea-Creme: RM 0.20 bis 1.20 / Nivea-Öl: RM 1.10 u. 1.80

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-193106267/fragment/page=0014

Kesseltreiben ringsumher

ROMAN VON HEADON HILL

Aus dem Englischen übertragen von Kary und Hanna M. Ottinger

2. Fortsetzung. (Nachdruck verboten.)

Das Eingreifen der Polizei.

Um den Schein zu wahren, machte ich mich auf den Weg in die Fabrik und ließ mich bei den Herren, mit welchen ich tags zuvor unterhandelt hatte, melden. Ich wies die Nummer des „Scotsman" vor und bedauerte, infolge des bedauerlichen Zwischenfalles, der sich auf dem Besitze meines Onkels ereignet hatte, nicht in der Lage zu sein, die angebotene Stelle anzunehmen. Ich erklärte den Leuten, daß es unter solchen Umständen meine Pflicht sei, unverzüglich an die Seite meines Onkels zu eilen und ihm bei der Auffindung des Verbrechers behilflich zu sein.

Diese Whiskyverzerrer waren äußerst nette und sehr einsichtsvolle Menschen, die meinen Standpunkt voll und ganz zu würdigen verstanden und, wenngleich sie mir auch nicht versprechen konnten, die Stelle offen zu halten, bedauerten sie doch immerhin mit freundlichen, warmen Worten diesen peinlichen und für meinen Onkel so unangenehmen Vorfall. Ich verließ meine Branntweinfreunde mit der angenehmen Ueberzeugung, daß sie mir gegebenenfalls gern Zeugenschaft ablegen würden.

Ich reiste den ganzen Tag südwärts und, dank der elenden Nachkriegszeit-Reisen, erreichte ich Curxtor Hall nicht vor Mittag des nächsten Tages. Ich kündigte meine Ankunft telegraphisch an und nahm absichtlich davon Abstand, mich bei dem Chauffeur, der mich am Bahnhof erwartete, über den Stand der Dinge zu erkundigen und dieser, sich seiner Würde voll bewußt, hätte niemals von selbst etwas gesagt.

Onkel Ambros stand in der Säulenhalle und fieberte bereits vor Begierde, mich mit allen Einzelheiten vertraut zu machen.

„Das war aber wirklich nett, Junge, daß du mich diesmal nicht im Stiche ließest!" rief er mir mit einem Ton ehrlicher Wärme und Rührung entgegen. „Ja, Blut ist eben dicker als Wasser, nicht wahr? Doch komm, gehen wir ins Rauchzimmer."

Ich folgte ihm in die behagliche Stube, die ich schon vor langer Zeit zu meinem Lieblingsraum erkoren hatte und die mich ja doch eines Tages trotz allem hier als Herr sehen würde.

Ein Polizeibeamter saß schwitzend in einem Fauteuil. Vor ihm stand ein Diener, der eben vernommen wurde. Tante Jane thronte wie eine Herrscherin auf dem antiken Sofa.

Ich glaube nicht, daß ich die Leser schon mit Tante Jane bekanntgemacht habe. Sie war die altjüngferliche Schwester meines Onkels, die dessen Haushalt führte und die Dienerschaft beaufsichtigte. Sie war eine ungefähr fünfundfünfzig Jahre alte, ruhige, große Frau, deren geistige Qualitäten ich niemals erforschen konnte. Manchmal verglich ich sie mit einer schweigend glotzenden, wiederkäuenden Kuh, dann gab es wieder Zeiten, in welchen ich mich fragte, ob sie nicht doch ein stilles Wasser mit unergründlichen Tiefen sei. Niemals jedoch hatte ich daran gedacht, daß diese Frau mir irgendwie gefährlich werden könnte.

„Sergeant Gubbins verhört jetzt Kenfit", informierte mich mein Onkel mit leiser Stimme. „Kenfit war an jenem Morgen in der Nähe des Teiches und . . ."

Der Sergeant räusperte sich geräuschvoll und beendete sein Verhör. „Ist es sonst auch Ihre Gewohnheit, so frühzeitig das Haus zu verlassen?" fragte er den Diener. „Nein, Herr."

Etwas in der Stimme des Dieners machte mich aufhorchen. Warum sprach Alf Kenfit so widerwillig und lakonisch? „Was veranlaßte Sie dann gerade an diesem Tage in den Morgenstunden in den Park zu gehen?" brang Gubbins in ihn.

„Ich hatte etwas für mich zu tun", war die trotzige Antwort.

„Alfred! Alfred!" mahnte Tante Jane, aus ihrer Schweigsamkeit fallend, tadelnd.

„Ich danke Ihnen, Madame."

Der Sergeant sandte ihr einen beschwichtigenden Blick zu.

„Nun, junger Mann, jetzt machen Sie aber Schluß mit ihrem Eigensinn, wenn ich bitten darf! Sie geben an, daß Sie, hinter einem Gebüsch versteckt, Mr. Goldney bemerkten, der Miß Chrystal bei ihrem Bad überwachte."

„Ja!"

„Beobachteten Sie den Herrn längere Zeit?"

„Nein."

„Sahen Sie ihn, bevor Sie die Nachricht von dem Verbrechen hörten oder nachher?"

„Vorher."

„Sahen Sie ihn eine Pistole oder sonst eine Schußwaffe abfeuern?"

„Nein."

Onkel Ambros hüstelte mißbilligend. Wenn ich nicht so sehr an dem Verhör interessiert gewesen wäre, ich hätte über die Verstimmung meines älteren Anverwandten wohl schwerlich ein Lächeln unterdrücken können. Die Freude über die Unannehmlichkeiten, denen mein Onkel jetzt ausgesetzt war, entschädigte mich nun für manche bittere Stunde, die er mir früher durch seinen Geiz verursacht hatte.

„Ich hoffe", mischte er sich regend in das Gespräch, „daß Sie nicht vielleicht einen meiner Gäste, einen über jeden Zweifel erhabenen jungen Mann mit diesem Verbrechen in Verbindung bringen!"

„Gewiß nicht, Herr. Ich bin jedoch verpflichtet, diese Fragen zu stellen."

Jetzt war für mich die Gelegenheit gekommen zu sprechen. Norman Goldney hatte mir sein Wort gegeben, über meine Bitte, Miß Janet während des Bades zu überwachen, tiefstes Stillschweigen zu bewahren. Er war ein Ehrenmann und ich wußte, daß er sein Wort halten würde. Er mußte sich nun selbst aus seiner verzwickten Lage zu befreien trachten. Wie — das war seine Sache. Inbrünstig hoffte ich jedoch, daß er es nicht vermöchte. Aber meine Pose war, ihn durch dick und dünn zu verteidigen. „Hören Sie mich bitte, einen Augenblick an", begann ich, „das ist doch alles Spiegelfechterei. Ich kam zwar eben erst von Schottland zurück und kenne die näheren Details noch nicht, möchte mir aber folgende Frage gestatten: könnte die Person, die in der Nähe gesehen wurde, nicht jemand anders als Goldney gewesen sein? Und wenn sie tatsächlich Goldney war, warum wendet man sich nicht persönlich an ihn?"

Tante Jane betrachtete mich mit ihren verschlafenen Eulenaugen und wieder fragte ich mich, wes Geistes Kind sie wohl sei. War sie beschränkt oder vielleicht doch sehr, sehr schlau?

Sergeant Gubbins bedaute mich mit offenem Mißvergnügen.

„Das wollte ich bereits in die Wege leiten",

Hypotheken- u. Geldmarkt

700 M. auf 1 J., 15%, f. Gesch. gef. Sicherh. vorh. Off. u. K. 4290 a. d. Exp.

10-12 000 M. als allein. Hyp. auf Gastwirtsch. m. Saal, Garten usw. 3 Mrg. Land z. Abtretg. b. Aufrn. u. b. Selbstgeber bei pünktlich. Zins. gesucht. Off. u. J. 4209 a. d. Exp.

Habe **5—6000 Mk.** als 1. Hypothek zu Neubauzwecken aus Privatd. zu vergeb. Mäßige Verzinsung. Off. u. T. 8817 Exp.

Geld jeder Art! I., II., III. Hypoth. Nur Gafen, Leipzigerstr. 73, II.

Wer beteiligt f. mit **2—4000 RM.** d. Bau eines Zweifamilienhaus.? Notwohn. sofort. Off. u. A. B. 35 postlagernd Rimmendorf. (41771)

2000 M. als Hypothek auf gutes rentables Mühlengrundstück a. Freiwerb. auf. Off. u. T. 9117 an die Exp.

Grundstücke — Verkäufe

Halle-West Gart. 65 j. h. Wohn. Sonnt. nachm.

Einfamilienhaus

1. Paulusviertel, ruhig gelegen, 8 gr. Zimmer, ausgebaute Mansarde, reichl. Nebengelaß, Vor- u. Hintergart., preisw. z. verkaufen od. bald z. vermiet. Anfr. u. H. W. 852 bef. Rudolf Mosse, Brüderstr. 4.

Kleines massives **Wohnhaus** mit einem Gartenfleck u. div. Obstbäumen u. 1 Morg. Acker, in Bruckdorf bei Friedeburg a. d. S. gelegen, b. 1000 RM. Anzahlg. sof. z. verkaufen. Zinsfr. gesichert. Off. u. J. 4209 a. d. Exp.

Einfamil.-Haus Ammendorferweg, maß. 5 Zimmer u. Küche, Gart., Preis 4500 M., bald z. bez. Albrecht, Niemeyerstr. 1, II.

Grundstücke — Kaufgesuche

Ein- od. Zweifamilienhaus wird in Halle z. kf. gef. Hausgart. erwünscht. Angeb. m. Preisangeben an Schultrat i. M. Jäger in Bitterfeld. (a)

Grundstücke, Häuser, Landwirtsch. An- u. Verkauf schnellstens. Ausk. kostenl. Keine Vermittl., keine Anz. Walter Schmidt, Halle, Gr. Ulrichstraße 41, I. — Bei Anfrag. Rückp. beifügen.

Zu verkaufen gr. Gastwirtsch. m. Saal usw. in Nordbeuthen, z. kl. in Mittelbdtschl. Off. u. N. 4293 Exp.

Mittl. Gdst., in a. Zuft., z. f. a. Verm. verd. Off. m. Preis u. C. 4163 a. d. Exp.

Besen Sie die Kleinen Anzeigen!

Hotel-Restaur. mit gr. Saal, Vereinszimmern, Konz- und Gesellsgarten ist sofort zu verkaufen. Offerten u. T. 9257 a. d. Exp.

Bürgerl. Gastwirtschaften, gutgehend, von 5—15 000 Mk. verk. Fritsch, Gräfenstraße 29, I.

Fahrzeuge — Verkäufe

4/16 Opel billig zu verkaufen bei Spitze 38.

Personenwagen 6fis. m. elektr. L. u. Anl., als Lieferwag. geeign., z. kf. Stadtgurtweg 1, I. r.

1 To. Lieferauto, zugel. u. vers., in gut. Zustande, billig zu verkaufen. Kleik, Magdeburgerstr. 67.

Lieferwagen 14/38 Opel, in guter Beschaffenh., f. b. z. verk. Bittner, Wurzstr. 53, Rettaur.

Essex 10/50 PS., in denkb. best. Zust., nur 13 000 Km. gef., aus Privatb. preiswert zu verkaufen. F. Kraushaar, Marienstr. 24, (b)

Adler 500 ccm, i. gut erh., b. z. v. Rehme zw. Hfr. m. 1. Zahl. Bel. Sonnab. 5 b. Sonnt. 12 Uhr Halle-Trotha, Bahnhofstr. 2b (Wagg.).

Chevrolet, 1½ To., neuw., bill. sofort zu verkaufen Tel. 353 89. (b0)

Opel, sfstig., f. neu, b. z. verk. M. S. 11., 500 ccm, Sport Zphirngerstr. 32/35.

Wir haben folgende Wagen, welche sich im besten Zustand befinden, preiswert auch zu erleichtert. Zahlungsbed. abzug. **DKW-Cabriolet** 4sitz. in kompl. Ausstattung nur M. 106.— Jahressteuer. **DKW-Cabriolet** 3sitz. kompl. neu bereift noch 3 Mon. versteuert u. zugelassen. **DKW-Roadster** 2sitz. m. 2 Außensitzen kompl. nur M. 75.— Jahressteuer. Besichtigung und Probefahrten: **DKW-Fabriklager, Halle a. S.,** Martinstraße 11, Tel. 29267. (b

4/20 Opel-Kühn Cabriolet gut erhalten, billigst abzugeben. Offert. unt. T. 9057 an die Exped. d. Bl. (e

D-Rad, 500 ccm, in i. gut. Zustande, b. Ang. verkauft, umständ. präm. z. **W. Kopen & Co.,** Magdeburgerstr. 61, Tel. 254 27.

Chevrolet-Limousine, 6 Sitzer, Sportpr. 1100 M.

Motorrad D. K. W., 200 ccm, steuerfrei, 150 M. **Stein,** Steinweg 7.

Zündapp, steuerfrei, 6 Sitzer, i. Läufr., preisw. z. v. Off. u. M. 4392 Exp.

Motorrad 200 ccm u. 2. A. S. 500 ccm f. z. verkaufen i. Weckelstraße 25.

Fahrzeuge — Kaufgesuche

Suche gebrauchtl. kl. Lieferwagen, Preis-Off. u. P. 4355 Exp.

Karbidbeleuchtung f. Motorrad zu kaufen. Off. u. O. 4294 Exp.

Kaufe 2—4sitz. Perl.-Wagen, zugelass., u. verfeuert, geg. bar. Off. u. J. 4229 Exp.

Verkäufe — Verschiedenes

Gelegenheitskauf! Neue Mifa-**Fahrräder** für Damen u. Herren leicht laufbeschädigt, 3 Jahre Garantie u. Rohrnetz Tarpedo, Freilauf, gute Bereifg., beste Ausstattung Mk. 40, 55, 57,50 zu verkaufen **Gummi-Bieder** Gr. Steinstr. u. Brüderstr.

Das große Spezialgeschäft mit den kleinen Preisen

Möbel billigst! auch Monatsraten Speisezimmer kompl. mit Uhr 390.— Herrenzimmer echt Eiche kompl. v. 350.— Schlafzim. „ „ 390.— Küchen „ „ 130.— u. alle Einzelmöbel **V. Telcher** Gr. Steinstr. 82, I Tr. Koln Laden.

Fensterscheiben Mobius, Delfuserstr. 5.

Mod. gr. Speisezim., dunkel Eiche, fast z. verf. m. Albrecht, Nr. 17, Erdg. r. *

Herren-Rad 28.— Damen-Rad 28.— Mühlberg 10. *

Seit. Angebot! Kleiderschrank 35.— Küchenschrank 18.— Plüschsofa 22.— Schreibtische v. 28.— Tische, Stühle, Küch. Betst. gr. Auswahl, billige Preise. (b0 Möbel-Schmidt, Gr. Klausstraße 28. Kein Laden.

Neu. Smof. Gr. 48, Teppich, 3×4 m, neu, Staubsauger i. kl. Wr. Steinstr. 6.*

Küchen — Speisezimmer — Schlafzimmer — Polstermöbel in geschmackvoller gediegener Ausführung und großer Auswahl zu niedrigsten Preisen. **Fr. Schirioth** Kl. Ulrichstr. 34.

Damenrad, 3 Berlift. (Metall) m. Marr., 3 Schnäbe zu verk. Forstriftage 79, Hinterh. r. pl. *

Schlafzimmer Speisen. Herrenz. Kinderz. Küchen **Rennert** Innen - Architekt. Kostenl. Beratung Nick-Hoffmannstr. 5

Gespielte Pianos 200.- 400.- 600.- 650.- 675.- Mark **Maercker & Co.** Waisenhausring 1B

Guterhalt. Klavier billig zu verkaufen, Hans Schwarz, Illfstr. 7, I. *

Mehr. neue Mark.-**Fahrräder** sportmäßig billig Fischer, Südstr. 62, II

G. erh. m. Kinderw. billig z. verk. Oestl. Vorstadtstr. 2, II. l.

Kinderwagen verkauft Edert, Fuchsbergstr. 5, II.

Außerst preisw. Schlafzimmer-Schränke Eiche, Birke, Esch. inst. 130 cm mit Wäschaufrichtung 79.— 130 cm mit Stell. Ansicht 96.— 130 cm m. W. und Spiegel 110.— 150 cm m. W. und Spiegel 145.— **Flurgarderoben** 27.— bis 75.— *

Gebr. Jungblut Halle a. S., Albrechtstr. 37 (b0

Nicht nur **formenschön und reizend ausgestattet** sollen

Kinderwagen und Klappwagen sein, sondern auch **der Zeit entsprechend billig!** Dies alles gewährleistet bei riesiger Auswahl immer das **Bettenhaus Bruno Paris** Kl. Ulrichstr. 2 bis Domplatz 9 3 Minuten vom Markt

Kinderwagen 49.- 52.- 63.- 72.- 85.- Eine Anzahl vorjähriger Modelle ganz besonders billig!

Klappwagen mit Verdecke M. 37.- 39.50 45.- 48.- 52.-

Wochenendwagen M 16.25 17.50 usw. Entgegenkommende Zahlungsbedingungen

MÖBEL zu billigsten Preisen Küchen 5teilig . . . von 140—350 Mk. Schlafzimmer (echt Eiche) v. 575 Mk. an Speisezimmer . . . . von 490 Mk. an Einzelmöbel sowie ganze Einrichtungen werden auf Bestellung solid u. billig ausgeführt. **Möbeltischlerei A. Pfeiffer & Sohn.** Seebener Straße 15 u. 17.

Aeußerst preiswerte **Schlafzimmer** komplett, echt Eiche Ankleidescbr. 180 cm br. nur 365.— komplett, echt Eiche Ankleidescbr. 150 cm br. nur 395.— Große Auswahl in den Preislagen 480- 550- 650- 750- 810- usw. **Gebr. Jungblut Halle (Saale) Albrechtstr. 37**

Nähmaschinen Einige wenig gebrauchte mit voller Garantie, weit unter Verkaufspreis, auch mit Zahlungserleichterung Deutsche Nähmaschinen-Vertriebsaktienges. Halle (S.) Bernburgerstr. 30

F. u. Damm.-Anzug u. Mantel (Gab.), mittl. Fig., z. verk. * Herderstr. 3, I. r.

Fleischerwagen verkauft (a0 Schief, Siedlung.

Leicht gemacht wird es Ihnen, wenn Sie Ihre **Möbel** bei uns auf Teilzahlung kaufen. Küchen für 85 Mark, Schlafzimmer für 365 Mark, Bettstellen, Metallbetten, Federbetten, Matratzen **Klingler,** Leipziger Str. 11 i. Etage, Eingang Sandberg.

Grudeöfen verkauft billig Heller, Steinweg 50 H.

Kärcher, z. vk. Netmann, Rosenstr. 1, II.

Nie wiederkehrende Gelegenheit! Schlafz. 180 breit, echt Eiche 390.— Küche, kompl. in jed. Ausführg. 78.— Speisez., Eiche m. Nußbaum . 290.— Kleiderschränke, 2teilig . . . . 58.— Chaiselons. 35.— Sofas . . . 55.— Stahlmatratzen, jedes Maß . 5.— Auflag. 4teil. 13.— Bettstellen . 20.— Flurgarderob. 28.— Auszugt. Nußb. u. Eiche . . . 40.— **Möbel-Schieke** für Kl. Ulrichstr. 14/15. Eigene große Polstervorsätten Matratzenfabrikat, und Möbelfabrik.

Herren-Rad 30 M. Damen-Rad 45 M. D.-Rad, neu 49 M. D.-Rad, neu 55 M. m. Reif., u. 2 J. Gar. **Schreibmaschine** Triumph nur 120 M. Stein, Steinweg 7.

Schrbtz. 3. 3. Wurster, Teichschertr. 78. *

Möbel gebr. — neu größte Auswahl spottbillig **Stoya** Leipzigerstr. 94 Hof links neben Kaffee Zorn.

Speisezimmer Wachsfrisiert, w. neu, Eiche, verkauft bill. Schmidt, Gr. Klausstraße 28.

Gebr. Küchenbetrd bill. z. v. Heimlich, Cyptnerstraße 3. *

Nähmasch. Adler f. n. perf. Buschenbast, Glaucharstr. 3, I. l.

Möbel aus herrsch. Nachlaß spottbillig! Schlafzimm., Birke, Eschzimmer, Eiche, Küche, laf., Wohnzimmer, Fremdenzimmer, Kristall, Oelgemälde, Vorz., Beleuchtg., Teppiche, Standuhr, Vitrine, Frisiertoilette, Betze, Herrengebrch, Smoking, Mantel, Tanz-Automobil, H.-Sportrch, Reisekorb, Koffer, Ofenschirm (Silber) usw. (b0 Jägerplatz 10, G. r.

Wgn. m. Kinderwg. 10 M. z. vk. Nahm, Trotzdorfstraße 78. *

Guterhalt. D.-Rad zu verkauf. Kauers, Raffineriestr. 2. *

Klappwag. bill. zu verk. Buschenbast, Steinweg 55. *

Schlafzimmer, Mahag. imit., fabrikneu, an Zahlungsstatt übernommen, zum Fabrikpreise wieder abzugeben. Ganz mod. Ausführung und sehr hübsch gearbeitet. Spotpreis 469.— Gefl. Offerten unter L. 1756 an die Filiale d. Bl. Leipzigerstraße 34. (b02790)

6.000.000 KRANKHEITSKEIME AUF EINER FLIEGE!

Fliegen verbreiten die Krankheitskeime von Typhus, Kinderdurchfall, Scharlach und anderen gefährlichen Krankheiten. Fliegen nisten auf Unrat und Dunghaufen und übertragen Krankheitserreger auf die menschliche Nahrung. Schützen Sie sich gegen die Fliegen durch Zerstäuben von Flit.

Flit vernichtet Fliegen, Mücken, Schnaken, Flöhe, Ameisen, Motten, Bettwanzen, Schaben und deren Eier. Flit-Zerstäubung ist für Insekten tödlich, für Menschen jedoch unschädlich. Bequem anzuwenden, fleckt nicht. Verwechseln Sie Flit nicht mit anderen Insektenvertilgungsmitteln.

Zerstäubt

FLIT

Nur echt in der gelben Packung mit schwarzem Band.

Wohl allen ist unsere Schau „Die Heinzelmännchen" noch in guter Erinnerung. Diesmal wollen wir nun unseren Kunden und insbesondere deren Kindern eine Freude bereiten. Wir haben uns daher entschlossen, ab Sonnabend, den 27. Juni 1931 eine

Märchen-Ausstellung

zu zeigen und knüpfen hieran eine interessante und anregende

Preis-Aufgabe.

Im Vortragssaal unseres Geschäftshauses, II. Etage, sind 10 Bilder aufgestellt, welche Vorgänge aus deutschen Märchen zeigen. Die Aufgabe ist nun, zu erraten, welche Märchen dargestellt sind. Lösungsscheine sind am Eingang zur Bilderschau, II. Etage, zu erhalten und bitten wir um zwanglose Besichtigung. Kinder haben nur in Begleitung Erwachsener Zutritt. — Für die richtigen Lösungen haben wir folgende Preise ausgesetzt:

1. Preis: Gutschein im Werte v. 50.—
2. Preis: Gutschein im Werte v. 30.—
3. Preis: Gutschein im Werte v. 20.—
4.-10. Preis: Gutscheine im Wert v. je 10.—
11.-20. Preis: Gutscheine im Wert v. je 5.—
21.-50. Preis: Gutscheine im Wert v. je 3.—
51.-100. Preis: Gutscheine im Wert v. je 2.—
101.-200. Preis: Diverse Trostpreise.

Die Preise werden unter den Einsendern der richtigen Lösungen unter Ausschluß jedes Rechtsweges ordnungsgemäß ausgelost. Die Lösung ist an den zur Ausgabe gelangenden Lösungsscheinen zu vermerken, und bis zum 25. Juli 1931 an Firma Burghardt & Becher, Leipziger Str. 10 zu senden. Jeder kann sich kostenlos an der Lösung der Preisaufgabe beteiligen, mit Ausnahme unserer Angestellten u. deren Angehörigen. Die Veröffentlichung der richtigen Lösungen u. der Preisträger erfolgt ab 30. Juli 1931 durch Aushang in unserer Schauhalle.

Burghardt & Becher

Halle an der Saale, Leipziger Straße Nr. 10

Ihre Kleidung ist abgetragen

Necetin entgiftet und reinigt Anzüge, Kostüme, Mäntel, auch Teppiche, Polstermöbel usw. wie neu. Frisch auch die Farben auf und gibt neue Appretur. Dauernd lauten begeisterte Dankschreiben ein, die wohl die Güte des patentierten Necetin-Pulver am besten beweisen. Machen Sie Ihre alte Kleidung noch heute wieb neu! Einfach mit Necetin durchbürsten!

Necetin in allen Drogerien usw. 75 Pfg. die Schachtel.

Necetin-Gesellschaft Leipzig C1

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-193106267/fragment/page=0015

pflichtete er mir notgedrungen und mit schlecht verhehltem Aerger bei.

Er wandte sich an den Diener:

„Ihre Aussage genügt für heute, Kenfit. Das, was Sie mir verschwiegen, werden Sie noch dem Richter sagen müssen." Für einen Augenblick durchzuckte mich eine leise Besorgnis, wie sich wohl Goldnen zu dem Verhör stellen würde. Doch als er das Zimmer betrat, wußte ich, daß alles nach meinem Wunsch gehen würde.

Freund Norman war etwas verärgert. Er schien streitsüchtig und drohte jeden Moment gegen den verehrlichen Meister Goldnins ausfällig zu werden, was ich nur zu sehr herbeiwünschte. Das hatte mir grosartig in meinen Kram gepaßt.

Der einzige Fehler, den Norman meiner Ansicht nach machte, war, daß er mir verständnisinnig und beruhigend zunickte. Ein intelligenter Detektiv hätte daraus seine Konsequenzen gezogen und es wäre eine unangenehme Untersuchung nicht zu vermeiden gewesen. Doch Gubbins war dies natürlich nicht aufgefallen.

„Mr. Goldnen", Gubbins vergriff sich gleich zu allem Anfang im Tone. Er setzte seine Amtsmiene auf und war selbstbewußt und kurz angebunden. Das ärgerte Goldnen. „Mr. Goldnen, nach eingeholten Informationen erfuhr ich, daß Sie sich in der Nähe des Teiches aufgehalten hatten, in welchem Miß . . ."

„Guter Mann", schnitt Goldnen kurz ab, „reden Sie nicht um den Brei herum. Eingeholte Informationen! Gab ich denn nicht an, daß ich die Leiche aus dem Wasser zog? Ich mache daraus doch kein Hehl."

Gubbins spielte den Beleidigten.

„Ich wollte Ihnen doch durchaus nicht nahe treten, sondern Sie nur fragen, wieso Sie zu dieser frühen Stunde dorthin kamen. Ich wollte Sie um Ihren Beistand bitten." „Den sollen Sie in dem Augenblicke haben, in welchem Sie unterlassen, mich wie einen Angeklagten zu verhören", gab Norman nun etwas besänftigter zurück. „Ich begab mich zu dem Teiche, da ich wußte, daß Miß Krystal eine schlechte Schwimmerin war, die vielleicht Hilfe brauchen konnte. Andererseits aber wollte ich nicht die Eitelkeit der jungen Dame verletzen und verbarg mich daher hinter den Rhododendrengebüschen. Miß Crystal schwamm eine Weile ruhig dahin, da fiel plötzlich ein Schuß. Die Badende warf die Arme in die Luft und, nichts Gutes ahnend, sprang ich ins Wasser und brachte sie an Land, wo ich zu meinem Entsetzen bemerkte, daß sie bereits tot war."

„Sahen Sie einen Menschen in der Nähe, Mr. Goldnen?"

„Nein. Niemand."

„Können Sie mir vielleicht sagen, wo der Schuß abgefeuert wurde, aus welcher Richtung der Knall kam?"

„Nein, leider nicht."

Der Sergeant klappte mit unzufriedener Miene sein Taschenbuch zu. Verdrießlich kerbte er seine Stirne und wandte sich an meinen Onkel. „Es ist mir gelungen, dem Gericht eine Anzahl Zeugen zur Verfügung stellen zu können. Die weitere Amtshandlung obliegt dem Richter."

„Ich glaube, es wäre nutzbringender gewesen, wenn es Ihnen gelungen wäre, den Täter festzustellen!" dämpfte mein Onkel trocken das Selbstlob des Polizeibeamten.

Ich betrachtete die Verwüstungen in dem Gesicht des alten Mannes, das seit diesen wenigen Tagen um zehn Jahre gealtert erschien. Sein Bedürfnis, mich meines Erbes zu entsehen, hinterließ sichtbare Früchte an seinem Körper. So war es gut. Jetzt würde ich, der ich nun wieder Erbe war, nicht mehr so lange darauf warten müssen.

Doch war es nicht an der Zeit, allzu deutlich Beobachtungen zu machen. Ich wandte daher rasch meinen Blick weg, zumal ich Tante Janes Augen mir nur ruhen fühlte. Ein unangenehmes Gefühl war in mir, nicht daß ich befürchtete, daß mir dieses armselige Geschöpf gefährlich werden könnte, nein, ich empfand lediglich ihr Anstarren auf die Dauer lästig. Es irritierte meine Nerven.

Ich betrachtete die verwitterte Alte einen Augenblick und wieder tauchte in mir bei dem Anblick ihrer glanzlosen, unbeweglichen Augen jene seltsame Verwunderung auf. Was sie vielleicht doch nicht so einfältig, wie sie mir erschien? . . . Zu klug, um einem Gutsbesitzer und hohen Funktionär zu widersprechen, überging Gubbins die Bemerkung meines Onkels und murmelte etwas von einer nachmittags stattfindenden gerichtlichen Untersuchung vor sich hin.

In diesem Moment betrat der Diener, gefolgt von einem kleinen Herrn mit einem Monokel, in welchem ich sofort Captain Grant, den Chef der Bezirkspolizei erkannte und einem Mann mit flinken, klugen Augen, dessen Beruf mir nicht ganz klar war, das Zimmer betrat. Verkleidet war er wie ein Sekretär eines Wohltätigkeitsinstitutes. Ich sollte jedoch gleich hören, wer der Neuangekommene war.

„Captain Grant und Detektiv-Inspektor Michelsmore vom Criminal-Investigations-Departement" meldete der Diener mit ruhiger Miene an.

Die Anwesenden erhoben sich vom ihren Plätzen und auch Tante Jane blieb nach einiger Ueberlegung nichts anderes übrig, als dem Beispiel der anderen zu folgen, doch vergaß sie dabei, ihren Mund zu schließen. Sergeant Gubbins trug die schuldbewußte Miene eines jungen Hundes, der bei der Hühnerjagd ertappt wurde, zur Schau.

Mein Onkel, ein persönlicher Bekannter von Captain Grant, löste sich von seiner Gruppe und ging dem Offizier mit ausgestreckter Hand entgegen. Dieser gab den Händedruck meines Onkels mit sanfter Wärme zurück, und kam dann auf mich zu, um mich zu begrüßen.

Von diesem kleinen, tänzelnden Männlein mit dem Monokel hatte ich nichts zu fürchten.

„Mein lieber Curfitor!" Diese drei Worte entbielten eine Welt von Sympathie. „Ich bin nicht blos deshalb gekommen, um Ihnen mein Beileid abzustatten, sondern um Ihnen gleichzeitig Inspektor Michelmore zu empfehlen. Das Verbrechen schien mir derart rätselhaft, daß ich mich veranlaßt sah, die Hilfe von Scotland Yard in Anspruch zu nehmen, das auch mir liebenswürdigerweise Inspektor Michelmore zur Verfügung stellte. Sie werden ja seinen guten Ruf bereits kennen."

Onkel Ambros murmelte eine Höflichkeit vor sich hin und ich betrachtete mir den Sachverständigen von Scotland Yard mit erneutem Interesse.

Trotz Onkels Beispielsichungen glaubte ich nicht recht, daß er jemals etwas von diesem Individuum gehört habe. Mir jedoch war der Mann bereits bekannt.

(Fortsetzung folgt.)

Wachstuche
größte Auswahl, billigste Preise nur bei
Hugo Nehab Nachf., Große Ulrichstraße 3. (e

Jaaa – ich verspreche ihm einfach eine Stulle mit „Adler-Käse", wenn er den ganzen Tag brav ist!
Echt Wiedemann's
Adler-Emmentaler
ohne Rinde

Nur Leipzigerstr. 18 billige, und doch gute Möbel!
Schlafzimmer 695, 475, 450, 350, 275
Küchen 240, 175, 160, 120,
Speisezimmer 695, 550, 490, 390,
Flurgarderoben 60, 55, 45, 30, 28,
Sofas 90, 70, 55,
Ruhebetten 55, 50, 45, 38,
Aufl., Stahlbrahm., Tische, Stühle zu den billigst. Preis.
Möbel-Becker. Zahlungserleichterg. Lieferung fr. Haus.

Küche, Nähmaschine, Kom., Tische, Stühle billig zu verkaufen * Kl. Ulrichstr. 26, H. I.

Mod. Dielenmöbel, Garnitz., Stell. bill. zu verk. Tischlerei, Taubenstr. 14, H. I.

Nie wiederkehrende **Gelegenheitskäufe!**
Speises., Nußb. 365 pa. Eiche 475
Schlafzimmer 390
Küchenschränke mit Sp. 110, Schreibtisch 75 M., Vitrine 68, Schränke, Tische, Stühle, Sofas usw. Trabert, Kl. Ulrichstr. 1

2 Bettfell. m. Matr. a 10 M., f. n. p. Gitar. Brandstraße 77, 1 r.

Schränke v. 8 M. an Sofas v. 15 M. an Betrit. v. 10 M. an Tische v. 6 M. an
Schumann, Kanzleigasse 1—2.

Mod. m. Kinderwg., f. neu, f. 50 M. z. v. Zu bes. vorm. oder abds. v. 7 ab. Wohlfarth, Steinweg 48.

Gebr. Wäschk., Sitzruhe, Eing., Adm.-Tisch ganz b. z. vk. Schmeerstr. 17, 18, II

Ausnahme-Angebot!
Speisezimmer echt Eiche 465.–
Speisezimmer mit Nußb. 465.–
Speisezimmer Nußb. 525.–
Speisezimmer Nußb. 580.–
Herrenzimmer 390.–
Herrenzimmer 425.–
Herrenzimmer 600.–
Friedr. Peilicke Geiststr. 24/26

Eisschrank Patent Grenze, 6-u. D.-Rod, Kom. h.-u. D.-Rod, Kom. v. Gr. Gosenstr. 6, I. l.

Bes. billig. Angebot von gebr. u. neuen **Möbeln!** Eleg. Eßzimmer (echt Eiche), wß. Schlafzimmer Küchen, (b Schreibtische, Waschtische, Kleiderschränke, Ausziehtische, einzelne Tische, Nähmaschinen, Fahrräder, Betrit. m. Matr. und einzelne Möbel all. in gr. Auswahl. **Hirsch,** Talamtstraße 3.

Wegen Umstellung des Fuhrbetriebes verkaufen wir ein Paar mittelschwere
Arbeits-Pferde auch einzeln
u. 2 Tafelwagen
60—70 Ztr. Tragkraft. Besichtigung Sonnabend nachmittag u. Sonntag vormittag
E. Hänsel & Müller, Canenaerweg 2

Ein mittlerer Posten gut gemästeter
Ermländer u. Ostpreußen
ist eingetroff. u. steht unt. günst. Bed. preiswert zum Verkauf u. Tausch. Sicherer Käufern wird Kaufgeld gestundet. (e
Max Brilling, Landsberger Straße 65. **Vorrätig** Tel. 3298!

Ein Posten **frischer Transport prima starke u. mittlere**

Einfache Büro-Einrichtg. ganz billig zu verk. Schmeerstr. 17/18, II

D.-Rad u. Nähm. gebr., b. z. v. **Paul Möhring,** Kornestr. 5.

Sofa 12, Schrank 12, 20, Tisch 6, 9 M. v. Mortzkowinger 8, H.

Gebr. Dam.-, H.- u. Kind.-Rader verk. Lohrengel, Gr. Klausstr. 7. (e

W. Kdrwg. u. Kdr.-Klappstuhl z. verk. † Leipzigerstr. 82, I. r.

Ladeneinsätze, Warenregale, Schreibpulte, Kompt., Grant. für Elektr., Reg., Brett., eif. Hülsöfen, Handwagen z. verk. Off. unter L. 1757 a. d. Fil. Leipzigerstr. 34.

Tiermarkt

Schäferh.-R. o. konst. gr. Schl. m. Stb. b. 2.3. scharf, schutzl., Schutz.-D., z. f. gef. R. Gottmann, L.-Stoßstuhr.

Inserieren bringt Gewinn!

Existenz
Gelegenheit zu selbständiger Existenz bietet leistungsfähigen Unternehmen durch Uebergabe der alleinigen Vertriebsbezirke für den dortigen Markt. Da Einarbeitung erfolgt, sind Vorkenntnisse nicht Bedingung. Das Geschäft bringt laufende Einnahmen und guten Verdienst. Angebote von Bewerbern, welche über achthundert Mark flüssige Mittel verfügen, unter D. H. 7107 an **Ann.-Exped. Dag. Köln,** Stollwerckhaus.

Tüchtige Vertreter
für Neuheiten = Schlager, gesucht. Persönl. vorzustellen am Sonnabend bei Herrn Joachim von der Marwitz, Halle, Hedwigstraße 1 pt.

Die Vertretung
einer angesehenen mit konkurrenzlosen Tarifen arbeitenden (ma
Krankenversicherungs-A. G.
für den Mittelstand
ist für Halle und Umgebg. zu vergeben. Besonders hohe Bezüge bieten tüchtigen Vertretern und solchen Herren Gewähr für einträgliche Stellung. Angebote unt. **L. V. 7158 bei Rudolf Mosse, Berlin SW 100.**

Friseuse
für Fönen gesucht. (a Roll und Legid.
Salon Felsch, Aslcben a. Saale.

Hausmädchen!
Suche per 15. Juli ordl., fleiß., jüng., berufsfrisch. Mädch. Zu m. Königstr. 18, Brasch, Kontor H. r.

Alleinst., unabhäng. Frau zur Aufwart. gesucht. Offert. unt. F. 4226 an d. Exp.*

Das weltberühmte gesetzlich geschützte
„20 Jahre jünger"
auch genannt: **Exlepäng.**
1. **Exlepäng** gibt jedem ergrauten Haar die Jugendfarbe wieder.
2. **Exlepäng** ist das Verjüngungsmittel, das Sie wünschen.
3. **Exlepäng** läßt den natürlich. Farbstoff der Haare neuerstehen.
4. **Exlepäng** ist wasserhell, schmutzt nicht, ist dem Haarwuchs zuträglich.
5. **Exlepäng** wirkt nach und nach, also für andere unauffällig.
6. **Exlepäng** stärkt nachweislich den Haarwuchs.
7. **Exlepäng** ist seit 30 Jahren erprobt und vollständig unschädlich.
8. **Exlepäng** hat sich durch seine Güte Weltruf erworben.
9. **Exlepäng** läßt Sie 20 Jahre jünger erscheinen.
10. **Exlepäng** gibt **neuen Lebensmut** und hebt ihr **Selbstvertrauen.**
11. **Exlepäng wird von tausenden** Professoren, Aerzten etc. gebraucht und empfohlen.

Man ist nur so alt, wie man aussieht, niemand fragt nach dem Geburtsschein. Kaufen Sie deshalb heute noch „Exlepäng". Preis Mk. 6.30. Für dunkle Haare und solche, welche schwer annehmen, „Extra stark", Preis Mk. 10.80. Nachahmungen weise man zurück. — Zu haben in Parfümerien, Friseurgeschäft., Drogerien und Apotheken. Verlangen Sie Prospekte aller anderen Spezialitäten vom alleinigen Hersteller:
Parfümeriefabrik Exlepäng.
Berlin SO 23, Muskauer Straße 9.
Nur echt in diesem Original-Karton.

Stellen Gesuche
Männliche

Schreibm.- u. handschriftl. Arbeit, in u. auß. d. Hause übnim. u. prom. Off. L. 1751 Fil. Leipzigerstr. 34.

Buchhalter. * 27 J., sucht Beschäft. Schreibm. vorh. Off. u. H. 4368 a. d. Exp.

Junger Pianist (Pauken, Xylophon) sucht Anschluß an Kapelle, evtl. Sonntags. Offert. an (ab **A. Fride,** Friseur, Hammendorf, Regensburgerstr. 48.

Junger Bursche, ord. Mauerer, 23 J., sucht Stellung. N. a. auch jede and. Arb., er kann auch in der Landwirtschaft sein. **Ernst Barche,** Blankenheim, * Krs. Sangerhausen.

Tücht. Bäckergeselle 19 J., w. bis jetzt b. Lehrmstr. tät., sucht Stella, in Halle od. Umg. Zuschr. erb. **Ernst Pfeifer** b. Bäckermstr. Fr. Bloß, Friedrichstraße 62. *

Junger Mann, 21 Jahre alt, sucht Beschäftig. irgendwelcher Art. Off. u. S. 4296 an d. Exp.*

Stellmach.-Geselle 26 J., sucht z. 1. 7. od. später Stellung. Landl. Betrieb, wo evtl. später Uebernahme d. Geschäftes möglich, bevorzugt. Gefl. Zuschriften u. T. 9157 an d. Exp.

Stellen-Gesuche
Weibliche

Junges Mädchen v. Lande, 21 J., sucht Stellung. N. a. auch jede and. Arb., es kann auch in der Landwirtschaft sein. **Ernst Barche,** Blankenheim, * Krs. Sangerhausen.

Tücht. Bäckereigeselle 19 J., w. bis jetzt b. Lehrmstr. tät., sucht Stella, in Halle od. Umg. Zuschr. erb. **Ernst Pfeifer** b. Bäckermstr. Fr. Bloß, Friedrichstraße 62. *

Kücheumamsell, 21 J., mit aut. Zeu. sucht bei best. Herrschaft per sofort od. spät. Stella. Off. u. P. 4375 an d. Exp.*

Aelteres Mädchen sucht Beschäftigung, gl. welcher Art, auch Wäschen. Offert. u. J. 4289 an d. Exp.*

26jähriges Mädchen, welch. schon in Stellung war, sucht zum 1. Juli Stellung, mögl. Halle. Off. u. H. 4288 an d. Exp.*

21j. Mädchen d. schon in best. Stellung war, f. Stella. Gute Zeugn. vorh. **Frieda Wagner,** Können a. S.

Anfängerin, m. Kenntn. in Stenogr., Schreibm. u. Buchführung, sucht Stelle per 1. 7. od. 15. 7. Angeb. unter T. 9417 an d. Exp.

Verschiedenes

Kropf Fettbals. Drüsenschwellungen beraitet Leiden. **Gauter,** Magenleid. behandelt Gerding, Gr. Klausstraße 40 im Hause (i **Reinicke & Lindag.**

Glanzplätt. a. Neu. Oberh. 25 Pf., Krag. (hohlgeplättet) 8 Pf. Dam. kenn. sich das Glanzplätt. anelgn. an eigener Bügelm. **A. Röhrig,** Blätterei, Gr. Schloßgasse 12, Tel. 328 62. (i

Unterricht
10 Mk. Tanzkursus 10 Mk.
Anfang 14. Juli 1931. Privatunterricht Zweiter 2 Stunden Tanzlehrer **G. Wollrath,** Martinstr. 22

Krankenversicherung
ist Vertrauenssache!
Unsere für das Geschäftsjahr **1930** gewinnberechtigten Versicherten erhalten
5 volle Monatsprämien
Rückvergütung.
Deutsche Kranken-Versicherungs-A.-G.
Berlin-Schöneberg
Innsbrucker Str. 26/27
Näheres ist zu erfahren bei: Herrn Paul Schäfer Halle, Taubenstraße 27 oder **FILIALDIRECTION LEIPZIG** LEIPZIG C. 1, Thomasgasse 2, III.
Bitte ausschneiden! Als Drucksache in Umschlag stecken!
Erbitte kostenlose Zusendung eines Prospekts
Name: .....
Beruf: ..... Lebensalter: .....
Deutliche Adresse: .....
446

Rassetauben Verkauf — Tausch **Taubenzentrale** Brunosuarte 25.

Kaufgesuche
Verschiedenes

G. erh. Krankenfahrstuhl z. k. m. Off. u. L. 1753 a. d. Fil. Leipzigerstr. 34.*

Guterhalt. moderner Puppenwagen z. k. gel. Ang. m. Pr. an **Cremung, Diemitz,** verl. Breitestr. 5. (

Starke Glasplatten jeder Größe z. kaufl. gesucht. Offerten u. M. 4212 a. d. Exp.*

1 Feldstecher z. kaufl. ges. Off. m. Pr. u. E. 4225 Exp.

Kl. Herd für Laube zu kaufen ges. Off. u. B. 4162 a. d. Exp.

Gebr. Rundschiffch.-Nähmaschine z. k. g. Off. u. J. 4169 Exp.

G. erh. Kleiderschr. bis zu 20 M. z. k. gesucht. **Berbn,** b) Dessauerstraße 2.

Inseriert in den „Hallischen Nachrichten!"

Offene Stellen
Männliche

Jg. Mann m. Rührerschein f. Gollathwagen, w. alle vork. Arb. m. ausf. muß, ges. Off. m. Lohnanspr. unt. St. 2397 an d. Fil. Steintor.

Junger Schmiedegeselle gesucht. (ab **Kurt Grundmann,** Schmiedemeister, **Oppin.**

Vereins-Nachrichten

* **Christlich-sozialer Volksdienst.** Am Sonnabend, dem 27. Juni, 20 Uhr, hält im Saale des „St. Nikolaus" Reichstagsabgeordneter Paul Schmidt (Kassel) einen öffentlichen Vortrag über das Thema: „Im Kampf um Volk und Vaterland". Alle Mitbürger, die aus christlichem Ernst und sozialer Gesinnung unserem schwer bedrängten Volke helfen wollen, sind zu diesem Abend recht herzlich eingeladen. Eintritt frei.

Handwerkermeisterverein. Schuhmachermeister Herm. Schliebe, Lange Straße 17, ist verstorben. Begräbnis Sonnabend 11 Uhr Kapelle Südfriedhof. Um Beteiligung bittet der Vorstand.

Ihre nächste **Vereinsfahrt!** „Autobus" Arbeitsgemeinschaft der kraftverkehrsunternehmungen eV. Halle 22 · Ruf 33731

ohne Abspannung und Müdigkeit sichern Ihnen wenige Tabletten Kola Dallmann. Sie verleihen in Minuten körperliche und geistige Frische und lassen die Strapazen des Reisens gar nicht erst bewußt werden. – Eine Schachtel Kola Dallmann als Reisegabe vor der Abfahrt bedeutet eine besondere Aufmerksamkeit.
KOLA DALLMANN
Schachtel M. 1.– in Apotheken und Drogerien.
„Nur Kola Dallmann: 45 Jahre bewährt, erprobt, vollkommen."

Rundfunk-Programm
des Leipziger Senders.

Sonnabend, 27. Juni.

6.30 Uhr: Funkgymnastik. Anschließend Frühkonzert. 10 Uhr: Wirtschaftsnachrichten. 10.05 Uhr: Wetterdienst, Verkehrsfunk und Tagesprogramm. 10.10 Uhr: Was die Zeitung bringt. 11 Uhr: Werbenachrichten. 12 Uhr: Wetterdienst und Wasserstandsmeldungen. 12.05 Uhr: Bonbons-Konzert. 12.25 Uhr: Kurt Arnold Findeisen: Abenteuerliche Wanderung durch Bern. 12.55 Uhr: Neuester Zeitzeichen. 13 Uhr: Wettervoraussage, Presse- und Börsenbericht. Anschließend Schallplattenmusik. 14.30 Uhr: Bastelstunde für die Jugend. 15.15 Uhr: Oberstudiendirektor Brandner: Das Thomas-Münzer-Festspiel in Bad Frankenhausen. 15.45 Uhr: Wirtschaftsnachrichten. 16 Uhr: Kurt Riemann: Mit 4 PS und Kleppersack in die Ferne.

16.30 Uhr: Nachmittagskonzert. 17.30 Uhr: Wettervorausage und Zeitangabe. Anschließend Funkfibel. 18 Uhr: Funkkasselstunde. 18.15 Uhr: Deutsch: Schulrat Kirsten: Studentendeutsch. 18.35 Uhr: „Neureppin". Eine Betrachtung von Walther Heinrich. 18.50 Uhr: Baurat Ernst Preger: 75 Jahre Verein Deutscher Ingenieure. 19 Uhr: Grenzgebiete der Naturwissenschaften: Professor Gildemeister: Physik-Medizin. 19.30 Uhr: Werner Finck vom Berliner Kabarett „Katakombe" mit eigenem Programm.

20.20 Uhr: Tanz und Gesang. Konzert. 21.20 Uhr: Operettenschlager: Konzert. 22.20 Uhr: Nachrichtendienst. 22.40 Uhr: Moderne Tanzmusik und Schlager.

*

Deutsche Welle, Königswusterhausen (W. 1634,9).

Sonnabend, 27. Juni.

5.45 Uhr: Zeitanfage und Wetterbericht. 6.30 Uhr: Funkgymnastik. Anschließend Frühkonzert. 6.55 Uhr: Wetterbericht. 10.35 Uhr: Neueste Nachrichten. 12 Uhr: Wetterbericht. 12.05 Uhr: „Der Sommer ist da" (Berliner Mozartchor unter Leitung von Erich Zeisel). 12.50 Uhr: Wetterbericht. 12.55 Uhr: Neuester Zeitzeichen. 13.30 Uhr: Neueste Nachrichten. 14 Uhr: Schallplattenkonzert. 15 Uhr: Wilhelm Maier: Man von Flugzeugmodellen, Glas und Spielzeugen. 15.30 Uhr: Wetter- und Börsenberichte. 15.45 Uhr: Prof. Willy Fender: Die Aufgaben des Staates.

16.30 Uhr: Nachmittagskonzert. 17.30 Uhr: Dr. Bornstein: Unser tägliches Brot und unsere Zähne. 18 Uhr: Französisch. 18.30 Uhr: Priv.-Dozent Weinert: Zickzackwege der Menschheit. Schimmelblase, Lunge und Stimme. 18.55 Uhr: Wetterbericht. 18.55 Uhr: Dr. Oberlein: Probleme des Luxus. 19.20 Uhr: „Vater, Mutter und Kind": Hörspiel von Ilse Weth. 20 Uhr: Wetterbericht. Danach Musik auf Volksinstrumenten. 21 Uhr: „Verkehrsbüro". Ein lustiger Abend von Kurt Alexander und Max Ophüls. 22 Uhr: Wetter- und Sportnachrichten. Danach Tanzmusik.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-193106267/fragment/page=0016